



Listen,  
understand,  
respond.

<b>Die Bank Austria im Überblick</b>	<b>3</b>
<hr/>	
<b>Zwischenbericht zum 30. September 2014</b>	<b>4</b>
<b>Umfeld des Bankgeschäfts</b>	<b>4</b>
<b>Die Bank Austria im September 2014</b>	<b>9</b>
Überblick	9
Zur Entwicklung im Quartalsverlauf	10
Zur GuV im Einzelnen	12
Zur Entwicklung der Bilanz	18
Risikoaktiva und Eigenmittelausstattung	20
<b>Zur Entwicklung der Geschäftsfelder</b>	<b>21</b>
<b>Ausblick</b>	<b>31</b>
<hr/>	
<b>Konzernzwischenabschluss nach IFRS</b>	<b>34</b>
<b>Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung für die ersten drei Quartale 2014</b>	<b>34</b>
<b>Konzern-Gesamtergebnisrechnung</b>	<b>35</b>
<b>Bilanz zum 30. September 2014</b>	<b>36</b>
<b>Eigenkapitalveränderungsrechnung</b>	<b>37</b>
<b>Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss</b>	<b>38</b>
Details zur Gewinn- und Verlustrechnung	43
Details zur Bilanz	47
Segmentberichterstattung	52
Risikobericht	62
Zusätzliche Informationen	72
<hr/>	
<b>Ergänzende Angaben</b>	<b>75</b>
<b>Investor Relations, Ratings, Impressum, Hinweise</b>	<b>75</b>

# Die Bank Austria im Überblick

## Erfolgszahlen

(Mio €)	1–9 2014	1–9 2013 <sup>1)</sup>	+/-
Nettozinsertrag	2.592	2.597	-0,2%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	351	639	-45,1%
Provisionsüberschuss	1.022	1.008	+1,5%
Handelsergebnis	400	471	-15,1%
Betriebserträge	4.461	4.788	-6,8%
Betriebsaufwendungen	-2.471	-2.492	-0,9%
Betriebsergebnis	1.990	2.296	-13,3%
Kreditrisikoaufwand	-501	-777	-35,5%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.489	1.519	-2,0%
Ergebnis vor Steuern	1.423	1.362	+4,5%
Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen	1.192	1.125	+6,0%

## Volumenzahlen

(Mio €)	30.9.2014	31.12.2013 <sup>1)</sup>	+/-
Bilanzsumme	189.483	177.857	+6,5%
Forderungen an Kunden	115.167	114.255	+0,8%
Primärmittel	130.536	123.895	+5,4%
Eigenkapital	16.157	15.050	+7,4%
Risikogewichtete Aktiva insgesamt <sup>2)</sup>	125.711	118.510	+6,1%

## Kennzahlen

	30.9.2014	2013 <sup>1)</sup>
Eigenkapitalrendite nach Steuern (Return on Equity, ROE)	11,1%	n.s.
Aufwand/Ertrag-Koeffizient (Cost/Income-Ratio) <sup>3)</sup>	52,5%	49,9%
Kreditrisiko/Ø Kreditvolumen (Cost of Risk)	0,58%	1,12%
Kundenforderungen/Primärmittel	88,2%	92,2%
Leverage Ratio <sup>4)</sup>	5,86%	...
Harte Kernkapitalquote (2014: CET1; 2013: Tier 1-Quote ohne Hybridkapital) <sup>5)</sup>	10,9%	11,3%
Kernkapitalquote <sup>5)</sup>	10,9%	11,6%
Gesamtkapitalquote <sup>5)</sup>	13,8%	13,5%

## Mitarbeiter

	30.9.2014	31.12.2013 <sup>1)</sup>	+/-
Bank Austria (Kapazitäten in Personenjahren)	36.341	37.753	-1.412
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	24.307	24.453	-147
Ukraine (held for sale)	5.015	6.143	-1.127
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	7.019 <sup>6)</sup>	7.157	-137

## Filialen

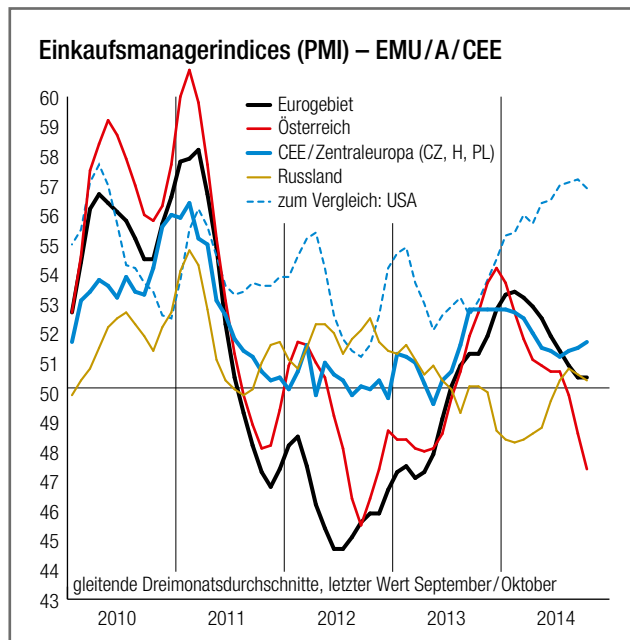
	30.9.2014	31.12.2013 <sup>1)</sup>	+/-
Bank Austria	1.688	1.801	-113
Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa	1.132	1.130	+2
Ukraine (held for sale)	309	402	-93
Österreich (übrige Geschäftsfelder)	247	269	-22

1) Vergleichszahlen für 2013 an die heutige Struktur und Methodik angepasst (recast). / 2) Aufsichtsrechtliche Risikoaktiva, 2013 unbereinigt. / 3) Cost/Income-Ratio ohne Bankenabgaben. / 4) Leverage Ratio nach Basel 3 nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen (Durchschnittswert 3. Quartal 2014). / 5) Eigenmittelquoten bezogen auf alle Risiken; 2014 nach Basel 3 (aktueller Stand der Übergangsbestimmungen) und IFRS, 2013 nach Basel 2.5 und UGB; Periodenende. / 6) Angabe für September 2014 enthält 258 Mitarbeiter (FTE) aus der Erstkonsolidierung der Immobilien Holding Gruppe zu diesem Stichtag. Nach deren Herausrechnung ergeben sich ein Bestand von 6.761 FTE und ein Personalabbau um -395 FTE.

# Umfeld des Bankgeschäfts

● Das wirtschaftliche Umfeld hat sich im 3. Quartal 2014 entgegen unseren Erwartungen auf allen unseren Märkten zunehmend verschlechtert. Im Eurogebiet ist die (ohnein nur sehr moderate) Erholung des 1. Halbjahrs in den Sommermonaten zum Stillstand gekommen. Die Stimmungslage in der Industrie war gemessen an den Einkaufsmanagerindices im Frühjahr 2014 noch optimistisch, trübte sich aber zusehends ein, um im September/Oktober 2014 wieder in Richtung Stagnation zu tendieren.

Die Ursachen waren vielfältig und verstärkten einander: Neben den geopolitischen Verunsicherungen, in erster Linie dem Ukraine/Russland-Konflikt und den wechselseitigen Sanktionen (Mitte Juni und Mitte September), bot die nachlassende Dynamik der Schwellenländer (Abschwächung in China, Rezession in Brasilien) den Hintergrund. Ausschlaggebend waren aber zum einen der starke Einbruch der Auftragseingänge und der Produktion in Deutschland von August, auch wenn hier unzureichend bereinigte Saisonfaktoren wie Ferien-Stilllegungen mitgespielt haben mögen; zum anderen die Rückschläge in Frankreich und Italien. Beides strahlte auf die CEE-Länder aus, mit entsprechenden Rückwirkungen auch auf Österreich. Länderübergreifend brach die Erholung ab, als sich die Inlandsnachfrage gerade zu beleben begann. Daher kamen die Akzelleratoren, insbesondere die Investitionen, nicht wie erwartet zur Wirkung.



Die **Inflationsraten** fielen im Eurogebiet, aber auch in vielen CEE-Ländern auf null Prozent oder sogar darunter, was die Angst vor einer generell deflatorischen Entwicklung schürte. Anfang Juni griff die **EZB** daher nicht nur zu einer weiteren Leitzinssenkung, sondern schrieb weitere langfristige Refinanzierungsgeschäfte aus, die mit der Kreditvergabe der Banken konditioniert sind (TLTRO), um die

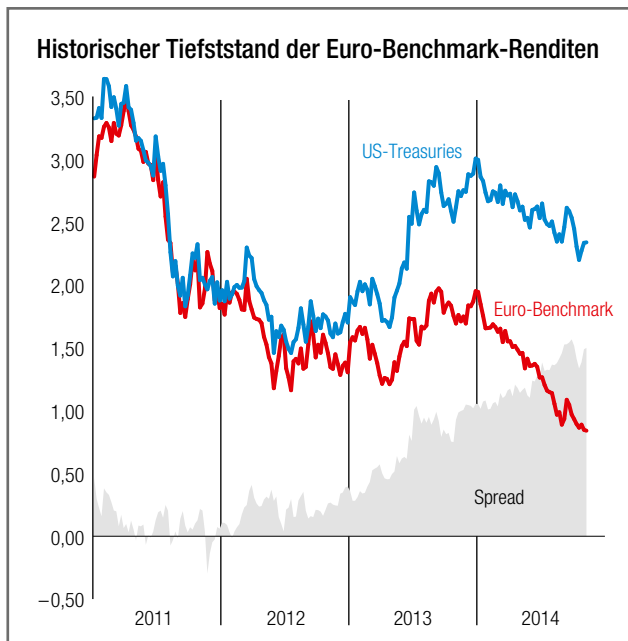
Transmission ihrer expansiven Geldpolitik in die Realwirtschaft (v.a. der Peripherieländer) zu verbessern. Anfang September legte sie mit einer weiteren Leitzinssenkung auf 0,05 % (Hauptrefinanzierungsgeschäft) und minus 0,20 % für die Einlagenfazilität nach. Zusätzlich trat sie mit der Ankündigung, zur Entlastung der Bankbilanzen Covered Bonds und Kreditverbriefungen (ABS) anzukaufen, ersten Anzeichen einer Verfestigung der Disinflationserwartungen entgegen. Die EZB wies zwar stets darauf hin, dass diese Maßnahmen nur notwendige, nicht hinreichende Bedingungen für einen Aufschwung seien und auf Strukturreformen zur Freisetzung der Wachstumskräfte aufsetzen müssten. Doch bestätigte dies das Bild einer Wachstumskrise noch mehr.

Somit haben sich die im Szenario unseres Geschäftsberichts 2013 genannten externen und konjunkturellen Risiken manifestiert, nicht aber die gesamtwirtschaftlichen **Prognosen** für 2014. Diese mussten deutlich zurückgenommen werden, und zwar für das Eurogebiet von +1,5 % auf +0,8 % (reales BIP), für CEE (BA-Gebiet ohne Ukraine) von +1,1 % auf +0,9 % und davon ausgehend für Österreich von +2,0 % auf +0,6 %. (Innerhalb der recht inhomogenen CEE-Ländergruppe konnte aber die Wachstumsprognose für Zentraleuropa bei +2,4 % gehalten und jene für die Türkei von 0,0 % auf +2,9 % angehoben werden.)

● Gefestigt hat sich die Konjunkturerholung dagegen in den USA und in Großbritannien und damit auch die Erwartung einer geldpolitischen Wende im angelsächsischen Raum. Da die kurzfristigen Euro-Zinsen gegen Ende des 3. Quartals unter Null fielen, weitete sich der Zinsabstand zugunsten des US-Dollar stark aus. Schließlich wertete im Verlauf des 3. Quartals 2014 auch der US-Dollar um +8,5 % gegenüber dem Euro auf (seit Jahresanfang um +9,6 %, Tiefstand 3. Oktober +10,3 % auf 1,2499 USD/EUR), womit sich das monetäre Umfeld aus Euro-Sicht weiter gelockert hat.

Auf den **Finanzmärkten** hatte die Niedrigzins-Garantie der Notenbanken in den ersten drei Quartalen 2014 noch für eine niedrige Volatilität gesorgt, was sich erst Ende September/Anfang Oktober ändern sollte. Die Aktienkurse stiegen trotz der moderaten Konjunktur und des erreichten Bewertungsniveaus liquiditätsbedingt weiter an (Weltaktienindex MSCI +6,7 % bis Mitte September, +4,8 % bis Ende September). Anfang Oktober kam es zu einer kräftigen Korrektur. Vor allem aber setzte sich die Hausse auf den Rentenmärkten in historisch einmaligem Ausmaß fort: Die 10-jährige Euro-Benchmarkrendite (Ende 2013 noch bei 1,94 %) fiel im August deutlich unter die 1 %-Marke (am 14. Oktober 2014 erreichte sie ein historisches Tief von 0,724 %). Zuletzt waren die Benchmarkrenditen bis zu drei Jahren Restlaufzeit negativ. Zusätzlich zum Verfall der Referenzzinsen engten sich die Credit-Spreads für Unternehmensanleihen, Staatsanleihen der Euro-Peripherieländer und der Emerging Markets aufgrund der Suche nach Zusatzrenditen weiter ein.

# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)



Die Performance (Kurs + Kupon, 7–10-jährige Laufzeiten) von Euro-Staatsanleihen erreichte (Ende Sept./Ende 2013) +13,0%, jene von Unternehmensanleihen (non-financial BBB) +12,2%; Pfandbriefe erbrachten +10,4% und Emerging-Markets-Anleihen (EMBI global) +8,6%.

Die von den geopolitischen Krisen (Russland/Ukraine, IS, Ebola) ausgehenden Störungen zeigten sich (neben der Stimmungverschlechterung in der Exportindustrie) in erster Linie in den Wechselkursen. So wertete der russische Rubel allein im 3. Quartal um –10,6% zum Wechselkurskorb (Dollar+Euro) und um –7,0% zum Euro ab (im bisherigen Jahresverlauf bis zuletzt um –19,8%/Korb bzw. –16,9%/EUR). Der Ölpreis gab trotz der Entwicklungen in Nahost infolge der schwachen Nachfrage in Kombination mit der zunehmenden Selbstversorgung der USA, vor allem aber aufgrund der Produktionsausweitung Saudi-Arabiens, im 3. Quartal um –16% auf 94,67 \$/bl nach und fiel von Jahresanfang bis Mitte Oktober um –25,5% auf einen Tiefststand von 82,60 \$/bl (Intraday, 16.10.). Der Schweizer Franken (Ende September 1,2063 CHF/EUR) näherte sich wieder der Interventionsgrenze von 1,20 CHF/EUR, die Devisenreserven nahmen wieder zu. Der Goldpreis blieb in US-Dollar mit 1.209 \$/oz nahezu unverändert (+0,3%) und legte in Euro nur im Ausmaß der Dollar-Aufwertung zu.

● In **Österreich** hat die moderate Konjunkturerholung, die in der ersten Jahreshälfte 2014 immerhin noch ein Wirtschaftswachstum von +0,6% zum Vorjahr ermöglichte, im dritten Quartal ausgesetzt. Ausschlaggebend für die konjunkturelle Schwäche, die sich in einer Stagnation gegenüber dem Vorquartal bzw. einem sehr leichten BIP-Anstieg von +0,2 Prozent zum Vorjahr zeigte, war zum einen die

anhaltende Investitionszurückhaltung: Sowohl die Ausrüstungs- als auch die Bauinvestitionen verloren über den Sommer an Schwung. Zum anderen bremste der Außenhandel. Die zähe Erholung in Europa sowie die Russland/Ukraine-Krise und die angespannte Lage im Nahen Osten haben sich mittlerweile in einer sinkenden Exportnachfrage niedergeschlagen. In diesem Umfeld verschärfte sich die Lage am österreichischen Arbeitsmarkt weiter. Während die Beschäftigungsdynamik weitgehend zum Stillstand gekommen ist, steigt die Arbeitslosigkeit wieder an, auch wenn die Arbeitslosenquote für 2014 mit 5% (gemäß Eurostat) international gesehen nach wie vor relativ niedrig sein wird.

Während im Eurogebiet Deflationssorgen bestehen, weist Österreich aufgrund hausgemachter Gründe, wie Steueranhebungen oder steigender Arbeitskosten mit Auswirkungen auf die Preise von Dienstleistungen, weiter einen klaren Inflationsaufschlag gegenüber dem Durchschnitt der Eurozone auf, aber auch gegenüber Ländern mit ähnlichem Konjunkturverlauf, wie Deutschland. In den ersten neun Monaten betrug die durchschnittliche Teuerung in Österreich 1,7%, bis zum Jahresende wird sie weiterhin recht klar unter der 2 Prozent-Marke bleiben. Den preissteigernden Impulsen seitens des schwächeren Euro stehen der Preisverfall von Rohöl und die Nachfrageschwäche entgegen. Die vorauslaufenden Frühindikatoren, wie der Bank Austria Konjunkturindikator oder der Bank Austria Einkaufs-Managerindex, signalisieren, dass die österreichische Wirtschaft angesichts der hohen Unsicherheiten auch im vierten Quartal nicht expandieren wird. Unsere Wachstumsprognose für das Gesamtjahr 2014 mussten wir im Verlauf des Jahres daher auf mittlerweile +0,6% zurücknehmen.

Das schwache Realeinkommenswachstum gepaart mit extrem niedrigen Zinsen auch für längere Laufzeiten bei weiterhin sehr dynamischen Realinvestitionen (Immobilien) führte auch in der zweiten Jahreshälfte zu einer schwachen Geldvermögensbildung der privaten Haushalte. Die Bankeinlagen stagnieren seit Jahresbeginn, und die Veranlagung in Bankemissionen war rückläufig. Auch das Geschäft mit Lebensversicherungen blieb schwach, während Fonds positive Nettozuflüsse registrierten. Weiterhin gering war auch die Nachfrage nach Konsumkrediten, das ausstehende Volumen wird 2014 erneut zurückgehen. Lediglich bei der Wohnbaufinanzierung legte das Wachstum etwas zu. Trotz der sehr schwachen Export- und Investitionskonjunktur erzielte das Firmenkreditgeschäft einen leichten Zuwachs, der jedoch deutlich unter den Zuwächsen vergangener Jahre blieb. Das Nettoemissionsvolumen von Firmenanleihen war in Österreich trotz der hervorragenden Marktbedingungen bisher negativ – 2014 könnte sogar das schwächste Jahr für Corporate Bonds seit über zehn Jahren werden. Die rekordtiefen Zinsen und die flache Zinskurve belasten die Ertragslage der Banken auch aus dem Bestand. Die Zinsdifferenz zwischen Einlagen und Krediten ist, trotz eines leichten Anstiegs in den letzten Monaten, deutlich geringer als in den vergangenen Jahren.

# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

● Soweit sich für **Zentral und Osteuropa** (CEE) allgemeingültige Aussagen treffen lassen, haben die Impulse der exportorientierten Industrie des 2. Halbjahres 2013 und der ersten Monate 2014 auf die Inlandsnachfrage übergegriffen und das Wachstum damit auf eine breitere Grundlage gestellt. Oft waren die Exporterfolge und die Steigerungsraten in der Industrie mit der Inbetriebnahme neuer Produktionskapazitäten im internationalen Produktionsverbund verbunden. Neben FDI wurden die Investitionen in zahlreichen Ländern durch die bessere Inanspruchnahme der EU-Fördermittel gestützt. Der private Verbrauch belebte sich in den meisten Volkswirtschaften, unterstützt durch Realeinkommenssteigerungen infolge stark rückläufiger Inflationsraten. Aber auch die CEE-Länder wurden zur Jahresmitte von dem Konjunkturbruch in Westeuropa und von den Sanktionen gegen und seitens Russlands in Mitleidenschaft gezogen – die Dynamik und die Zuversicht (PMI) ließen stark nach. Die monetären Bedingungen verbesserten sich im Jahresverlauf, was sich vor allem in Zinssenkungen auswirkte. Nach wie vor spielt die Rückführung der (Auslands-) Verschuldung und Stärkung der Bilanzen auch in CEE eine Rolle. Mit Ausnahme der Hochinflationländer beruhigte sich die Kreditnachfrage weiter, während die Einlagen zunahmen.

**Im Einzelnen:** Nach zwei Rezessionsjahren begann die **Tschechische Republik** als eines der wenigen CEE-Länder einen regulären Aufschwung, der sowohl vom Export als auch von der Inlandsnachfrage getragen wurde. Die wesentliche Dynamik ging von den Investitionen aus. Der Einkaufsmanagerindex (PMI) – immer noch der höchste in Zentraleuropa (54,4) – deutet zwar auf weitere Expansion, doch pausierte das Wachstum der Industrie zum Teil ferienbedingt in den Sommermonaten, im Vorjahresvergleich blieb bisher ein Plus von +4,9% in der verarbeitenden Industrie. Für 2014 erwarten wir ein BIP-Wachstum von real +2,4% (bisher +2,8%), wobei der starke Importsog Wachstumspunkte kostet. Das Bankensystem prosperiert, der Kapitalverkehr spiegelt im Wesentlichen nur den Rollover der Auslandsverschuldung durch die Banken wider, die inländische Kreditgewährung ist expansiv. Die Inflationsrate lag trotz der Preissteigerungsimpulse aus der Abwertung des letzten Jahres im September bei 0,7% (nach 0,0% im Vormonat). Auch die Zinsen weichen kaum von den Euro-Vorgaben ab (flache Zinskurve). Im bisherigen Jahresverlauf tendierte die Tschechische Krone zum Euro stabil, sie soll bis 2016 auf diesem Niveau gehalten werden. In der **Slowakei** ist die Inlandsnachfrage – bei stetiger Exportentwicklung – (+4,5%) ebenfalls zum wesentlichen Wachstumsträger geworden. Wesentlich ist der private Konsum (Q2 +2,7%/2014 +2,6%), getragen von dem Aufschwung der Beschäftigung (wenn auch nach wie vor hoher Arbeitslosigkeit von über 12%) und hohen Lohnsteigerungen (Q2 +4,9%) bei leicht sinkenden Preisen (Aug –0,2%). Der Staatsverbrauch ist im Vorwahljahr expansiv, doch wirkt die Schuldenbremse (2015). Nach zwei Jahren des Rückgangs steigen die Investitionen (+2,8%), auch die FDI fließen wieder stärker. Die Industrie steht unter Preisdruck seitens der tschechischen Abwertung (Produzentenpreise –3,7%), legte aber im Jänner/August zu (+5,1%). Die Kreditnachfrage ist seitens der Unternehmen verhalten (+2,4%), seitens der Privathaushalte expansiv (+11,6%), umgekehrt bei den Einlagen.

**Slowenien** hat im bisherigen Jahresverlauf mit einem breit fundierten Umschwung überrascht: BIP H1 +2,5%, verarbeitende Industrie Juli/Aug +6,7%). Die Jahresprognose konnte um 1 Prozentpunkt auf +1,4% angehoben werden, was schon eine deutliche Abflachung im weiteren Jahresverlauf impliziert. Positiv entwickelt sich der Außenbeitrag bei lebhaften Exporten und schwachen Importen. Ausschlaggebend für die Belebung ist der positive Stimmungsumschwung bei Investitionen (2014 +3,8%) und Lageraufbau, FDI fließen weiter zu (2014 +5,1% des GDP). Nach wie vor belastet aber der Konsum, der private Verbrauch stagniert, der staatliche sinkt, weil die Rekapitalisierung des Bankensektors nach wie vor Ressourcen bindet. Der Primärsaldo ist zwar ausgeglichen, doch ist darüber hinaus der Rollover aufgrund der vergangenen Rettungsprogramme zu leisten. Die Politik verfolgt eine unklare Linie, die Privatisierung geht aber weiter. Der Bankensektor ist nach Angaben der Notenbank insgesamt wieder profitabel, u.a. wegen nachlassenden Kreditrisikoaufwands. Der Anteil der Problemkredite nimmt aber noch zu (zuletzt 15%).

**Ungarn** verzeichnet – infolge seines außergewöhnlichen Policy-Mix – derzeit das höchste Wachstum in Zentraleuropa (CE), mit +3,1% geht das reale BIP 2014 deutlich über das rechnerische Potenzialwachstum (+1,5%) hinaus. Wachstumsträger ist die Industrie (Juli/Aug +11,9%, Jänner/August +9,9% im Vorjahresvergleich). Zum einen wirken positive Angebotseffekte in der Autoindustrie nach (Inbetriebnahme von Kapazitäten, darunter Audi), gestützt durch Standortpolitik (Steuern) und Wechselkursvorteile. Wesentlich für die Dynamik sind aber die Investitionen (erwartet 2014 +11%); sie spiegeln nicht nur die expansive Liquiditätsversorgung (u.a. Funding for Growth Scheme für Mittelstandskredite, Zinsswaps zur Unterbringung der öffentlichen Verschuldung) sowie die ausländischen Direktinvestitionen wider, sondern insbesondere öffentliche Infrastrukturinvestitionen bis an die Maastricht-Grenzen, die teils mit der Renationalisierung von Versorgern, teils mit der guten Ausnutzung der EU-Förderungen zusammenhängen. Diese interventionistische Wirtschaftspolitik zielt darauf ab, die außerordentlich geringe Partizipationsrate auf dem Arbeitsmarkt zu heben. Zusammen mit Realeinkommensverbesserungen bei Nullinflation lässt das den Konsum expandieren (+2,2%). Der Bankensektor dürfte aufgrund der Bankenabgaben sowie der verordneten rückwirkenden Anpassung der Wechselkursspannen bei der Auszahlung und Ratenzahlung von Fremdwährungskrediten sowie der einseitigen Weitergabe von Marktzinsänderungen bei Verbraucherkrediten einen Verlust erleiden. Die auf nahe-Null gesunkene Inflation erlaubte es – trotz der hohen Staatsverschuldung und der einseitigen Belastungen des Bankensektors – die Leitzinsen in bisher sieben Schritten auf 2,10% zu senken (von 3,00% Ende 2013 und sogar noch 5,75% Ende 2012). Der Forint wertete zum Euro bis Ende September um –4,4% ab, festigte sich aber zum US-Dollar.

Nach dem starken Wachstum 2013 (+3,5%), das durch die Rekordernten und die Inbetriebnahme neuer internationaler Produktionskapazitäten charakterisiert war, gewann der Aufschwung in **Rumänien** 2014 zwar an Breite, zumal der private Konsum dank

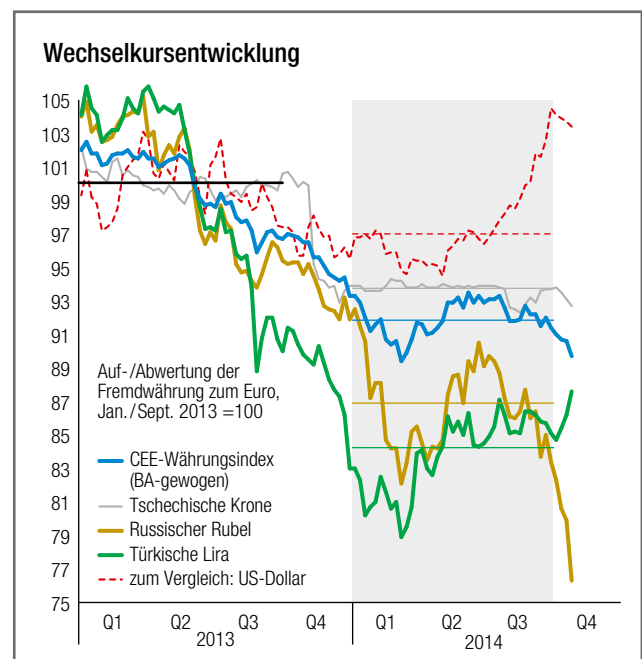
# Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

der Reallohnsteigerungen stark zuzulegen begann (2014 erwartet +4,9%). Doch dürfte das Wachstum 2014 kaum über +2,1% hinauskommen, zumal Governance-Probleme im Vorfeld der Präsidentschaftswahlen (November), die steuerliche Belastung des gewerblichen Baus und eine äußerst geringe Absorption der bereitstehenden EU-Fördermittel zu einem Einbruch der Investitionen geführt haben (2014 voraussichtlich -2%). Der Staatshaushalt lag im Jänner/September 2014 leicht im Plus, die Grundbilanz (inklusive EU-Funds) ist beinahe ausgeglichen. Die langfristigen Zinsen sind bei niedriger Inflationsrate, anhaltendem Investoreninteresse und stabilem RON deutlich gesunken (zuletzt auf 4,1% nach 5,4% zu Jahresbeginn und 6,6% noch vor zwei Jahren). Doch sind interne Reformen angesichts der politischen Unentschiedenheit zum Stillstand gekommen. Ein IMF-Standby-Agreement könnte im nächsten Sommer erfolgreich abgeschlossen werden. Die Kreditvergabe war gegenüber Vorjahr deutlich rückläufig (u.a. aufgrund der Rückführung der FW-Kredite). Der Anteil der Problemkredite hat aufgrund der Erlaubnis, wertberichtigte Problemkredite auszubuchen, deutlich nachgelassen. **Bulgarien** verfügt mit dem Currency Board über einen Stabilitätsanker zur Disziplinierung der Geld- und Finanzpolitik: Die Grundbilanz ist positiv, die Staatsverschuldung die geringste in CEE, dennoch zählt die Performance zu den bescheidensten unter den EU-Mitgliedern. Die Wachstumsschwäche (Industrieproduktion nach einem guten Start zuletzt -2,1% unter Vorjahr, BIP-Erwartung für 2014: +1,3%) ist zudem von Deflation begleitet: Seit gut einem Jahr ist die Inflationsrate negativ (September -1,4%). Die Kreditnachfrage ist in diesem Umfeld gering. Die expansive Politik (Staatskonsum, Sozialtransfers und -investitionen) der mittlerweile abgewählten Regierung hat zwar die Binnennachfrage sprunghaft gesteigert und die rückläufigen Exporte ausgeglichen, aber die (zuvor kontrollierte) fiskalische Lage drastisch verschlechtert (Primärdefizit 2014 über 4%). Zudem sind EU-Transfers teilweise noch immer eingefroren (in Zusammenhang mit dem Southstream-Projekt). Mangelhafte Governance und undurchsichtige Verfilzung von Banken-/Firmenkonglomeraten stehen auch hinter dem ersten Bankenansturm seit der Bankenkrise 1996/97, der im Juni 2014 zwei lokale Banken betraf, die First Investment Bank, deren Einlagen staatsgarantiert wurden, und die Corporate Commercial Bank, CCB, die zunächst unter Kuratel gestellt und anschließend in Insolvenz geschickt wurde. Die Banken in internationalem Mehrheitsbesitz (69% des Bankensektors) konnten in diesem Umfeld ihre Funktion erfüllen und Vertrauen gewinnen.

In **Kroatien** ist die Industrieproduktion nach einem recht starken 1. Halbjahr wieder zurückgefallen, wofür die ausgebliebene Exportnachfrage seitens der EU-Länder im Sommer maßgeblich war. Auch die Tourismussaison verlief wetterbedingt unbefriedigend. Der wesentliche Belastungsfaktor sind die öffentlichen Finanzen (Primärdefizit rund 5%), wichtige Reformprojekte zur Umstrukturierung des öffentlichen Sektors sind aufgrund von Governance-Problemen (Wahlen 2015) gescheitert. Der EU-Beitritt hat bisher vor allem die Macroeconomic Imbalance Procedure (MIP) und Excessive Deficit

Procedure (EDP) gebracht. Während schon beträchtliche EU-Beiträge zu leisten sind, beginnen EU-Funds frühestens 2015 zu fließen. Somit zeichnet sich für Kroatien noch kein Weg aus der schon sechs Jahre dauernden Rezession ab. Für 2014 insgesamt erwarten wir eine BIP-Rückgang von -1,0%, für 2015 günstigenfalls ein Stagnationsjahr. Bei einer Inflationsrate von zuletzt -0,2% liegen die Zinsen kurzfristig unter 1% (3 bis 6 Mo.) bzw. mittelfristig bei 3% (5yr HRK Bond). Im Bankensektor wurde die Anhebung der NPL-Coverage Ratio auf mindestens 50% vorgeschrieben, die Eigenmittelquote des Sektors liegt insgesamt bei 21%.

Nach einem recht zuversichtlichen Start im Frühjahr stoppten die verheerenden Überflutungen und Erdbeben in **Bosnien und Herzegowina** im Mai die Wirtschaftsaktivität abrupt. Zwar kam es anschließend zu einer Wiederaufnahme, doch stagniert die Wirtschaft insgesamt seitdem. Die Zerstörungen und Verluste machen nach Schätzung internationaler Organisationen 15% des BIP aus. Sie betrafen nicht nur privates Vermögen, Landwirtschaft und Infrastruktur, sondern auch Bergbau, Stahlindustrie und Kraftwerke. Der IWF hat sein SBA auf ein Mehrfaches der Quote aufgestockt, Hilfsprogramme europäischer Institutionen sind angelaufen (u.a. EBRD). Der Wiederaufbau wird 3 Mrd € kosten und – sofern gut organisiert – erst 2015 wieder zu positivem Wachstum führen (+2,0%). Das Kreditvolumen des Bankensektors gegenüber Privathaushalten nahm im Vorjahresvergleich zuletzt um +6% zu bzw. stagnierte gegenüber Firmenkunden. Auch in **Serbien** warfen die Überflutungen von Mai die Produktion zurück. Die Industrieproduktion war zuletzt zweistellig unter Vorjahr, im Jahresdurchschnitt um knapp -5%, das BIP fiel ebenfalls unter Vorjahr, für 2014 erwarten wir ein Minus von -0,5%.



## Umfeld des Bankgeschäfts (FORTSETZUNG)

Schwere Schäden betrafen nicht nur den Ackerbau, sondern auch die Bergwerke und die daran hängende Energieversorgung. Das konnte durch die nach wie vor prosperierende Autoindustrie nicht (+5,2%) nicht kompensiert werden. Der private Konsum nimmt von Jahr zu Jahr weiter ab (2014 –1,7%), was in Zusammenhang mit der Ablösung der Staatswirtschaft steht. Mit einer Vielzahl von Gesetzen (u.a. Pensions- und Lohnkürzungen) und der Privatisierung von 165 verlustreichen Staatsunternehmen (SOE) will die Regierung unter anderem den Weg zu IWF-Krediten freimachen. Haupthindernis ist das explodierende Staatsdefizit (2014 bis zu –8% des BIP erwartet). Der Dinar (RSD) hat bis Ende September um –3,6% abgewertet (bis zuletzt um –3,8%). Die Inflation steht bei 2,1%, die Leitzinsen bei 8,5%. Die Kreditvergabe vor allem an Firmen ist rückläufig, die Auslandsverschuldung der Unternehmen hoch. Die NPL-Quote steigt weiter an (22,8% im Juni).

Die **russische** Wirtschaft hat den Konflikt mit dem Westen, begleitet von den internationalen Sanktionen von Mitte Juli und Anfang September sowie von Gegenmaßnahmen kurzfristig recht gut verkraftet, was aber nichts daran ändert, dass die strukturellen Probleme (ungenügend diversifizierte Produktion, verschlechterte Terms of Trade, unzureichende Kapazitäten, leer gefegter Arbeitsmarkt) sowie die zyklische Abschwächung (Unterinvestition, Überkonsum, Kreditboom) mittelfristig immer stärker hervortreten. Daher erwarten unsere Volkswirte nun für 2014 ein Minus von –0,4% und auch für 2015 noch eine Stagnation des realen BIP (–0,1%). Die Industrie legte im September aber deutlich zu (+2,8% gg. Vorjahr), wobei auch die Importsubstitution durch Inlandsproduktion eine stützende Rolle spielte. Eine Ausnahme stellte die Autoproduktion dar, die (wie auch die Verkäufe) um etwa –20% abnahm. Darin kommt die starke Verunsicherung der privaten Haushalte zum Ausdruck, die angesichts der stark steigenden Inflationsraten (zuletzt 8,0%) Realeinkommenseinbußen hinnehmen mussten und auch von der restriktiven Geldpolitik zur Vermeidung von Kapitalflucht betroffen sind. Zwar liegt der Ölpreis (zuletzt auf 83 \$/bl für Brent) weit unter der Budgetplanung, doch kann der Staat für Stützungsmaßnahmen noch auf die umfangreichen Reserven des Wohlfahrtsfonds zurückgreifen. Der Rubel hat bis Ende September um –8,9% und bis zuletzt um –16,9% gegenüber dem Euro abgewertet, noch stärker war der Rückgang beim Währungskorb aus US-Dollar und Euro mit –19,8%. Die Absicht, regelgebundene Interventionen zu vermeiden (und das Festhalten an dem Ziel, den Rubel bis Jahresende ganz freizugeben), lässt weitere Zinsanhebungen erwarten. Der Finanzsektor ist vorrangig damit befasst, die Auslandsverschuldung der Unternehmen unter den Bedingungen der Devisenverknappung zu refinanzieren. Im September haben die ausstehenden Firmenkundenkredite gegenüber Vorjahr beschleunigt, um +17,3%, zugenommen, die Bankeinlagen noch stärker, um +23%. Das Ergebnis des Bankensektors war in den ersten neun Monaten aber um –8,8% geringer als vor einem Jahr.

Der Bürgerkrieg in der **Ostukraine**, der löchrige Waffenstillstand, das wechselseitige Handelsembargo mit Russland und die Versorgungsunsicherheit mit Gas haben das ganze Land in eine tiefe Rezession gestürzt, die sich schon vor der Eskalation abgezeichnet hatte. Die umkämpften Regionen Donezk und Lugansk stellen 15% des normalen GDP und 28% der Industrieproduktion dar. Der Export nach Russland nahm im 1. Halbjahr um –25% ab (u.a. wegen der Einstellung der ukrainischen Waffenlieferungen), was aber durch höhere Westexporte so gut wie ausgeglichen werden konnte. Produktionsstilllegungen waren und sind die direkte Folge des Krieges und der Retorsionsmaßnahmen. Das BIP nahm im 2. Quartal um –4,6% ab (gg. Vorjahr), angeführt von den Investitionen (–18,5%). Für das 3. Quartal ist noch ein stärkerer Rückgang denkbar, der ungelöste Gaskonflikt wird das Winterhalbjahr belasten. Für 2014 erwarten wir eine BIP-Schrumpfung um –7%. Die Währungsreserven (16 Mrd USD) konnten trotz der IWF-Auszahlung (4,6 Mrd USD) nicht wie erwünscht aufgestockt werden; weitere internationale Unterstützung ist nötig. Die ukrainische Hrywnia (UAH) wertete gegenüber dem Euro von Ende Dezember bis Ende September um –30,6% ab (tagesweise mit Ausreißern nach unten), gegenüber dem US-Dollar um –36,7%. Die CDS-Prämien betragen zuletzt 1.370 (5yr USD), die Ratings liegen bei CCC/Caa3/CCC.

Nach einem kritischen Jahresbeginn, mit Kapitalabflüssen und starker Abwertung, gelang es der **Türkei** im weiteren Jahresverlauf, das Hauptproblem, nämlich das hohe Leistungsbilanzdefizit, zu reduzieren (Jan/Aug –40% auf 27 Mrd USD). Neben guten Exporten (unterstützt durch Goldverkäufe) war dies auf die Dämpfung des Importsogs und des privaten Verbrauchs durch allgemein restriktivere Geldpolitik (Leitzinserhöhung, Mindestreserveanhebung) und verschiedene Maßnahmen zur direkten Einschränkung der Kreditexpansion (Kreditkartenboom) zurückzuführen. Höhere Exporte (u.a. wegen der Abwertung) sowie vor allem aber der Staatskonsum (im Vorfeld der Parlamentswahlen) ließen das BIP im 1. Halbjahr um +3,6% wachsen. Das geopolitische Umfeld – im Fall der Türkei in erster Linie die Ereignisse im Irak – aber auch der Stimmungseinbruch in Westeuropa veränderten den Policy-Mix ab der Jahresmitte. Die Entschärfung des Leistungsbilanzproblems und wieder zufließende Portfolioinvestitionen wurden trotz der hohen Inflationsrate von über 9% (zuletzt 8,9%) zu Zinssenkungen genutzt, der Realzins ist seit Monaten negativ. Auch die Fiskalpolitik wirkte expansiv. Die Kreditexpansion betrug zuletzt +18,7% (Durchschnittsvergleich 13 Wochen/13 vorangegangene Wochen), vor einem Jahr hatte die Rate noch mehr als +40% betragen. Die türkische Lira festigte sich im Jahresverlauf gegenüber dem Währungskorb aus USD und EUR und lag Ende September 2014 wieder fast auf Ausgangsniveau von Jahresbeginn (–1,1%). Gegenüber dem Euro ergab sich im Jahresverlauf eine leichte Aufwertung um +2,4%, die aus der Euro/Dollar-Bewegung stammt; im Vergleich der Periodendurchschnitte Jänner/September blieb aber noch eine Abwertung um –16,9%.



# Die Bank Austria im September 2014

## Überblick

● Trotz des konjunkturellen Rückschlags Mitte des Jahres, der nicht nur Österreich erfasste, sondern auch auf die CEE-Ländergruppe ausstrahlte, – somit trotz der anhaltenden Nachfrageschwäche und noch weiter gesunkener Zinsen – folgte die Bank Austria im **Quartalsverlauf** 2014 bis zuletzt einem klaren Aufwärtstrend. Die Betriebserträge konnten von Quartal zu Quartal moderat gesteigert werden, wozu alle CEE-Regionen beigetragen haben. Mit 1,6 Mrd € waren sie im 3. Quartal 2014 leicht höher als im guten Vorquartal und um +13,0% höher als in dem schwächeren 1. Quartal, das durch volatile Kapitalströme und Abwertungen in Russland und der Türkei belastet war. Dank der rigorosen Kostenkontrolle, vor allem aber aufgrund der gesunkenen Risikovorsorgen verbesserte sich auch die **operative Leistung** stetig seit dem 4. Quartal 2013 auf 571 Mio € im Berichtsquartal. Im Vorjahresvergleich ergibt sich ein Rückgang um –100 Mio € (–14,9%), der aber mit großvolumigen Einmalträgen im Vergleichsquartal zu erklären ist (Verkaufsgewinne von 191 Mio €, die im Equity-Beitrag der Türkei enthalten sind). Der wirtschaftliche Vergleich mit den Vorjahresquartalen muss zudem die Wechselkursentwicklung, vor allem der türkischen Lira und des russischen Rubel, aber auch der tschechischen Krone berücksichtigen. Ohne den Einmaleffekt vor einem Jahr konnte die operative Leistung um ein Fünftel (+19,0%) und zusätzlich wechselkursbereinigt um ein Viertel (+25,1%) gesteigert werden.

Unter den nicht-operativen GuV-Positionen belasteten die Rückstellungen in Ungarn (Fremdwährungskredite) am stärksten. Der **Gewinn** lag im 3. Quartal 2014 mit **416 Mio €** aber nur wenig unter Vorquartal und übertraf damit das Resultat vor einem Jahr bereinigt um den Basiseffekt um +16,7% (zu konstanten Wechselkursen um +19,8%).

### Ergebnis im Quartalsverlauf

	Mio € (2013 recast)				
	Q3 13	Q4 13	Q1 14	Q2 14	Q3 14
Betriebserträge	1.747 <sup>1)</sup>	1.715 <sup>1)</sup>	1.376	1.531	1.554
Operative Leistung	671	284	350	568	571
Nicht-operative Positionen	–123	–2.951 <sup>2)</sup>	0	–142	–155
<b>Gewinn / Verlust<sup>3)</sup></b>	<b>547</b>	<b>–2.666</b>	<b>351</b>	<b>426</b>	<b>416</b>

1) Positiv verzerrt durch Einmaleffekte (Q3 13: Verkaufsgewinn aus der Abgabe von Versicherungen in der Türkei, Q4 13: Verkaufsgewinn aus der Abgabe von MICEX-Anteilen und Bonds). / 2) Hauptsächlich Totalabschreibung der Firmenwerte, Neuordnung des Leasinggeschäfts, Ergebnis nicht-fortgeführter Geschäftsbereiche / 3) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Kumuliert über die **ersten drei Quartale 2014** konnten die **Betriebserträge** aufgrund der Abnahme in der Türkei (lokaler Rückgang plus Einmaleffekt plus starke Abwertung) und in Russland (hier nur aufgrund der Abwertung) sowie der Stagnation in Österreich zwar nicht an den Wert vor einem Jahr herankommen. Doch wurde das durch die Kostenstabilität (absoluter Rückgang im Vorjahresvergleich) und durch einen deutlich geringeren Kreditrisikoaufwand – in allen Geschäftsfeldern – kompensiert. Daher konnte die **operative Leistung** in Höhe von 1.489 Mio € etwa auf Vorjahresniveau gehalten werden (zu laufenden Kursen –2,0%, wechselkursbereinigt +4,6%). Sowohl das österreichische Kundengeschäft als auch die CEE-Division (ohne Basiseffekt/Türkei) wirkten an dieser Verbesserung mit.

Die **nicht-operativen** Positionen (–297 Mio €) bis zur Bottom Line waren zusammengenommen in den ersten drei Quartalen 2014 um ein Viertel niedriger als im Vorjahr (siehe Tabelle). Im Wesentlichen konnten höhere Rückstellungen, darunter –107 Mio € in Ungarn für die Refundierung der Wechselkursrisiken und einseitigen Zinsanpassungen auf vergangene Fremdwährungskredite, durch das Finanzanlageergebnis gemildert werden, das sich vor allem aufgrund der Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilienbesitz um +95 Mio € verbesserte.

Somit erzielt die Bank Austria in den ersten drei Quartalen 2014 einen **Gewinn** in Höhe von **1.192 Mio €** – um +67 Mio € oder +6,0% mehr als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Bereinigt um den Einmaleffekt im 3. Quartal des Vorjahres ergibt sich eine Gewinnsteigerung um +258 Mio € oder +27,6%, zusätzlich zu konstanten Kursen konvertiert um +35,1%.

### Ergebnis der ersten drei Quartale 2014

	Mio € (2013 recast)			
	1–9 14	1–9 13	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	4.461	4.788	–327	–6,8%
Operative Leistung	1.489	1.519	–30	–2,0%
Nicht-operative Positionen <sup>1)</sup>	–297	–394	+97	–24,6%
<b>Gewinn<sup>2)</sup></b>	<b>1.192</b>	<b>1.125</b>	<b>+67</b>	<b>+6,0%</b>
			<b>+11,4%</b>	

1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis; Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 2) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / CONST= alle konsolidierten GuVs zu konstanten Devisenkursen in Euro konvertiert.

● Die **Bilanzsumme** war Ende September 2014 mit **189,5 Mrd €** um +6,5% höher als zum Vorjahresultimo (177,9 Mrd €). Die Bilanzentwicklung war dadurch geprägt, dass die Kundenforderungen kaum zulegten (+0,8%), die Primärmittel aber kräftig gesteigert werden konnten (+5,4%). Dieses Verlaufsmuster gilt sowohl für Österreich als auch für CEE. Gestützt wurde diese Entwicklung durch ein lebhaftes Emissionsvolumen, unter anderem in Pfandbriefen und Ergänzungskapital. Das IFRS-Eigenkapital stieg im bisherigen Jahresverlauf dank der Gewinnthesaurierung um +7,4% auf 16,2 Mrd € (8,5% der Bilanzsumme).

● Erstmals veröffentlichen wir die **Leverage Ratio nach Basel 3** mit **5,86%** nach dem aktuellen Stand der Übergangsbestimmungen (Durchschnitt 3. Quartal 2014). Diese Verhältniszahl stellt das aufsichtsrechtliche Kernkapital in Beziehung zur erweiterten Bilanzsumme (zuzüglich der Derivateposition, unausgenutzter Kreditlinien, weiterer Positionen unter der Bilanz sowie kleinerer regulatorischer Modifikationen).

● Die **Risikoaktiva und Eigenmittelquoten** werden seit Anfang des Jahres nach Basel 3 publiziert, zudem erfolgt mit diesem Bericht der Übergang auf IFRS. Regulatorischer Effekt (derzeitiger Stand gemäß der mehrjährigen Einschleifregelung) und wirtschaftliche Entwicklung ergeben eine Verbesserung der Gesamtkapitalquote von 13,5% (Ultimo, noch altes Regelwerk) auf **13,8%**. Die Kernkapitalquote lag zuletzt bei **10,9%**, ebenso die harte Kernkapitalquote.

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

## Zur Entwicklung im Quartalsverlauf

● Die Bank Austria erzielte im 3. Quartal 2014 einen Gewinn in Höhe von 416 Mio € und kam damit fast wieder an das gute Ergebnis der Vorquartals heran (-2,2%). Damit konnte die temporäre Schwäche des 1. Quartals 2014 wieder ausgeglichen werden, als einige CEE-Länder, insbesondere die Türkei und Russland, von den internationalen Kapitalabzügen und Abwertungen sowie den wirtschaftspolitischen Gegenmaßnahmen stark betroffen waren. Der übliche Vorjahresvergleich ist diesmal durch einen gewichtigen Basiseffekt beeinträchtigt: Im 3. Qu. 2013 erzielten wir nämlich 191 Mio € an Verkaufserlösen aus der Abgabe der Sigorta Versicherungsgruppe in der Türkei. Diese sind aufgrund der At-equity-Konsolidierung der Türkei gemäß IFRS 11 unter „Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen“ auszuweisen und verzerren damit die Veränderung der Betriebserträge sowie aller nachfolgenden GuV-Summenzeilen. Der Rückgang des Gewinns um -131 Mio € oder -24,0% gegenüber Vorjahr ist allein auf diesen nicht-operativen Einmaleffekt zurückzuführen. Rechnet man ihn heraus, ergibt sich eine Gewinnsteigerung um +16,7%, zusätzlich bereinigt um die Wechselkurseffekte um +19,8%.

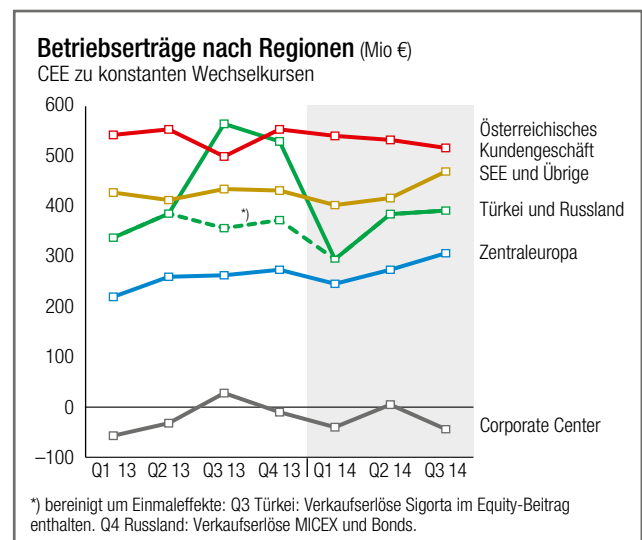
	Q3 2014	+/- VORQUARTAL		+/- VORJAHR	
	MIO €	MIO €	%	MIO €	%
Betriebserträge	1.554	+23	+1,5%	-193	-11,0%
... bereinigt <sup>1)</sup>	1.638	+28	+1,8%	+52	+3,3%
Operative Leistung	571	+4	+0,6%	-100	-14,9%
... bereinigt <sup>1)</sup>	626	+8	+1,4%	+125	+25,1%
Ergebnis vor Steuern	487	-27	-5,3%	-131	-21,1%
... bereinigt <sup>1)</sup>	538	-25	-4,4%	+90	+20,1%
<b>Gewinn <sup>2)</sup></b>	<b>416</b>	<b>-9</b>	<b>-2,2%</b>	<b>-131</b>	<b>-24,0%</b>
... bereinigt <sup>1)</sup>	448	-14	-3,1%	+74	+19,8%

1) zu konstanten Wechselkursen und ohne Verkaufserlös Sigorta (191 Mio €) im 3. Quartal 2013. / 2) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Die Ertragslage hat sich ausgehend von dem schwachen Jahresbeginn im zweiten und dritten Quartal verbessert, was ausschließlich auf die CEE-Tochterbanken zurückzuführen war (vgl. nebenstehende Grafik). Im Berichtsquartal nahmen die Betriebserträge um +1,5% zu, sie lagen damit (bereinigt) um +3,3% über Vorjahr. Im österreichischen Kundengeschäft haben die Erträge vom 4. Quartal 2013 an wieder nachgegeben (zuletzt um -3% gegenüber Vorquartal), verglichen mit dem unterdurchschnittlichen 3. Quartal 2013 ergibt sich aber eine Steigerung um +3,4%. Im Geschäftsfeld CEE konnten die Betriebserträge dagegen um +8,8% gesteigert werden, nachdem sie bereits im Vorquartal um +13,6% zugenommen hatten. Im Vorjahresvergleich ergibt das (ohne Sigorta) ein Plus von +5,1% (wechselkursbereinigt +10,3%). Der Einbruch rund um den Jahreswechsel konnte damit wieder wettgemacht werden. Stark belebt hat sich das Geschäft in Zentraleuropa (+11,0% gg. Vorquartal und +10,7% im Vorjahresvergleich/wechselkursbereinigt sogar +16,7%), sowie in Südosteuropa (+12,1% gg. Vorquartal bzw. +6,3% / 6,6% gg. Vorjahr). Hervorzuheben ist die Beständigkeit unserer russischen Tochterbank: Sie konnte die Betriebserträge im 3. Quartal 2014 halten und lag damit trotz der Rubel-Abwertung in Euro gerechnet leicht über Vorjahr (+0,9%). In lokaler Währung steht eine Steigerung um +11,2% dahinter. Selbst der türkische At-Equity-Beitrag hat sich wieder erholt (93 Mio € nach 86 Mio € im Vorquartal und nur 50 Mio € im 1. Quartal 2014), wechselkursbereinigt und ohne Sigorta-Effekt ist der Vorjahreswert damit wieder fast erreicht.

● Des Weiteren war der Quartalsverlauf 2014 von einem strikten Kostenmanagement geprägt. In der Bank Austria insgesamt haben die **Betriebsaufwendungen** von Quartal zu Quartal – sowohl zu laufenden als auch zu konstanten Wechselkursen – abgenommen (zuletzt um -0,9%). Sie liegen damit kaum über dem Vergleichsquartal des Vorjahres (laufend +0,1%, wechselkursbereinigt +2,0%), obwohl sich die hier einbezogenen Bankabgaben deutlich erhöht haben. Neben der verhaltenen Ertragssteigerung und den stabilen Kosten war die Verringerung des **Kreditrisikoaufwands** wesentlich für die Ergebnisverbesserung im bisherigen Jahresverlauf: Nach den erhöhten Nettozuführungen zu den Wertberichtigungen des 2. Halbjahres 2013 mussten hier zuletzt 169 Mio € für Kreditrisikovorsorge aufgewandt werden, zwar etwas mehr als im Vorquartal (142 Mio €), das durch die Auflösung einer einzelnen Wertberichtigung begünstigt wurde, aber um gut ein Drittel weniger als vor einem Jahr (263 Mio €). Die **operative Leistung** (Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) konnte dadurch wesentlich verbessert werden: Mit 571 Mio € (etwa so hoch wie im Vorquartal) lag sie deutlich höher als noch im 1. Quartal des Jahres (350 Mio €). Der ausgewiesene Rückgang im Vorjahresvergleich (-14,9%) verkehrt sich in einen kräftigen Zuwachs von +19,0% (wechselkursbereinigt +25,1%), wenn der Sigorta-Effekt vor einem Jahr ausgeklammert wird.

● Die **nicht-operativen Positionen** der GuV bis zur Ermittlung des Vorsteuer-Ergebnisses betragen im Berichtsquartal -84 Mio €, wobei Rückstellungen in Ungarn für die verordnete Rückvergütung der Wechselkursspannen (-31 Mio € im Vorquartal) und einseitigen Zinsanpassungen auf Fremdwährungskredite (-76 Mio € in diesem Quartal) ins Gewicht fielen. Das **Ergebnis vor Steuern** betrug somit 487 Mio €. Neben den Ertragsteuern (-73 Mio €) und Minderheitsanteilen (-4 Mio €) war noch das Ergebnis aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen mit +6 Mio € zu berücksichtigen, die Belastung seitens der UkrSotsbank (-35 Mio €) wurde durch positive Bewertungseffekte aus den zum Verkauf stehenden Immobiliengesellschaften mehr als ausgeglichen. Somit schließt das 3. Quartal 2014 mit einem Gewinn von 416 Mio € nach 426 Mio € im 2. Quartal 2014 und 547 Mio € (ohne Sigorta-Effekt 357 Mio €) im 3. Quartal 2013.



# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

**Methodische Anmerkung.** Beginnend mit 2014 wird unsere Beteiligung (Joint Venture) in der **Türkei** nicht mehr pro quota konsolidiert, sondern als **At-equity-Beteiligung** ausgewiesen. Die Vergleichswerte des Vorjahres wurden entsprechend angepasst. Dies entspricht der Umsetzung der Rechnungslegungsstandards IFRS 10 und IFRS 11, die Anfang des Jahres in Kraft getreten sind. In der Gewinn- und Verlustrechnung wird der Beitrag der Türkei nur mehr komprimiert mit dem anteiligen Gewinn (consolidated profit) in der Zeile Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen gezeigt. Auf die Gewinnentwicklung

hat der veränderte Ausweis keine Auswirkung. In der Bilanz ist die türkische Beteiligung nicht mehr mit ihren Pro-quota-Beiträgen zu den einzelnen Positionen, sondern nur mehr mit dem Beteiligungsbuchwert unter Anteile aus assoziierten Unternehmen und Joint Ventures erfasst. Somit reduziert sich auch die Bilanzsumme verglichen mit dem bisherigen Ausweis, und damit die davon abgeleiteten Volumenskennzahlen, wie z.B. das durchschnittliche Kundenvolumen. Nach wie vor pro quota berücksichtigt ist die Türkei allerdings in den risikogewichteten Aktiva (RWA) und in den Eigenmittelquoten.

## Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form<sup>1)</sup>

(Mio €)

ANGEPASST <sup>2)</sup>	QUARTALSVERLAUF 2014			JANUAR/SEPTEMBER		VERÄNDERUNG	
	Q1 2014	+ Q2 2014	+ Q3 2014	= 1–9 2014	1–9 2013	+/- €	+/- %
Nettozinsertag	841	866	884	2.592	2.597	-5	-0%
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	73	151	126	351	639	-289	-45%
Provisionsüberschuss	330	346	347	1.022	1.008	+15	+1%
Handelsergebnis	112	138	150	400	471	-71	-15%
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	20	30	47	96	74	+23	+31%
Betriebserrträge	1.376	1.531	1.554	4.461	4.788	-327	-7%
Personalaufwand	-406	-404	-398	-1.208	-1.233	+25	-2%
Andere Verwaltungsaufwendungen	-385	-381	-373	-1.139	-1.105	-34	+3%
Kostenrückerstattung	0	0	0	0	1	-1	-74%
Abschreibung und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände	-44	-37	-43	-124	-155	+31	-20%
Betriebsaufwendungen	-835	-822	-814	-2.471	-2.492	+21	-1%
Betriebsergebnis	541	710	740	1.990	2.296	-306	-13%
Kreditrisiko aufwand	-190	-142	-169	-501	-777	+276	-35%
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisiko aufwand</b>	<b>350</b>	<b>568</b>	<b>571</b>	<b>1.489</b>	<b>1.519</b>	<b>-30</b>	<b>-2%</b>
Rückstellungen	-4	-28	-95	-126	-114	-12	+10%
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-1	-6	-1	-8	-16	+8	-49%
Finanzanlageergebnis	75	-20	12	67	-28	+95	n.a.
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>421</b>	<b>515</b>	<b>487</b>	<b>1.423</b>	<b>1.362</b>	<b>+61</b>	<b>+4%</b>
Ertragsteuern	-64	-63	-73	-200	-183	-17	+9%
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	2	-27	6	-19	-15	-4	+27%
Ergebnis nach Steuern	359	425	420	1.204	1.164	+40	+3%
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-8	1	-4	-11	-31	+19	-63%
Konzernergebnis nach Steuern vor Kaufpreisallokation <sup>3)</sup>	351	426	416	1.192	1.133	+59	+5%
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	0	0	0	0	0	+0	n.a.
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	0	0	0	-8	+8	-100%
<b>Konzernergebnis nach Steuern<sup>3)</sup></b>	<b>351</b>	<b>426</b>	<b>416</b>	<b>1.192</b>	<b>1.125</b>	<b>+67</b>	<b>+6%</b>

n.a. = nicht aussagekräftig. / 1) Die in dieser Tabelle gezeigte Gewinn- und Verlustrechnung der Bank Austria in zusammengefasster Form entspricht der Gliederung des Segmentberichts. / 2) An Konsolidierungskreis und Geschäftsstruktur 2014 angepasst. / 3) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

## Zur GuV im Einzelnen

● In den ersten drei Quartalen 2014 erzielte die Bank Austria einen Gewinn von **1.192 Mio €**, vor dem Hintergrund der aktuellen Rahmenbedingungen (niedrige Nachfrage, Nullzinsumfeld und Anpassungsdruck im Bankensektor) auch absolut gesehen ein respektables Ergebnis. Verglichen mit dem Ergebnis des gleichen Vorjahreszeitraums ergibt sich eine Steigerung um +67 Mio € oder +6,0%. Das richtige Ausmaß der dahinter stehenden wirtschaftlichen Verbesserung wird erst nach Berücksichtigung von Sonderfaktoren sichtbar, die den Vorjahresvergleich verzerren:

► Zum einen wird der Vorjahresvergleich durch einen Basiseffekt verzerrt: Im 3. Quartal 2013 verkaufte unsere türkische Beteiligung Yapı Kredi ihre Versicherungstochter Yapı Kredi Sigorta (YKS) und Yapı Kredi Emeklilik (YKE) an die Allianz SE (begleitet von einer Kooperationsvereinbarung), woraus ein einmaliger Verkaufsgewinn in Höhe von 191 Mio € resultierte. Dieser gewichtige Einmalertrag ist nicht, wie zu erwarten im Finanzanlageergebnis enthalten, sondern in den Betriebserträgen, weil der Ergebnisbeitrag unseres türkischen Joint Ventures (Koç-Gruppe mit der Tochterbank Yapı Kredi) gemäß IFRS 11 unter „Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen“ auszuweisen ist (At-Equity-Konsolidierung).

→ Bereinigt um diesen Einmaleffekt ergibt sich eine Gewinnsteigerung um +258 Mio € oder +27,6%.

► Zum anderen sind **Wechselkurseffekte** zu berücksichtigen, wenn die dem Ergebnis zugrunde liegende kommerzielle Leistung der Bank beurteilt werden soll. Die Konvertierung der lokalen Gewinn- und Verlustrechnungen zu periodendurchschnittlichen Wechselkursen bedeutet im Fall von Russland einen Abschlag von -13,2%, für die Tschechische Republik von -6,4% (aufgrund der gezielten einmaligen Abwertung von November 2013) und für Ungarn von -3,9%; der Equity-Beitrag unseres türkischen Joint Ventures wird durch die Abwertung um -16,1% geschmälert.

→ Das Ergebnis nimmt in wechselkursbereinigter Betrachtung je nach Abgrenzung um 6 bis 7 Prozentpunkte stärker zu (Tabelle).

→ Unter Berücksichtigung der beiden Sonderfaktoren konnte das Ergebnis an der Bottom Line – in wirtschaftlicher, nicht finanzieller Betrachtung – um mehr als ein Drittel (+35,1%) verbessert werden.

### Ergebnis Jänner/September 2014

Mio € (2013 recast)

	1–9 14	1–9 13	VERÄNDERUNG	CONST	
Betriebserträge insgesamt	4.461	4.788	-327	-6,8%	-3,1%
... ohne Equity-Beitrag Türkei	4.233	4.254	-22	-0,5%	+2,8%
Kosten	2.471	2.492	-21	-0,9%	+1,4%
Kreditrisikoaufwand	-501	-777	+276	-35,5%	-33,1%
Operative Leistung	1.489	1.519	-30	-2,0%	+4,6%
Ergebnis vor Steuern	1.423	1.362	+61	+4,5%	+11,2%
<b>Gewinn*)</b>	<b>1.192</b>	<b>1.125</b>	<b>+67</b>	<b>+6,0%</b>	<b>+11,4%</b>
... ohne Sigorta-Effekt	1.192	935	+258	+27,6%	+35,1%

\*) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

● Die Verbesserung des Ergebnisses der Bank Austria beruht in diesem Jahr, erstens, auf stabilen **Betriebserträgen** – die (ohne den Türkei-Equity-Beitrag) auf Vorjahresniveau gehalten werden konnten (-0,5%). Das gilt sowohl für das österreichische Kundengeschäft (-0,4%) als auch für CEE (ohne Türkei +0,0%, zusätzlich wechselkursbereinigt +5,6%).

Zweitens konnten die **Betriebsaufwendungen** trotz der hier gebuchten höheren Bankenabgaben leicht unter Vorjahr gesenkt werden (-0,9%), auch wechselkursbereinigt war der Kostenanstieg minimal (+1,4%).

Drittens, und am wichtigsten, konnte der **Kreditrisikoaufwand** – nach den umfangreichen Vorsorgen des Vorjahres zur Verbesserung der Deckungsquoten – wieder um mehr als ein Drittel zurückgeführt werden, was die GuV im Vorjahresvergleich um +276 Mio € entlastete.

→ Die **operative Leistung** kam damit fast wieder an das Vorjahresniveau heran (-2,0%, wechselkursbereinigt +4,6%), obwohl sich der hier als Equity-Beitrag erfasste Gewinn der Türkei um -305 Mio € oder (-57,2%, wechselkursbereinigt -49,2%) verschlechterte (wovon -191 Mio € auf den erwähnten Einmaleffekt zurückzuführen sind).

Viertens konnten hohe Belastungen bei den **Rückstellungen**, darunter die Vorsorge in Ungarn für die Refundierung der Wechselkursspannen und einseitigen Zinsanpassungen in den Konditionen vergangener Fremdwährungskredite in Höhe von -107 Mio €, durch das **Finanzanlageergebnis** gemildert werden, das sich vor allem aufgrund der Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilienbesitz um +95 Mio € verbesserte.

→ Insgesamt waren die **nicht-operativen Abzüge** geringer als im Vorjahr (um 91 Mio €), sodass sich das Ergebnis vor Steuern um +61 Mio € oder +4,5% auf 1.423 Mio € verbesserte und in ähnlichem Ausmaß auch der Gewinn (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen), nämlich um +67 Mio € oder +6,0% auf 1.192 Mio €.

● Die **Betriebserträge** erreichten in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres 4,5 Mrd € und blieben damit ohne Equity-Beitrag der Türkei gerechnet etwa auf Vorjahresniveau (-0,5%). Der **Nettozins-ertrag**, mit 2,6 Mrd € die gewichtigsten Komponente, war ebenfalls so hoch wie in der Vergleichsperiode (wechselkursbereinigt +4,3%).

### Betriebserträge / Komponenten

Mio € (2013 recast)

	1–9 14	1–9 13	VERÄNDERUNG	CONST	
Nettozinsertrag	2.592	2.597	-5	-0,2%	+4,3%
Dividenden/At-equity-Erträge	351	639	-289	-45,1%	-38,9%
... davon Equity-Beitrag Türkei	229	534	-305	-57,2%	-49,2%
Provisionsüberschuss	1.022	1.008	+15	+1,5%	+4,3%
Handelsergebnis	400	471	-71	-15,1%	-13,6%
Sonstige	96	74	+23	+30,9%	+20,0%
Betriebserträge insgesamt	4.461	4.788	-327	-6,8%	-3,1%
... ohne Equity-Beitrag Türkei	4.233	4.254	-22	-0,5%	+2,8%

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

Insgesamt blieb das zugrundeliegende durchschnittliche Kreditvolumen im Durchschnitt der ersten drei Quartale 2014 zwar noch um  $-3,1\%$  unter Vorjahr, der Nettozinsertrag wurde aber dadurch gestützt, dass sich die durchschnittlichen Primärmittel bei allgemein sinkenden Marktzinsen um  $+3,9\%$  erhöhten. Das gilt auch für die meisten CEE-Länder. Im Jänner/September 2014 betrug die Zinsspanne gemessen an den durchschnittlichen aktiv- wie passivseitigen zinstragenden Volumina  $2,06\%$ .

Der Nettozinsertrag legte im österreichischen Kundengeschäft (in den drei Geschäftsfeldern Privat- und Firmenkunden, Private Banking und Corporate & Investment Banking (CIB)) um  $+1,7\%$  auf  $991$  Mio € zu. Da der Margenbeitrag kreditseitig aufgrund des nachfragebedingt niedrigeren Kreditvolumens und der weiter nachgebenden Spreads abnahm, war das Passivgeschäft dafür maßgeblich: Hier stieg das Einlagenvolumen insbesondere bei Termineinlagen seitens der Firmenkunden, Großkunden und vermögenden Privatpersonen stark an. Die seit Ende 2013 laufende Kampagne, mit vergleichsweise attraktiven Zinsangeboten in der Niedrigzinsphase längerfristige Einlagen zu akquirieren, war somit ein voller Erfolg, insbesondere im Firmenkundengeschäft. Diese Produkte zielen auf eine Laufzeitverlängerung der Einlagen und sind daher für das Liquiditätsmanagement unter Basel 3 wichtig (LCR).

Das Geschäftsfeld CEE erbrachte im Berichtszeitraum einen Nettozinsertrag von  $1.846$  Mio €,  $71\%$  der Gesamtbank, was mit einer Steigerung gegenüber Vorjahr von  $+1,9\%$ , wechsellkursbereinigt aber  $+8,2\%$ , einen Erfolg darstellt. Darunter ist die Leistung unserer russischen Tochterbank, nämlich eine Steigerung des Zinsergebnisses um  $+5,5\%$  auf  $534$  Mio € – wechsellkursbereinigt sogar um  $+21,5\%$  – angesichts der schwierigen Marktbedingungen besonders zu würdigen. Das Kreditvolumen lag im September 2014 in lokaler Währung um  $+27,7\%$ , die Einlagen um  $+36,6\%$  über Vorjahr. Auch in den zentraleuropäischen Ländern (CE), wo der Nettozinsertrag um  $+3,7\%$  bzw.  $+9,5\%$  zunahm, expandierten die Volumina sowohl kredit- als auch einlagenseitig, zudem verbesserte sich die Zinsspanne bei sinkenden Referenzzinsen. In der Ländergruppe Südosteuropa (SEE) blieb die Steigerungsrate mit  $+2,7\%/+3,5\%$  aufgrund der schwächeren Entwicklung in Rumänien etwas dahinter. Hier sorgte Bulgarien für den Ausgleich ( $+8,3\%$ ), wo sich unsere Tochterbank während der lokalen Bankenkrise als stabile Adresse profilieren konnte. Die Konzentration des kommerziellen Bankgeschäfts in den baltischen Ländern auf Leasing und die Reduktion des überregionalen Portefeuilles im Profit Center Vienna bremsen dagegen das Volumen und den Nettozinsertrag der CEE-Division erheblich.

Der **Provisionsüberschuss** hat mit **1.022 Mio €** im Jänner/September 2014 den Vorjahreswert um  $+1,5\%$  übertroffen, wechsellkursbereinigt um  $+4,3\%$ . Auch die österreichischen Kundensegmente ( $507$  Mio €) zeigten eine leichte Steigerung ( $+0,8\%$ ), hinter der divergente Entwicklungen stehen: Trotz der geringen Sparneigung und Anlagebereitschaft sowie der bescheidenen Umsätze konnte das

Provisionsaufkommen im Asset Management um  $+5,3\%$  erhöht werden, darunter im Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden sogar um  $+13,0\%$ . Dafür war das gute Fondsgeschäft ausschlaggebend. Allerdings wurde diese Performance durch den strukturell bedingten Rückgang des Depotgeschäfts (Custody  $-10,1\%$ ) wieder geschmälert. Ein ähnliches Profil zeigte das Private Banking. Die Provisionen aus Finanzdienstleistungen legten dagegen kräftig zu ( $+8,2\%$ ), insbesondere bei Garantien und Kreditderivaten, naturgemäß im mittelständischen Firmenkundengeschäft. Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen, auf die immer noch  $46\%$  des österreichischen Provisionsaufkommens entfallen, blieben stabil ( $-1,0\%$ ). Kräftiger und in der ganzen Breite erhöhte sich das Provisionsaufkommen wieder in CEE, nämlich um  $+7,7\%$  auf  $573$  Mio €, wechsellkursbereinigt um  $+13,1\%$ . Die größte Steigerung erbrachten unsere Banken in den zentraleuropäischen Ländern ( $+9,6\%$  bzw.  $+15,4\%$  in lokaler Währung), darunter herausragend Ungarn ( $+19,9\%$ /wechsellkursbereinigt  $+24,7\%$ ) und die Tschechische Republik ( $+2,6\%/+10,2\%$ ), sowie Russland ( $+8,7\%/+25,2\%$ ), aber auch in SEE flossen die Provisionen ( $+4,0\%/+4,7\%$ ).

Das **Handelsergebnis** war in den ersten drei Quartalen 2014 mit  $400$  Mio € positiv, wenn auch geringer als im Vorjahr ( $-71$  Mio € /  $-15,1\%$ ). Die österreichischen Kundengeschäftsfelder erbrachten  $49$  Mio €, wovon  $38$  Mio € ( $1$  Mio € weniger als im Vorjahr) auf die CIB-Division entfielen. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um  $-23$  Mio € ist zur Hälfte mit einem Basiseffekt im Geschäftsfeld P&F zu erklären, wo im Vergleichswert Sondererträge aus dem Rückkauf von Wohnbauanleihen enthalten waren. Entscheidend war die Entwicklung in CEE, das aufgrund des bedeutenden kommerziellen Geschäfts in einem Umfeld flexibler Wechselkurse, volatilen Auslandskapitalverkehrs und starker Zinsbewegungen regelmäßig den größten Teil des Handelsergebnisses stellt. Für den Rückgang um  $-61$  Mio € auf  $242$  Mio € ist Russland verantwortlich, wo das Handelsergebnis zwar immer noch respektabel war ( $20$  Mio €), aber um  $-79\%$  unter den Rekordwert des Vorjahres fiel. Ursache war die Marktentwicklung im 1. Quartal 2014, als sich die Kapitalbewegungen, die Rubel-Abwertung und die gegenläufigen Zinsanhebungen rund um die Krim-Krise im Bewertungsergebnis negativ niederschlugen. Im Corporate Center, in dem unter anderem Aufgaben in Zusammenhang mit dem Liquiditäts- und Eigenkapitalmanagement sowie mit anderen Subholdingfunktionen anfallen, darunter das Wechselkurshedging der erwarteten CEE-Erfolgsbeiträge, stieg das Handelsergebnis um  $+13$  Mio € auf  $109$  Mio €, was unter anderem auf den höher ausgefallenen Ergebnisanteil an der UniCredit-Produktlinie Markets zurückzuführen war, welcher der Bank Austria (gemäß Verkaufsbedingungen der UniCredit CAIB) in diesem Jahr noch zusteht. Auch die Gewinnrealisierung bei AfS-Anlagen (Staatsanleihen) stützte das Handelsergebnis.

Der **Saldo sonstiger betrieblicher Erträge und Aufwendungen**, der eine Vielzahl kleinerer Vorgänge außerhalb des kommerziellen Grundgeschäfts umfasst, zum Beispiel den Erfolg nicht zum Kerngeschäft zählender Beteiligungen, war in den ersten drei Quartalen

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

2014 mit 96 Mio € positiv. Der Anstieg um +23 Mio € spiegelt eine gruppeninterne Ausgleichszahlung wider, die im Vorjahr für die Betreuung internationaler Großkunden durch die Bank Austria geleistet wurde.

● Dank der strikten Kostendisziplin und der gezielten Effizienzsteigerungsprogramme in Österreich (Initiative 2020) und in den CEE-Ländern konnten die **Betriebsaufwendungen** (2.471 Mio €) im Jänner/September 2014 um –21 Mio € oder –0,9% gesenkt werden. Auch ohne den (stützenden) Abwertungseffekt gerechnet blieb nur ein geringer Anstieg um +1,4%.

## Kosten

Mio € (2013 recast)

	1–9 14	1–9 13	VERÄNDERUNG	CONST
Österr. Kundengeschäft	1.102	1.088	+14	+1,3%
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.190	1.240	–50	–4,0% +0,4%
Corporate Center	178	164	+14	+8,5%
Gesamtbank	2.471	2.492	–21	–0,9% +1,4%
... ohne Bankenabgabe	2.341	2.378	–37	–1,6%
<b>Cost/Income-Ratio (ohne Bankenabgaben)</b>				
Österr. Kundengeschäft	65,4%	65,1%		+0,3%P
Zentral- und Osteuropa (CEE) <sup>1)</sup>	39,0%	36,7%		+2,2%P
Gesamtbank	52,5%	49,7%		+2,8%P
<b>Kostenarten</b>				
Personalaufwand	1.208	1.233	–25	–2,1%
Sachaufwand	1.139	1.105	+34	+3,0%
... darunter: Bankenabgaben/FTT <sup>2)</sup>	168	147	+20	+13,4%
Abschreibungen/Sachanlagen ...	124	155	–31	–19,7%

1) Cost/Income-Ratio verzerrt, zumal die Türkei mit dem Equity-Beitrag in den Betriebserträgen, nicht aber in den Kosten enthalten ist. / 2) FTT= Financial Transaction Tax (Ungarn und Slowenien), in der Berechnung der bereinigten Cost/Income-Ratio nicht mitgezählt, da durchlaufend.

Nach Kostenarten betrachtet waren der Personalaufwand mit –25 Mio € (–2,1%) und die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände mit –31 Mio € (–19,7%) daran beteiligt. Nur der Sachaufwand nahm um +34 Mio € zu (+3,0%), und das zum größeren Teil aufgrund der Bankenabgaben, die in Österreich, Slowenien, Slowakei, Rumänien und Ungarn zusammen um +13,8% auf 130 Mio € und zuzüglich der Finanztransaktionssteuern in Slowenien und Ungarn um +13,4% auf 168 Mio € erhöht wurden.

Im **österreichischen** Kundengeschäft (P&F, PB und CIB) konnte der **Personalaufwand** trotz der Lohndrift um –2,2% gesenkt werden, vor allem in den Subsegmenten Privatkunden (–3,8%) und Firmenkunden (–1,9%). Im Corporate & Investment Banking (+0,3%) und im expandierenden Private Banking (+1,4%) veränderte er sich wenig. Kostenwirksam, im Periodendurchschnitt, waren im österreichischen Kundengeschäft mit 5.101 FTE um –233 weniger Personalkapazitäten (FTE) im Einsatz als in der Vergleichsperiode des

Vorjahres (–5,4%). Zum **Ende** der Berichtsperiode (Stichtag 30.9.2014) waren bereits –350 (–6,6%) weniger FTE beschäftigt als im Vorjahr. Dabei fiel der effektive Personalabbau im Subsegment Privatkunden im Vorjahresvergleich am stärksten aus (–259 FTE), gefolgt von Firmenkunden (–90 FTE) und Private Banking (–4 FTE), CIB blieb unverändert. Im Corporate Center wurden zusätzlich –106 FTE eingespart, dieser Effekt wird in der Statistik aber durch den Erwerb der Immobilien Holding GmbH überspielt, mit dem +258 FTE dazugekommen sind. (Dies erhöht aber die Betriebsaufwendungen nicht, weil die Gesellschaften dieser Holding zum Verkauf gestellt sind und einen aufzugebenden Geschäftsbereich (discontinued operation) darstellen.) Im Rahmen unserer **Initiative 2020**, mit der die effektive Beschäftigung abgebaut und deren Einsatz flexibilisiert werden soll, ging Mitte des Jahres die Incentivierungsphase zu Ende, 1.270 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (Bank Austria einschließlich Tochterunternehmen) haben eines der HR-Teilzeitmodelle angenommen. Durch diese hohe Akzeptanz und weitere Maßnahmen, wie Nichtnachbesetzung freier Stellen, haben wir bereits zwei Drittel der angepeilten Reduktionsziele erreicht. Obwohl die vereinbarten Maßnahmen teilweise mit Zeitverzögerung wirksam werden und zudem überwiegend Teilzeitarangements beinhalten, bestätigt die bisherige Reduktion des effektiven Arbeitseinsatzes um –456 FTE (Ende September im Vorjahresvergleich) den Erfolg des Programms. Die **anderen Verwaltungsaufwendungen** sind in Österreich (einschl. Corporate Center) gestiegen (+8,1%), was etwa zur Hälfte durch die österreichische **Bankenabgabe** bedingt ist, die um +27,9% auf 88 Mio € (zeitanteilig für 3 Quartale) zugenommen hat. Auch ein höherer IT-Entwicklungsaufwand für neue Beratungstools im Firmen- und Großkundengeschäft spielte eine Rolle.

Der Kostenrückgang im **Geschäftsfeld CEE** (–4,0%) ist nur auf die Währungsabwertung großer Länder zurückzuführen, in wechselkursbereinigter Betrachtung stiegen die Kosten mit +0,4% so gut wie gar nicht. Der Personalaufwand nahm trotz der fortgesetzten Expansion in den strategischen Schwerpunktländern zu laufen den Kursen um –3,6% ab, auch wechselkursbereinigt blieb er mit +1,2% voll im Griff. Kostenwirksam (das heißt ohne die at equity konsolidierte Türkei und ohne die Ukraine gerechnet) waren in den ersten drei Quartalen 2014 durchschnittlich 24.267 FTE in CEE tätig, um –248 FTE (–1,0%) weniger als im Vorjahr. Aufgestockt wurde vor allem in Russland (+60 FTE) und Rumänien (+132 FTE), letzteres aufgrund der Eingliederung des von der Royal Bank of Scotland übernommenen Retailgeschäfts. Reduziert wurde in Ungarn im Zuge der Bereinigung des Filialnetzes (–99 FTE), in Kroatien (–75 FTE) sowie in den baltischen Ländern mit der Einstellung des Universalbankgeschäfts (–83 FTE). In der neuen tschechischen Tochterbank, die 2013 aus der Fusion der lokalen mit der slowakischen Einheit hervorgegangen ist, waren im Durchschnitt –149 FTE weniger beschäftigt als pro forma zuvor. Dementsprechend war der Kostenauftrieb bedingt durch

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

Lohnsteigerungen und Beschäftigtenzuwachs in Russland überdurchschnittlich (in Euro –6,4%/zu konstanten WK +7,8%), während Tschechien die Betriebsaufwendungen nicht nur in Euro (–11,6%), sondern auch in lokaler Währung (–5,0%) senken konnte, obwohl auch nach der Fusion noch die slowakische Bankenabgabe zu leisten ist.

● Nach den starken Zuführungen zu den Wertberichtigungen im 3. Quartal 2013 und im Jahresabschluss 2013 brachte die **Normalisierung des Kreditrisikoaufwands** eine große Entlastung für die GuV – mit **501 Mio €** war er in den ersten drei Quartalen 2014 um **–276 Mio €** oder um ein gutes Drittel geringer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres (–35,5%/wechselkursbereinigt –33,1%). Auf Jahr hochgerechnet (\*4/3) beträgt der Rückgang gegenüber 2013 insgesamt fast die Hälfte (–49%). Die Risikokosten (Cost of Risk) sind im Durchschnitt der Berichtsperiode auf 58 Basispunkte (bp) gesunken.

## Kreditrisiko

	KREDITRISIKOAUFWAND Mio € (2013 recast)			COST OF RISK % d. Kreditvolumens		
	1–9 14	2013	1–9 13	1–9 14	2013	1–9 13
Österreich *)	51	219	172	12 bp	36 bp	38 bp
CEE	450	1.094	605	107 bp	191 bp	141 bp
Gesamtbank	501	1.313	777	58 bp	112 bp	88 bp

\*) inkl. Corporate Center

Die Rückführung fand in allen Geschäftsfeldern gleichermaßen statt. Kontinuierlich abgenommen hat der **Vorsorgebedarf in Österreich** (Kundengeschäft einschließlich Corporate Center): Mit 51 Mio € lag der Kreditrisikoaufwand hier um –121 Mio € oder **–70,3%** unter Vorjahr, die Cost of Risk betragen zuletzt gerade noch 12 Basispunkte (bp). Vor allem im Geschäftsfeld Privat- und Firmenkunden blieb der Kreditrisikoaufwand mit 59 Mio € deutlich unter dem Vorjahreswert von 134 Mio €. Maßgeblich für diese Verminderung war der Privatkundenbereich mit einem geringeren Volumen an Neuzugängen und Einmaleffekten aus methodischen Anpassungen im Ausmaß von +10 Mio €. In der Division Corporate & Investment Banking (CIB) konnte (im 2. Quartal 2014) die Vorsorge für eine lange Zeit schwebende Altlast (Großkredit mit aufgelaufenen Zinsen) aufgelöst werden, womit sich ebenfalls eine Nettoauflösung in Höhe von 8 Mio € ergab. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres betrug der Aufwand in CIB 38 Mio €.

In der **CEE-Division** waren in den ersten drei Quartalen 2014 für Kreditrisikovorsorgen 450 Mio € nötig, um **ein Viertel weniger** (–155 Mio € / –25,6%) als im gleichen Zeitraum 2013 (605 Mio €). Die Cost of Risk gaben in CEE auf 107 bp nach und waren damit halb so hoch wie in den Jahren 2009 und 2010, als sie zwischen 200 bp und 300 bp lagen. Die Zurückführung des Portfolios an überregionalen und strukturierten Finanzierungen der Wiener CEE-Zentrale (Profit Center Vienna) hat die Risikokosten der Division um

–98 Mio € gesenkt. Auch ohne diese Strukturveränderung verringerte sich der Kreditrisikoaufwand um –57 Mio € (–11,5%). Gemessen an den Risikokosten (Cost of Risk) hat sich der Kreditrisikoaufwand in allen CEE-Ländern verbessert, Ausnahmen sind Ungarn und Slowenien sowie Russland in lokaler Währung. In Kroatien musste – nach der Anhebung der im Vorjahr getroffenen Vorsorgen – nicht mehr so viel für Kreditrisiko aufgewandt werden (69 Mio € nach 92 Mio €), ebenso in Rumänien (90 Mio € nach 108 Mio €), wo allerdings die Cost of Risk (286 bp) nach wie vor die höchsten der Division sind. In der Tschechischen Republik (einschl. Slowakei) sind die Risikokosten dank der starken Kreditexpansion wieder auf den niedrigsten Stand in CEE gesunken (63 nach 74 bp), hier war die Lage im Konjunkturzyklus auch noch die günstigste. Zugenommen hat der Risikoaufwand dagegen in Ungarn (40 Mio € nach 37 Mio €) sowie – geringfügig – in Slowenien, in

## Kreditvolumen und Kreditqualität \*)

(Mio €)	30.09.2014	31.12.2013	30.09.2013
<b>Bank Austria insgesamt</b>			
Kundenforderungen	121.953	120.778	122.728
Wertberichtigungen	–6.786	–6.523	–6.124
Kundenforderungen netto	115.167	114.255	116.604
Wertgeminderte Kredite	11.274	10.842	10.746
.. % der Kundenforderungen	9,2 %	9,0 %	8,8 %
Einzelwertberichtigungen	–6.151	–5.905	–5.511
Deckungsquote	54,6 %	54,5 %	51,3 %
Wertgeminderte Kredite netto	5.123	4.937	5.235
.. % der Kundenforderungen	4,4 %	4,3 %	4,5 %
<b>Zentral- und Osteuropa (CEE)</b>			
Kundenforderungen	61.979	58.007	58.959
Wertberichtigungen	–4.242	–3.934	–3.524
Kundenforderungen netto	57.737	54.073	55.435
Wertgeminderte Kredite	7.872	7.270	7.113
.. % der Kundenforderungen	12,7 %	12,5 %	12,1 %
Einzelwertberichtigungen	–3.933	–3.657	–3.216
Deckungsquote	50,0 %	50,3 %	45,2 %
Wertgeminderte Kredite netto	3.939	3.613	3.897
.. % der Kundenforderungen	6,8 %	6,7 %	7,0 %
<b>Österreich (einschl. Corporate Center)</b>			
Kundenforderungen	59.974	62.772	63.769
Wertberichtigungen	–2.544	–2.589	–2.600
Kundenforderungen netto	57.430	60.183	61.169
Wertgeminderte Kredite	3.402	3.572	3.633
.. % der Kundenforderungen	5,7 %	5,7 %	5,7 %
Einzelwertberichtigungen	–2.218	–2.248	–2.295
Deckungsquote	65,2 %	62,9 %	63,2 %
Wertgeminderte Kredite netto	1.184	1.324	1.338
.. % der Kundenforderungen	2,1 %	2,2 %	2,2 %

\*) Ukraine (held for sale ausgewiesen) und Türkei (at equity konsolidiert) sind nicht mehr in den entsprechenden Bilanz- und GuV-Positionen enthalten.

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

diesen Ländern sind die Cost of Risk auch überdurchschnittlich mit 173 bp bzw. 201 bp. In Russland begann der Kreditrisikoaufwand zu steigen, wechsellkursbereinigt um +13,5%, was angesichts der Wirtschaftslage und der Sanktionen kaum verwundert und nur aufgrund der Abwertung in etwa gleicher Höhe in Euro noch nicht durchgeschlagen hat. Die Risikokosten liegen aber in Russland aufgrund des hohen Kreditwachstums mit 66bp immer noch weit unter dem CEE-Durchschnitt.

Die **wertgeminderten Kredite** (ausfallgefährdete, zweifelhafte, restrukturierte und überfällige Kredite) nahmen im bisherigen Jahresverlauf (30.09.2014 gegenüber 31.12.2013) um +4,0% zu, während die Kundenforderungen auf Gesamtbankenbene stagnierten (brutto +1,0%). Damit erhöhte sich die Problemkreditquote (impaired loans in Prozent des Bruttokreditvolumens) um +0,2 Prozentpunkte auf 9,2 (netto 4,4%). Da die Wertberichtigungen aber leicht stärker zunahm, nämlich um +4,2%, verbesserte sich die Deckungsquote auf 54,6%. Vor einem Jahr – vor den umfangreichen Zuführungen zu den Risikovorsorgen des 4. Quartals 2013 – war sie noch um 3,3 Prozentpunkte niedriger (51,3%). Der Anstieg der wertgeminderten Kredite stammt ausschließlich aus CEE (Sept.14/Dez.13 +8,3%), wo allerdings auch das Kreditvolumen kräftig expandierte (+6,8%). Am stärksten war die Zunahme der Problemkredite in Russland, allerdings aufgrund einer technischen Umstufung eines Großkredits zum Stichtag und zudem von sehr niedrigem Niveau ausgehend. Die Impaired-Loans-Quote lag in CEE zuletzt bei 12,7% (CEE ohne Türkei/at equity und ohne Ukraine/held for sale). Auch die Deckungsquote hat sich seit Jahresbeginn um –0,3 Prozentpunkte verschlechtert, mit 50,0% übertrifft sie den Stand von Ende September 2013 aufgrund der zwischenzeitlichen Maßnahmen aber um +4,7 Prozentpunkte (damals 45,2%). In Österreich nahmen die wertgeminderten Kredite (–4,8%) stärker ab als die Kredite insgesamt (–4,5%, Ende September 2014/Ende 2013). Der Anteil der wertgeminderten Kredite (impaired loans) am Gesamtkreditvolumen lag hier brutto bei 5,7% und netto der Wertberichtigungen bei 2,1%.

→ Die **operative Leistung** der Bank Austria (Betriebsergebnis nach Kreditrisikovorsorge) war in den ersten drei Quartalen um –30 Mio € oder –2,0% niedriger als im Vorjahr, ohne Sigorta-Effekt ergibt sich eine Steigerung um 12,1%. Im **österreichischen Kundengeschäft** stieg die operative Leistung um +101 Mio €. Auch wenn das zur Gänze auf die geringere Kreditrisikovorsorge zurückzuführen ist, hat sich die Ergebnisqualität in dem Sinn verbessert, dass die gut gehaltenen Betriebserträge und die Kostendisziplin stärker auf das Ergebnis durchschlagen. In CEE war die operative Leistung zu konstanten Wechselkursen nur leicht höher als im Vorjahr (+0,8%), was – wie erwähnt – ausschließlich am Equity-Beitrag der Türkei liegt, der auch nicht-operative Erfolgsbestandteile enthält und wirtschaftlich gesehen aufgrund der wirt-

schaftspolitischen Anpassungsmaßnahmen rückläufig war (siehe CEE-Segmentkommentar, auf Seite 27). Die übrigen CEE-Einheiten erwirtschafteten wechsellkursbereinigt eine operative Verbesserung um +32,0%. Im **Corporate Center** schlug der Aufwand für die Emissionen zur Stärkung der Refinanzierung und Eigenkapitalausstattung zu Buche, darüber hinaus hatte es noch Garantiprovisionen sowie einen Teil der Bankenabgabe zu tragen, was den Rückgang im Vorjahresvergleich, im Corporate Center (–32 Mio €) wie in der Gesamtbank (–30 Mio €), ausmacht.

## Operative Leistung

Mio € (2013 recast)

	1–9 14	1–9 13	VERÄNDERUNG		CONST
Österr. Kundengeschäft	438	336	+101	+30,1%	
Zentral- und Osteuropa (CEE)	1.308	1.407	–99	–7,0%	+0,8%
... ohne Equity-Beitrag/Türkei	1.079	873	+206	+23,6%	+32,0%
Corporate Center	–256	–224	–32	+14,3%	
Gesamtbank	1.489	1.519	–30	–2,0%	+4,6%
... ohne Sigorta-Effekt	1.489	1.328	+161	+12,1%	+20,4%

● Ausgehend von der operativen Leistung waren in den ersten drei Quartalen 2014 zur Ermittlung des Ergebnisses vor Steuern **nicht-operative Aufwendungen/Erträge** in Höhe von –67 Mio € abzusetzen, verglichen mit –158 Mio € in der Vergleichsperiode. Darunter waren die Nettoszuführungen zu den **Rückstellungen** mit –126 Mio € höher als im Vorjahr (+10,1%). Im Vorjahr wurden noch umfangreiche Rückstellungen für Altlasten, vor allem Rechtsrisiken, gebildet, die mittlerweile großteils abgearbeitet sind. In diesem Jahr war und ist die Vorsorge für die Belastungen aus dem ungarischen Konsumentenkreditgesetz (Customer Loan Act) zur rückwirkenden Bereinigung der Fremdwährungskredite der wesentliche Grund: Im Berichtszeitraum mussten –107 Mio € für die bereits absehbare, höchstgerichtlich bestätigte Refundierung der Geld/Briefspannen und einseitigen Zinsanpassungen zurückgestellt werden (siehe Risikobericht, Seite 70). Darüber hinaus belasteten vertraglich vereinbarte Ausgleichszahlungen aus einer Beteiligungsabgabe (–15 Mio €). Der **Integrations- und Restrukturierungsaufwand** (–8 Mio € nach –16 Mio €) bezieht sich in diesem Jahr zum größeren Teil auf die Filialrestrukturierung in Ungarn, im Vorjahr auf die Fusion des tschechischen und des slowakischen Banknetzes sowie die Umstrukturierung in den baltischen Ländern. Das **Finanzanlageergebnis** war in den ersten drei Quartalen 2014 mit 67 Mio € positiv, nach einem Minus von –28 Mio € in der Vergleichsperiode. Hier wirkten sich die Verkaufsgewinne aus der Abgabe von Immobilien, darunter des historischen Hauptgebäudes in Wien, Schottengasse, und anderen Besitzes in Wien sowie in Russland, aus. Geschmälert wurden diese Erträge durch einen Verwässerungseffekt der Beteiligung an der CA-Immo AG infolge deren Kapitalerhöhung von Juni 2014, die in diesem Zwischenabschluss bereits als „zur Veräußerung gehalten“ dargestellt wird.



# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

## Herleitung des Ergebnisses

	Mio € (2013 recast)				
	1-9 14	1-9 13	VERÄNDERUNG		CONST
Operative Leistung	1.489	1.519	-30	-2,0%	+4,6%
Rückstellungen	-126	-114	-12	+10,1%	+15,6%
Integrations-/Restrukt.aufwd.	-8	-16	+8	-48,6%	-45,6%
Finanzanlageergebnis	67	-28	+95	n.a.	n.a.
Nicht-operative Positionen	-67	-158	+91	-57,7%	
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.423</b>	<b>1.362</b>	<b>+61</b>	<b>+4,5%</b>	<b>+11,2%</b>
Übrige nicht-operative Pos. 1)	-230	-236	+6	-2,6%	
<b>Gewinn 2)</b>	<b>1.192</b>	<b>1.125</b>	<b>+67</b>	<b>+6,0%</b>	<b>+11,4%</b>

1) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 2) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / CONST= CEE zu konstanten Devisenkursen in Euro konvertiert.

Die operative Leistung von 1.489 Mio € und die nicht-operativen Positionen in Höhe von zusammen -67 Mio € führen für die ersten drei Quartale 2014 zu einem **Ergebnis vor Steuern von 1.423 Mio €**. Die Steigerung im Vorjahresvergleich beträgt +61 Mio € oder +4,5% (wechsellkursbereinigt +11,2%).

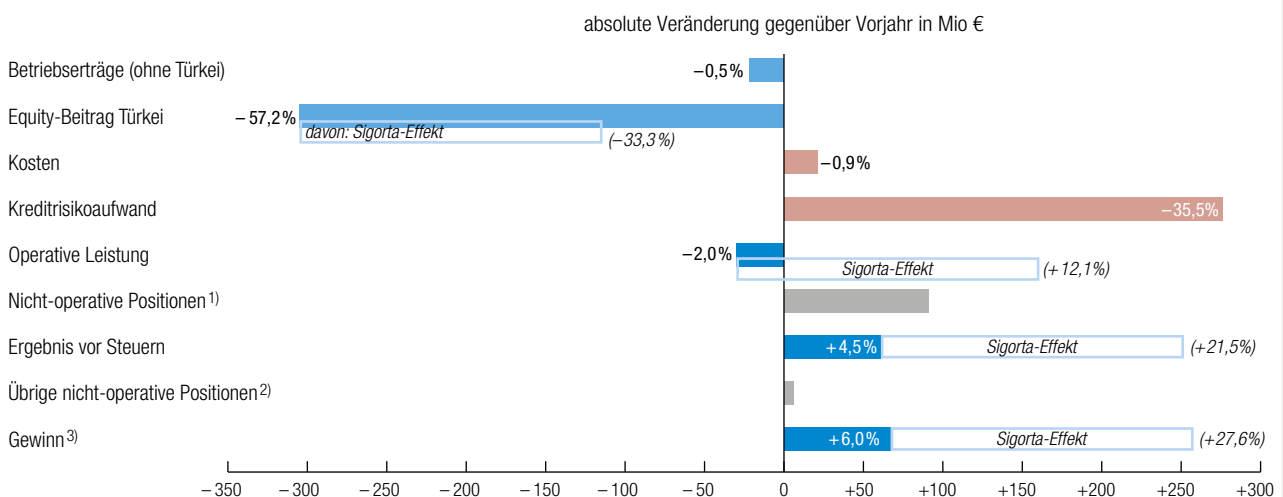
Die Türkei hat zu dem Ergebnis vor Steuern (mit unserem Anteil von rund 42% gerechnet) 229 Mio € beigetragen (16%). Der Rückgang des türkischen Ergebnisses um -305 Mio € ist, wie mehrfach erwähnt, zum größeren Teil auf den Sondereffekt im 3. Quartal 2013

zurückzuführen (Verkaufsgewinne aus der Abgabe der Versicherungsgruppe, 191 Mio €), mit dem Rest auf die kommerziellen Rahmenbedingungen infolge der wirtschaftspolitischen Anpassungsmaßnahmen nach den zurückliegenden Boomjahren sowie (in geringerem Ausmaß) auf die Abwertung. Im unterjährigen Verlauf hat die Türkei aber wieder an den langjährigen Aufwärtstrend angeknüpft.

Zur Herleitung des **Gewinns** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen) waren im Jänner/September 2014 Ertragsteuern von -200 Mio € abzusetzen (im Vorjahr -183 Mio €). Das Ergebnis nach Steuern nicht-fortgeführter Geschäftsbereiche war in diesem Jahr bisher mit -19 Mio € negativ, verglichen mit -15 Mio € in der Vergleichsperiode 1-9 2013. Dabei stand in diesem Jahr dem Verlust in der Ukraine ein positiver Beitrag seitens der übrigen zum Verkauf gestellten Einheiten gegenüber, darunter die Immobilienholding. Auf Anteile ohne beherrschenden Einfluss entfielen 11 Mio € (Vorjahr 31 Mio €). Die Ukraine belastete den Gewinn nach Abzug der Minderheitsanteile mit -59 Mio €.

Somit endet der Zwischenabschluss per 30. September 2014 mit einem **Gewinn von 1.192 Mio €**, um +67 Mio € oder +6,0% mehr als in der Vergleichsperiode. Die Eigenkapitalrendite (ROE nach Steuern) verbesserte sich im Vorjahresvergleich um +2,6 Prozentpunkte auf 13,0%.

## Ergebnis Jänner/September 2014 im Vorjahresvergleich



1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis. 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 3) Konzernergebnis nach Steuern den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen.

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

## Zur Entwicklung der Bilanz

**Methodische Anmerkungen:** Mit den veränderten Ausweisschriften (Umsetzung der internationalen Standards IFRS 11) ist für die Konsolidierung unserer Beteiligung an der Yapı Kredi ve Bankası (ein Joint Venture mit unserem Partner Koç Group in der Türkei) seit 1. Jänner 2014 nicht mehr die Quotenkonsolidierung, sondern die Equity-Methode anzuwenden. Das hat zur Folge, dass nicht mehr die jeweiligen Beiträge der türkischen Beteiligung zu den einzelnen Zeilen der Bilanz, sondern nur mehr der Buchwert in der Bilanzposition „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“ erfasst wird. Zudem wird seit 1. Jänner 2014 der Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ gemäß IFRS 10 vollkonsolidiert. Aufgrund des großen Gewichts der türkischen Beteiligung reduzierten sich durch diese regulatorischen Änderungen: die Bilanzsumme um –18,4 Mrd € (bzw. –9,4%, festgestellt per Ende 2013), die Kundenforderungen um –14,2 Mrd € (–11,0%) und die Primärmittel um –13,9 Mrd € (–9,9%). Um einen wirtschaftlichen Zeitvergleich zu ermöglichen, wurden die Bilanzen für Ultimo 2013 und für Ende September 2013 an die neue Ausweismethode angepasst. Darüber hinaus wurden die Vergleichswerte aufgrund der veränderten Branchenzuordnung eines zentralen Clearinghauses angepasst (nunmehr im Interbankgeschäft).

● Per 30. September 2014 betrug die **Bilanzsumme** der Bank Austria **189,5 Mrd €**. Sie war damit um **+11,6 Mrd € oder +6,5%** höher als zum Vorjahresultimo. Auch den Stand von vor einem Jahr übertraf sie in ähnlichem Ausmaß (+11,5 Mrd €/+6,5%), obwohl im September 2013 noch die Firmenwerte enthalten waren (1,7 Mrd €), die im Jahresabschluss 2013 zur Gänze abgeschrieben wurden. Wechselkurseffekte spielen zudem im Vorjahresvergleich eine

große Rolle, zumal bedeutende Währungen im 4. Quartal 2013 und im 1. Quartal 2014 deutlich abwerteten (am stärksten der russische Rubel und die türkische Lira; die tschechische Krone einmalig im November 2013). Im weiteren Jahresverlauf 2014 stabilisierten sich die Währungen, doch blieb der Vorjahresabstand erhalten.

● **Aktivseitig** stellen die **Kundenforderungen** mit 115,2 Mrd € gut 61% der Bilanzsumme. Gegenüber Ultimo 2013 haben sie um +0,8% zugelegt, im Vorjahresvergleich zeigt sich ein Rückgang um –1,4 Mrd € oder –1,2%. Im österreichischen Kundengeschäft blieb der Bestand an Kundenkrediten im bisherigen Jahresverlauf konstant (ggü. Vorjahr –1,2%). Bei allgemein schwacher Kreditnachfrage zeigte immerhin das Firmenkundengeschäft eine Belebung (im Vorjahresvergleich +106 Mio €/+0,4%). Im Geschäftsfeld Zentral- und Osteuropa (CEE) nahmen die Kundenforderungen 2014 bisher um +2,3% zu und lagen damit – zu laufenden Wechselkursen – nur mehr leicht unter Vorjahr (–0,7%). Stark zurückgeführt wurde das Exposure in der Wiener CEE-Zentrale, wo unter anderem überregionale Finanzierungen erfasst sind. Ohne diese Abnahme, also in Summe der lokalen Tochterbanken, betrug die Kreditexpansion im Vorjahresvergleich +2,4% und zu konstanten Wechselkursen +8,5%. Besonders stark war das Wachstum nach wie vor in Russland (+20,3% bzw. wechselkursbereinigt +36,6%) und bei unserer tschechischen Tochterbank, die auch das Geschäft in der Slowakei einschließt (+1,2% in Euro, aber +8,5% in lokaler Währung). Insbesondere an den jüngeren CEE-Märkten hat sich die starke monetäre Expansion der letzten Jahre aber tendenziell abgeschwächt, nicht zuletzt aufgrund der starken Disinflation, mancherorts auch infolge der wirtschaftspolitischen Stabilisierungsmaßnahmen.

### Die wichtigsten Bilanzpositionen

	30.9.2014	31.12.2013 ANGEPASST <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG SEIT ULTIMO 2013		30.9.2013 ANGEPASST <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG GEGENÜBER VORJAHR	
<b>AKTIVA</b>							
Finanzmarktanlagen <sup>2)</sup>	22.686	20.722	+1.963	+9,5%	19.787	+2.899	+14,7%
Forderungen an Kreditinstitute	29.469	22.941	+6.528	+28,5%	19.804	+9.666	+48,8%
Kundenforderungen	115.167	114.255	+911	+0,8%	116.604	–1.437	–1,2%
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.516	4.463	+53	+1,2%	5.289	–772	–14,6%
Immaterielle Wirtschaftsgüter	162	162	–0	–0,1%	1.891	–1.729	–91,4%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte <sup>3)</sup>	4.458	3.714	+744	+20,0%	3.452	+1.006	+29,1%
Übrige Aktivpositionen	13.025	11.598	+1.426	+12,3%	11.147	+1.878	+16,8%
<b>Summe der Aktiva</b>	<b>189.483</b>	<b>177.857</b>	<b>+11.626</b>	<b>+6,5%</b>	<b>177.972</b>	<b>+11.511</b>	<b>+6,5%</b>
<b>PASSIVA</b>							
Forderungen an Kreditinstitute	25.593	24.530	+1.063	+4,3%	26.899	–1.306	–4,9%
Einlagen von Kunden	99.914	96.593	+3.320	+3,4%	91.760	+8.154	+8,9%
Eigene Emissionen	30.623	27.302	+3.321	+12,2%	26.552	+4.070	+15,3%
... Primärmittel	130.536	123.895	+6.641	+5,4%	118.312	+12.224	+10,3%
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen <sup>3)</sup>	1.953	2.242	–289	–12,9%	1.956	–3	–0,2%
Rückstellungen	5.457	4.985	+472	+9,5%	4.889	+472	+11,6%
Eigenkapital	16.157	15.050	+1.107	+7,4%	18.111	–1.954	–10,8%
Übrige Passivpositionen	9.785	7.154	+2.631	+36,8%	7.804	+1.981	+25,4%
<b>Summe der Passiva</b>	<b>189.483</b>	<b>177.857</b>	<b>+11.626</b>	<b>+6,5%</b>	<b>177.972</b>	<b>+11.511</b>	<b>+6,5%</b>

1) Beteiligung an der türkischen Koç Group an den aktuellen Ausweis angepasst, d.h., nicht mehr pro quota, sondern an equity unter „Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures“ ausgewiesen. Forderungen/Verbindlichkeiten gegenüber Kunden und gegenüber Kreditinstituten aufgrund der veränderten Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners angepasst. / 2) Erfolgswirkung zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte + zur Veräußerung verfügbare Vermögenswerte (AFS) + bis zur Fälligkeit zu haltende Vermögenswerte (HtM). / 3) im Wesentlichen UkrSotsbank, Ukraine, die als Vermögensgruppe held for sale ausgewiesen ist, sowie die Gesellschaften der Immobilien Holding.

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

Unter den sonstigen großen Aktivpositionen haben Forderungen an **Kreditinstitute** am stärksten zugenommen, nämlich um +6,5 Mrd € auf 29,5 Mrd €. Die kurzfristigen Sicherheitseinlagen bei den Clearinghäusern und Terminbörsen fallen an den Bilanzstichtagen auf der Aktiv- wie Passivseite volatil aus. **Finanzmarktanlagen** (22,7 Mrd €) wurden im Zuge des Liquiditätsmanagements weiter aufgestockt (+2,0 Mrd €/+9,5% gegenüber Ende 2013; +14,7% gg. Vorjahr). Dazu trug vor allem die Anlage liquider Mittel in Staatsanleihen (+2,3 Mrd €/+14,6%) bei, die fast zur Gänze (97%) in die Kategorie „Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte“ (AfS) fallen. Der Zuwachs geht allein auf österreichische Anleihen zurück, die um +2,5 Mrd € (35,8%) auf 9,3 Mrd € aufgestockt wurden. Die drei größten Positionen an Staatsanleihen – österreichische (51,3%), tschechische (10,0%) und rumänische (5,9%) – machen 67,1% des Gesamtbestands aus (18,2 Mrd €). Auf russische Staatsanleihen entfallen 650 Mio € (3,6% des Portefeuilles), auf spanische 616 Mio € (3,4%) und auf italienische 490 Mio € (2,7%). Die volatilen **Handelsaktiva** und Hedgingderivate (zusammen 6,6 Mrd €) nahmen zum Stichtag 30. September 2014 wieder stärker zu (+30,0% gegenüber Ende 2013/+31,9% gegenüber Vorjahr).

● Charakteristisch für die Bilanzentwicklung 2014 ist, dass der Kundenkredit auf der Aktivseite stagniert, während das Einlagenaufkommen auf der Passivseite so stark expandiert wie schon lange nicht. Zum einen steht das im Einklang mit dem wirtschaftlichen Umfeld: hohe Unternehmensliquidität bei nachlassender Investitionsbereitschaft bzw. anhaltende Entschuldung und Niedrigzinsumfeld bei den Privathaushalten. Zum anderen stehen unsere Bemühungen dahinter, die Refinanzierung hinsichtlich der Laufzeiten zu verlängern, durch eigene Emissionen zu stärken und vor allem in CEE vermehrt aus lokalen Quellen darzustellen.

Auf der **Passivseite** stiegen die **Primärmittel** (Summe aus Einlagen und eigenen Emissionen) daher gegenüber Dezember 2013 um +5,4% und gegenüber September 2013 um +10,3% auf 130,5 Mrd €, das sind 68,9% der Bilanzsumme. Davon stammen 80,5 Mrd €, 61,7% der gesamten Primärmittel, aus Österreich (Kundengeschäft plus Corporate Center), verglichen mit 57,4 Mrd € an Krediten. Nach Komponenten betrachtet wuchsen die **eigenen Emissionen** überproportional (+12,2% bzw. +15,3% auf 30,6 Mrd €): Dazu trugen vier in Österreich aufgelegte Benchmark-Emissionen über insgesamt 2,0 Mrd € (drei Hypothekenbriefe, ein öffentlicher Pfandbrief) bei. Neben den laufenden Retail-Emissionen haben wir auch 1,5 Mrd € an Ergänzungskapital platziert und damit z.T. auslaufende Titel ersetzt.

Die **Einlagen von Kunden** (99,9 Mrd €) übertrafen den Ultimostand ebenfalls (+3,4% bzw. +8,9% über dem Vorjahresniveau): Im österreichischen Kundengeschäft (+6,4% bzw. +9,3%) verzeichneten das Firmenkundengeschäft und das Private Banking (das auch die Stiftungen einschließt) einen erfreulichen Einlagenzuwachs, der in Zusammenhang mit der Akquisition von Termingeldern steht und die

Verlängerung der Laufzeiten zum Ziel hatte (sogenannte Basel 3-Produkte im Vorfeld der neuen Liquiditätsvorschriften). Auch im Geschäftsfeld CEE waren die Kundengelder zum Bilanzstichtag höher als Ende 2013 (+0,5%): Hier expandiert die Einlagenseite aber schon seit längerem, und die Lücke zu den ausstehenden Krediten verringert sich zusehends. Im Vorjahresvergleich ergibt sich eine Wachstumsrate von +8,8% bzw. wechsellkursbereinigt +15,1%. Weit überdurchschnittlich war der Zuwachs trotz einer Abschwächung im bisherigen Jahresverlauf in Russland – in Euro um +20,3%, in lokaler Währung um +36,6%. Bei unserer tschechischen Tochterbank (+1,8% bzw. +9,4%) spielte neben der positiven Wirtschaftsentwicklung auch die Akquisition von Kundenportefeuilles von dritter Seite (AXA) mit. In Bulgarien verzeichnete unsere Tochterbank während der Schiefelage zweier Banken einen starken Einlagenzufluss (+17,0% gg. Vorjahr), auch in Serbien sowie Bosnien und Herzegowina waren die Steigerungsraten zweistellig. Insgesamt unterstreicht diese Performance die hohe Reputation unserer lokalen Banktöchter.

Unter den restlichen **Passivpositionen** nahmen die Interbankverbindlichkeiten (25,6 Mrd €) im bisherigen Jahresverlauf zu (+4,3%), im Vorjahresvergleich waren sie rückläufig (–4,9%). Handelspassiva, zeitwertbewertete finanzielle Verbindlichkeiten und Hedgingderivate erhöhten sich (parallel zu den entsprechenden Positionen der Aktivseite) seit Ultimo 2013 um +1,9 Mrd € auf 6,4 Mrd €.

Von Ende 2013 bis Ende September 2014 stieg das IFRS-**Eigenkapital** der Bilanz um +7,4% auf **16,2 Mrd €**. Die Abnahme um –2,0 Mrd € im Vorjahresvergleich (September 2014/September 2013) ist auf die im Vorjahresabschluss vorgenommenen Goodwill-Impairments in gleicher Höhe zurückzuführen. Der Zuwachs von Ultimo 2013 bis 30. September 2014 in Höhe von +1.107 Mio € ist im Wesentlichen der Nettoeffekt aus Veränderungen im Konsolidierungskreis (+140 Mio €), aus dem eingestellten Ergebnis nach Steuern der ersten drei Quartale 2014 (inkl. Anteile ohne beherrschenden Einfluss) in Höhe von +1.204 Mio € und aus den direkt im Eigenkapital erfassten Erfolgsbestandteilen von –225 Mio € per saldo. Darunter hat die Währungsrücklage im bisherigen Jahresverlauf mit –503 Mio € belastet. Überwiegend wurde das durch die drastische Abwertung des russischen Rubel und der ukrainischen Hrywnia verursacht (letzteres aus der Bewertung der held for sale klassifizierten Ukrsofsbank), in geringerem Ausmaß auch des ungarischen Forints, während sich die türkische Lira im Jahresverlauf wieder festigte. Positiv (+468 Mio € nach Steuern) entwickelten sich bis Ende September die Bewertungsrücklagen nach IAS 39 (für Cash-Flow-Hedges, AfS financial assets), in denen die Marktpreisentwicklung von Finanzmarktstiteln – zuletzt aufgrund der guten Performance des Rentenmarktes – unmittelbar wirksam wurde. Für pensionsähnliche Versicherungen nach IAS 19 mussten aber aufgrund der Anpassung des Rechnungszinssatzes an das Niedrigzinsumfeld netto –274 Mio € aus dem Eigenkapital entnommen werden.

# Die Bank Austria im September 2014 (FORTSETZUNG)

## Risikoaktiva und Eigenmittelausstattung

Seit 1. Jänner 2014 sind die Verordnung 2013/575/EU (Capital Requirements Regulation – CRR) und die Richtlinie 2013/36/EU (Capital Requirements Directive IV) zur **Umsetzung von Basel 3** in der Europäischen Union in Kraft. Die ergänzende CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013 definiert die Umsetzung der Übergangsbestimmungen der CRR für Österreich. Daher schlagen die Umstellungseffekte auf Basel 3 während des Übergangszeitraums nur abgeschwächt durch. Zusätzlich zur Basel 3-Einführung wurde die Berechnung des konsolidierten regulatorischen Kapitals (Eigenmittel) und der konsolidierten regulatorischen Kapitalerfordernisse per 30. September 2014 auf **IFRS** umgestellt.

→ Die Entwicklung der Risikoaktiva und der Eigenkapitalausstattung im bisherigen Jahresverlauf beinhaltet damit neben den wirtschaftlichen Veränderungen auch die stärker ins Gewicht fallenden methodisch bedingten Veränderungen aus der Erstanwendung von Basel 3 und IFRS per 30. September 2014 im Vergleich zum Regelwerk gemäß Basel 2.5 per 31. Dezember 2013 nach UGB.

● Die **risikogewichteten Aktiva** (RWA) stiegen im Verlauf der ersten drei Quartale 2014 um **+7,2 Mrd €** bzw. +6,1 % auf **125,7 Mrd €**.

► Diese Zunahme ist größtenteils auf den **Umstieg von Basel 2.5 auf Basel 3** zurückzuführen. Den wesentlichsten Auftrieb verursachen die 250%-Gewichtung von signifikanten Beteiligungen wegen Unterschreitung der Abzugsgrenze (unter Basel 2.5 verpflichtender Kapitalabzug), der 2014 neu anzusetzende „Asset Value Correlation (AVC) Multiplikator“ sowie die regulatorische „Anpassung der Kreditbewertung (Credit Value Adjustment/CVA)“. RWA-reduzierend wirkt die Einführung des KMU-Unterstützungsfaktors.

Die betragsmäßig größte Auswirkung der **IFRS-Umstellung** besteht aus der Einrechnung latenter Steueransprüche, die bis zur Erreichung von 10% des harten Kernkapitals mit 250% gewichtet werden. Weitere Umstellungseffekte resultieren im Wesentlichen aus höheren Buchwerten der mit 250% zu gewichtenden signifikanten Investments.

► Nach **Risikoarten** gegliedert stiegen die RWA aus dem Kreditrisiko von Ultimo 2013 bis Ende September um +5,8 Mrd € (+5,6%) auf 109,4 Mrd €. Die Risikoaktiva aus dem Marktrisiko nahmen um +1,5 Mrd € auf 3,6 Mrd € zu, was aber vor allem mit der eingeschränkten Aufrechenbarkeit des Marktrisikos innerhalb der EU-Länder unter Basel 3 zu begründen ist. Die RWA aus dem operationalen Risiko gaben um –0,8 Mrd € auf 12,0 Mrd € nach, und zwar in erster Linie, weil ein neues Modell nach dem fortgeschrittenen Messansatz (AMA) zum Einsatz kam.

● Die **anrechenbaren Eigenmittel** erhöhten sich seit Jahresende 2013 um +1,4 Mrd € auf 17,4 Mrd €. Darunter blieb das **Kernkapital** mit 13,7 Mrd € nahezu unverändert. Der Wegfall von hohen Abzugspositionen und deren Berücksichtigung in den RWA kompensierten die strengeren Basel 3-Regelungen in Bezug auf das Kernkapital. Der Umstieg auf IFRS reduzierte die konsolidierten Eigenmittel per saldo nur geringfügig, wobei es im Wesentlichen zu einer Verschiebung zwischen den einzelnen Komponenten kam. Im **Ergänzungskapital** führten Neuemissionen von anrechenbarem Tier 2 in Höhe von 1,5 Mrd €, der Wegfall von Abzugspositionen gemäß Basel 2.5 und Abreifungen zu einem Anstieg um +1,7 Mrd €, während der Wegfall des unter Basel 2.5 noch anrechenbaren Tier 3-Kapitals eine Reduktion um –0,2 Mrd € verursachte.

→ Trotz gestiegener Risikoaktiva konnte durch eine weitere Erhöhung der Gesamteigenmittel seit dem Jahresende 2013 eine **Verbesserung der Gesamtkapitalquote** von 13,5% auf **13,8%** erzielt werden. Nach Basel 3- und IFRS-Umstellung sank die Kernkapitalquote hauptsächlich aufgrund gestiegener RWA von 11,6% auf 10,9%. Die harte Kernkapitalquote erreichte per 30. September 10,9%, sie ist jedoch aufgrund der unterschiedlichen Ermittlung nicht direkt mit der Kernkapitalquote nach Basel 2.5 ohne Hybridkapital per Jahresende 2013 vergleichbar.

**Eigenmittelquoten** bezogen auf alle Risiken

	30.9.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2.5
Harte Kernkapitalquote	10,9%	–
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital	–	11,3%
Kernkapitalquote	10,9%	11,6%
Gesamtkapitalquote	13,8%	13,5%

# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder

## Privat- und Firmenkunden (P&F)

**Geschäftsfeld insgesamt** (inklusive FactorBank)

(Mio €)	1–9 2014	1–9 2013 <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG	
Betriebsserträge	1.113	1.102	+11	+1,0%
Betriebsaufwendungen	-834	-838	+4	-0,4%
Betriebsergebnis	278	264	+15	+5,6%
Kreditrisikoaufwand	-59	-134	+75	-56,1%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	220	130	+90	+69,5%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>219</b>	<b>138</b>	<b>+80</b>	<b>+58,1%</b>
Ø Kundenforderungen	40.082	40.936	-854	-2,1%
Ø Primärmittel	40.720	41.686	-966	-2,3%
Ø Risikoaktiva (RWA) <sup>2)</sup>	17.643	17.678	-36	-0,2%
Ø Eigenkapital <sup>3)</sup>	1.668	1.805	-136	-7,5%

**darunter: Privatkunden**

1–9 2014	1–9 2013 <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG	
567	565	+2	+0,4%
-553	-564	+11	-2,0%
14	0	+13	n.a.
10	-48	+58	n.a.
24	-48	+72	n.a.
<b>24</b>	<b>-39</b>	<b>+63</b>	<b>n.a.</b>
13.680	14.128	-448	-3,2%
21.500	22.482	-982	-4,4%
7.800	7.882	-82	-1,0%
705	840	-135	-16,1%

**darunter: Firmenkunden**

1–9 2014	1–9 2013 <sup>1)</sup>	VERÄNDERUNG	
539	531	+9	+1,6%
-276	-269	-8	+2,9%
263	262	+1	+0,3%
-68	-85	+17	-19,9%
195	177	+18	+10,1%
<b>194</b>	<b>177</b>	<b>+17</b>	<b>+9,8%</b>
25.985	26.488	-503	-1,9%
19.189	18.923	+265	+1,4%
9.507	9.540	-33	-0,3%
929	943	-14	-1,5%

1) In der Segmentberichterstattung wurden die Vergleichswerte für 2013 an Struktur und Methodik des Berichtszeitraums 2014 angepasst (siehe Erläuterungen zur Segmentberichterstattung im Anhang zum Konzernzwischenabschluss, auf Seite 54f dieses Berichts). / 2) Durchschnittliche Risikoaktiva (alle Risikoarten) gemäß Basel 3 (2014) bzw. gemäß Basel 2.5 (2013). / 3) Kalkulatorisches Eigenkapital, wobei Töchter mit dem tatsächlichen IFRS-Eigenkapital erfasst werden. Die Differenz in der Summe zum konsolidierten IFRS-Eigenkapital der Gesamtbank wird dem Corporate Center zugeordnet. / Diese Anmerkungen gelten auch für die folgenden Segmenttabellen.

Das Geschäftsfeld P&F umfasst zwei große Bereiche: nämlich „Privatkunden“, in dem die Kundensegmente vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen enthalten sind, und „Firmenkunden“, in dem das gesamte Spektrum von den Geschäftskunden über den Mittelstand bis zu den mittleren und großen Unternehmen ohne Kapitalmarktbedarf betreut wird (einschließlich Real Estate und Public Sector). Hinzu kommt der Produktspezialist FactorBank AG (0,6% der Erträge).

● Obwohl die Rahmenbedingungen in Österreich nach wie vor von Nachfrageschwäche, Überliquidität und Nullzinsumfeld geprägt waren und sich die Stimmung ab dem Sommer sukzessive eintrübte, konnte das Geschäftsfeld P&F die Aufwärtsentwicklung des zweiten Quartals auch im **3. Quartal 2014** fortsetzen. Bei nur wenig nachgebenden Betriebserträgen und stärker sinkenden Kosten hielt sich das Betriebsergebnis (95 Mio €) genau auf dem zuvor erreichten Niveau und war damit immerhin das höchste der letzten zwei Jahre. Aufgrund der verbesserten Kreditqualität blieb der Kreditrisikoaufwand – nach dem besonders niedrigen Wert des Vorquartals (-5 Mio €) – auch im 3. Quartal 2014 (-12 Mio €) deutlich unter den Vorjahreswerten (in den ersten drei Quartalen 2013 waren es jeweils -45 Mio €). Das war der wesentliche Grund für die Verbesserung der operativen Leistung in den beiden letzten Quartalen. Mit 84 Mio € war die operative Leistung im 3. Quartal 2014 zwar um -7,1% unter der des Vorquartals (90 Mio €), aber mehr als doppelt so hoch wie im – allerdings schlechten – Vorjahresquartal (39 Mio €). Das Ergebnis vor Steuern (84 Mio €) war zuletzt geringer als im Vorquartal (89 Mio €) und übertraf den Vorjahreswert um +70,0%.

● In den **ersten drei Quartalen 2014** zusammengenommen und im Vorjahresvergleich führten stabile Betriebserträge (1,0%), leicht sinkende Kosten (-0,4%) und ein um die Hälfte geringerer Kreditrisikoaufwand zu einer starken Verbesserung der operativen Leistung

(Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand) um +90 Mio € auf 220 Mio €. Das **Ergebnis vor Steuern** konnte um +80 Mio € (+58,1%) auf **219 Mio €** gesteigert werden.

Die **Betriebserträge** erreichten 1.113 Mio € (+1,0%). Hierbei dämpft ein Einmaleffekt im Handelsergebnis der Vergleichsperiode (Verkaufserlöse aus dem Rückkauf von Wohnbaubankanleihen). Die „nachhaltigen“ Ertragskomponenten (Nettozinsertrag + Provisionsüberschuss = 1.061 Mio €) konnten zusammen in den ersten drei Quartalen 2014 um +29 Mio € oder +2,8% gesteigert werden. Der **Nettozinsertrag** legte im Vorjahresvergleich um +2,8% auf 699 Mio € zu, obwohl das durchschnittliche Kreditvolumen noch um -2,1% unter Vorjahr lag. Hier schlägt sich eine erfolgreiche Marketingkampagne im Wettbewerb um längerfristige Einlagen nieder: Gestaffelt für Zinsbindungen von 6 bis 24 Monaten haben wir attraktive Konditionen geboten, um schon im Vorfeld der neuen Basel 3-Regeln – Stichworte Liquidity Coverage Ratio (LCR) und Net Stable Funding Ratio (NSFR) – Einlagen mit längeren Laufzeiten zu akquirieren. Insbesondere von den Firmenkunden, öffentlichen Haushalten und institutionellen Adressen (Versicherungen/Pensionskassen) wurde das Angebot stark angenommen, kaum von den Privatkunden. Auch wenn damit eine Umschichtung von Sichteinlagen zu Termineinlagen verbunden war, erhöhte sich der Nettozinsertrag angesichts der im Vorjahresvergleich stark gesunkenen Zinsen passivseitig um +26 Mio €. Kreditseitig war in erster Linie der Bestand an Überziehungs- und Konsumentenkrediten – generell an kurzfristigen Laufzeiten – rückläufig, während mittel-langfristige Kredite aufgrund der Nachfragebelebung auf der Firmenkundenseite stabil blieben. Darüber hinaus gaben die Spreads aktivseitig nach. Erfreulich ist der Anstieg des **Provisionsüberschusses** um +10 Mio € oder +2,8% auf 361 Mio €. Nach langer Zeit der Anlegerabstänze haben die Nettoprovisionserträge aus den Vermögensverwaltungsprodukten (Platzierung von Investmentfonds, eigenen Emissionen,

# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Versicherungsprodukten sowie Asset-Management-Gebühren und Performance Fees) endlich zugelegt, nämlich um +14,0%. Beide Subdivisionen haben dazu beigetragen, wobei das Privatkundengeschäft stärker ins Gewicht fällt. Schwächer entwickelte sich das klassische Depotgeschäft (-4,1%), vor allem im Privatkundenbereich. Das Nettoprovisionsaufkommen aus Finanzdienstleistungen, das im Firmenkundenbereich von großer Bedeutung ist, stieg ebenfalls um +13,8%, wofür die Gewährung von Garantien maßgeblich war. Die Kontoführungs- und Zahlungsverkehrsgebühren (einschließlich Kartengeschäft) blieben stabil, sie machen knapp 60% des Provisionsüberschusses aus. Devisenhandel, Exportfinanzierung und Cash Management (-1,1%) hatten unter der Außenhandelsflaute zu leiden.

Trotz der Umgestaltung des Vertriebs (Smart Banking, neues Filialkonzept) und des IT-Aufwands neuer Produktinitiativen im Firmenkundengeschäft haben die **Betriebsaufwendungen** in den ersten drei Quartalen 2014 (834 Mio €) leicht abgenommen (-0,4%). Ohne die höhere Bankenabgabe (+23,3%) wäre der Rückgang noch stärker ausgefallen (-1,3%). Die Personalkosten sanken im Vorjahresvergleich trotz der Gehaltssteigerungen am stärksten (-3,2%). Ende September 2014 waren in P&F 3.838 FTE beschäftigt, um -346 oder -8,3% weniger als vor einem Jahr. Darin haben sich die hohe Akzeptanz unseres Teilzeitangebots im Rahmen der bereits erwähnten Initiative 2020 sowie die Nichtnachbesetzung offener Stellen ausgewirkt. Nach wie vor ist die Cost/Income-Ratio aber hoch, ohne Bankenabgabe: 71,8%. Auf der Firmenkundenseite beträgt sie unverändert 46,8%, im kostenintensiven Privatkundenbereich beginnt sie aber schon zu sinken (-2,8 Prozentpunkte auf 95,4%).

Der **Kreditrisikoaufwand** (59 Mio €) war in den ersten drei Quartalen 2014 wesentlich niedriger als im Vorjahr (-75 Mio € oder -56,1%). Die Cost of Risk der Division P&F (gemessen am durchschnittlichen Kreditvolumen) betragen damit nur 20 Basispunkte (Vorjahr 44 bp, Gesamtjahr 2013 33 bp). Im Privatkundenbereich blieb das Volumen an Neuzugängen gering, zudem konnten dank hoher Rückflüsse bei bereits bevorsorgten Krediten sowie aufgrund der Ergebnisse des quantitativen Risikomodells (im 2. Quartal) Rückstellungen aufgelöst werden – womit sich ein positiver Betrag (+10 Mio €) in der GuV einstellte. Bei Firmenkunden nahm der Kreditrisikoaufwand in den ersten drei Quartalen um 17 Mio € (-19,9%) ab. Die Cost of Risk waren auf der Firmenkundenseite mit 35 Basispunkten sehr niedrig (wie auch schon im Vorjahr mit 43 bp).

Ein leicht erhöhtes Betriebsergebnis und der gesunkene Risikoaufwand ließen die **operative Leistung** von P&F um +90 Mio € oder +69,5% auf 220 Mio € steigen. Die nicht-operativen Positionen waren in der Berichtsperiode gering (-1 Mio €), im Vorjahr war aufgrund eines einmaligen Beteiligungsertrags an dieser Stelle ein Plus (9 Mio €). Demzufolge verbesserte sich das **Ergebnis vor Steuern** um +80 Mio € (+58,1%) auf 219 Mio €.

## Private Banking

(Mio €)	1–9 2014	1–9 2013	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	122	112	+10	+9,4%
Betriebsaufwendungen	-87	-82	-4	+5,4%
Betriebsergebnis	35	29	+6	+20,6%
Kreditrisikoaufwand	0	-1	+1	n.a.
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	36	29	+7	+23,7%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>36</b>	<b>28</b>	<b>+8</b>	<b>+29,4%</b>
Ø Total Financial Assets	20.323	18.883	+1.439	+7,6%
Ø Primärmittel	8.454	7.808	+646	+8,3%
Ø Kundenforderungen	631	613	+18	+2,9%
Ø Risikoaktiva (RWA)	614	682	-67	-9,8%
Ø Eigenkapital	168	157	+11	+6,8%

n. a. = nicht aussagekräftig

Das Geschäftsfeld Private Banking ist mit den beiden renommierten Marken Bank Austria Private Banking und Schoellerbank der klare Marktführer am österreichischen Private Banking-Markt. An 24 Standorten in ganz Österreich betreut die Division Private Banking mit 540 Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern (FTE, Ende September 2014) etwa 36.000 vermögende Privatkunden sowie rund 1.200 der 3.000 österreichischen Stiftungen. Private Banking trägt mit einem ROE vor Steuern von 28,3% nicht nur zum Gesamtergebnis positiv bei, sondern ist als erfolgreiche Premium Bank der Bank Austria im Top-Segment des Marktes gut sichtbar.

● Private Banking verzeichnete ein höchst erfolgreiches 3. Quartal 2014: Das verwaltete Volumen stieg von Ende Juni bis zum Stichtag Ende September um +5,5% und war damit zuletzt um +11,3% höher als vor einem Jahr. Und das Ergebnis vor Steuern verbesserte sich um +12,0% auf 13 Mio € (+56,8% gegenüber Vorjahr). Die Strategie, das wertschöpfungsintensive Asset Management voranzutreiben, sowie das Betreuungskonzept, das auf ganzheitliche, aber flexible Rundum-Betreuung mit breiter Produktpalette setzt, haben sich damit voll bewährt – und zwar gerade in einem Umfeld, das von „Nullzinsen“ und angeblichem „Anlagenotstand“ geprägt ist.

● Die **Total Financial Assets (TFA)** erreichten Ende September 2014 **21,4 Mrd €**, davon entfällt knapp die Hälfte (10,1 Mrd €) auf die Schoellerbank. Zu der Steigerung um +2,2 Mrd € oder +11,3% gegenüber September 2013 haben die Vermögensverwaltung (Assets under Management, AuM) und die Direkteinlagen beigetragen, während das Depotgeschäft (Assets under Custody), dem längerfristigen Trend entsprechend stagnierte. Der Ausbau der führenden Marktstellung in der Vermögensverwaltung, das strategische Kernziel der Division PB, hat den Anteil des auf AuM fallenden Volumens auf ein Drittel der TFA steigen lassen (33%). Der Anstieg im Vorjahresvergleich um +13,6% auf 7,0 Mrd € geht sowohl auf die gute Performance als auch auf die Akquisition laufender

# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Nettomittelzuflüsse zurück. Im 3. Quartal waren die Nettozuflüsse in jedem Monat positiv, obwohl der Börsenzyklus schon weit gelau-  
fen ist und die von den geopolitischen Krisenherden ausgehenden  
Verunsicherungen gerade im 3. Quartal 2014 zu spüren waren.  
Direkteinlagen, die im Zeitverlauf naturgemäß volatiler sind,  
nahmen im 3. Quartal 2014, wie schon im 1. Quartal 2014 über-  
proportional zu und übertrafen mit 8,4 Mrd € Ende September den  
Vorjahreswert um 16,5%. Auch im Geschäftsfeld Private Banking  
waren die länger laufenden Termineinlagen zu attraktiven Kondi-  
tionen (Basel 3- Produkte) stark gefragt, was allerdings teilweise  
zulasten der Sichteinlagen ging.

● Parallel zur Volumensexpansion stiegen die **Betriebserträge** im  
Jänner/September 2014 um +9,4% auf 122 Mio €. Der Anstieg  
geht überwiegend auf den Nettozinsbetrag zurück, bedingt durch  
den starken Einlagenanstieg zu gesunkenen Marktzinsen. Die  
Nettoprovisionserträge sind, der Natur des Geschäfts entsprechend,  
nach wie vor die größte Ertragskomponente (60%) und blieben auf  
dem hohen Vorjahresniveau. Im Einklang mit den geschäftspoliti-  
schen Schwerpunkten verbesserte sich das Provisionsaufkommen  
aus der Vermögensverwaltung um +5,7%, während die andern  
Komponenten (Fonds, Versicherungsprodukte und Custody) im  
Vorjahresvergleich leicht nachgaben. Die **Betriebsaufwendungen**  
waren in der Berichtsperiode um +5,4% höher als in der  
Vergleichsperiode, was überwiegend an den Sachkosten liegt  
(+11,4%), die die höhere Bankenabgabe enthalten.

→ Nach Abzug der Kosten (und nach Auflösung einer minimalen  
Kreditrisikorückstellung) ergeben sich eine **operative Leistung von  
36 Mio €** und ein gleich hohes **Ergebnis vor Steuern**, das um  
**+29,4%** höher war als der Vergleichswert des Vorjahres. Ange-  
sichts der branchentypisch geringen Eigenkapitalbindung und dank  
der guten Profitabilität des Private Banking waren auch der ROE  
vor Steuern mit 28,3% (Vorjahr 23,4%) überdurchschnittlich.

## Corporate & Investment Banking (CIB)

(Mio €)	1–9 2014	1–9 2013	VERÄNDERUNG	
Betriebserträge	356	384	-28	-7,2%
Betriebsaufwendungen	-182	-168	-14	+8,1%
Betriebsergebnis	175	216	-41	-19,1%
Kreditrisikoaufwand	8	-38	+46	-119,7%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	182	178	+4	+2,5%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>185</b>	<b>182</b>	<b>+3</b>	<b>+1,5%</b>
Ø Kundenforderungen	13.039	13.718	-679	-4,9%
Ø Primärmittel	8.728	8.486	+242	+2,9%
Ø Risikoaktiva (RWA)	8.363	9.255	-892	-9,6%
Ø Eigenkapital	842	925	-82	-8,9%

*Corporate & Investment Banking (CIB) betreut multinationale und  
internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen  
Dienstleistungen und/oder maßgeschneiderten Investmentbanking-  
Lösungen sowie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden,  
Versicherungen und ausgewählte Immobilienkunden und Fonds.  
Darüber hinaus steht CIB im engen internationalen Verbund der  
gleichnamigen UniCredit Division und erfüllt mit dem Finanzmarkt-  
Know-how einer großen internationalen Adresse auch wichtige  
Aufgaben als Produktlieferant für andere Divisions.*

Die zunehmende Eintrübung des wirtschaftlichen Umfelds ab den  
Sommermonaten, parallel zur Eskalation des Ukraine/Russland-  
Konflikts und begleitet von Sanktionen und Gegenmaßnahmen, die  
Konjunkturabschwächung in Europa und in den Schwellenländern,  
folglich der nachlassende Außenhandel belasteten das stark inter-  
national geprägte Großkundengeschäft der CIB-Division. Obwohl die  
Liquidität der Unternehmen nach wie vor reichlich ist und trotz der  
einmalig günstigen Finanzierungsbedingungen haben die Unter-  
nehmen daher wiederum bereits geplante Investitionen, Emissionen  
und auch Kapitalmaßnahmen verschoben. Aus Bankensicht war  
das Umfeld zusätzlich von dem fortgesetzten Zinsrückgang und der  
Abflachung der Zinskurve geprägt.

● Das Geschäftsfeld CIB verzeichnete im **3. Quartal 2014** daher,  
wie schon im Vorquartal, nach einem guten Jahresbeginn wieder  
etwas schwächere Betriebserträge, lag damit aber etwa auf Vorjah-  
resniveau. Die Kosten waren im 3. Quartal gegenüber den beiden  
vorangegangenen Quartalen rückläufig. Der Kreditrisikoaufwand  
war weiterhin außerordentlich niedrig (Cost of Risk Q3: 24 bp);  
Das Ergebnis vor Steuern kam mit 46 Mio € geringfügig unter dem  
Vorjahresniveau zu liegen (-2,2%).

# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

● In den **ersten drei Quartalen 2014** zusammengenommen waren die **Betriebserträge** (356 Mio €) um –28 Mio € oder –7,2% geringer als in der Vergleichsperiode des Vorjahres. Das war in erster Linie auf den **Nettozinsertrag** zurückzuführen, der um –14 Mio € oder –5,6% auf 245 Mio € abnahm. Hier ist jedoch auch das Zinsergebnis des Treasury-Handels der Bank Austria erfasst, das aufgrund der völlig unterschiedlichen Marktlage und geringerer Transformationserträge im Vorjahresvergleich um –18 Mio € abnahm. Der Nettozinsertrag aus dem rein kommerziellen Geschäft war leicht über Vorjahresniveau (+1,2% bei 144 Mio €). Auf der Kreditseite führte die anhaltend schwache Nachfrage zu einem leichten Volumensrückgang. Zudem verschlechterten sich die Spreads, unter anderem wegen des Auslaufens noch höher verzinslicher Finanzierungen und des allgemeinen Margendrucks. Passivseitig kam es auch in CIB aufgrund der mehrfach erwähnten Kampagne zur Akquisition sogenannter Basel 3-Produkte zu einem starken Anstieg der Termingelder, der zwar zum Teil auf Kosten der Sichteinlagen ging, darüber hinaus aber auch das Einlagenvolumen insgesamt um +6,8% erhöhte. Bei wenig veränderten Spreads nahm der passivseitige Nettozinsertrag etwa in gleichem Ausmaß zu. Der **Provisionsüberschuss** (73 Mio €) war um –7,2% niedriger als vor einem Jahr. Die Abnahme spiegelt die Zurückhaltung der Kunden im Wertpapiergeschäft wider (vor allem im Handel und im Depotgeschäft) sowie geringere Garantieprovisionen. Auch die außenhandelsbezogenen Dienstleistungen waren von der derzeitigen Marktlage betroffen. Das **Handelsergebnis** war mit 38 Mio € knapp so hoch wie vor einem Jahr (39 Mio €).

Die **Kosten** nahmen im Vorjahresvergleich um +8,1% auf 182 Mio € zu. Darunter blieb der Personalaufwand fast unverändert bei 59 Mio €. Die Personalkapazitäten waren mit 563 FTE Ende September exakt so hoch wie vor einem Jahr, der kostenwirksame Durchschnitt war um –13 FTE geringer. Lediglich der Sachaufwand erhöhte sich stärker (+12,9%): Zum einen enthält er den deutlich gestiegenen auf CIB entfallenden Anteil an der (höheren) Bankenabgabe, die hier mittlerweile 19% des Sachaufwands und 13% der Gesamtkosten ausmacht. Zum anderen fällt ein höherer IT-Aufwand zur Entwicklung neuer Produkte und Analysetools für die Kundenberatung ins Gewicht. Die Cost/Income-Ratio betrug zuletzt 44,3%. In den ersten drei Quartalen 2014 kam es zu einer Nettoauflösung von Kreditrisikovorsorgen und somit von dieser Seite zu einem Ertrag von 8 Mio € (im Vorjahr Kreditrisikoaufwand von 38 Mio €). Im 2. Quartal 2014 konnte nämlich die Rückstellung für einen Großkredit (nach einem jahrzehntelangen Rechtsstreit) aufgelöst werden. Aber auch ohne diesen Einmalsertrag waren die Cost of Risk niedriger als im Vorjahr (als sie 37 bp ausmachten). Die operative Leistung verbesserte sich damit um +2,5% auf 182 Mio €. Mit dem **Ergebnis vor Steuern** in Höhe von **185 Mio €** (+1,5% gegenüber Vorjahr) trug die CIB-Division 42% zum Ergebnis des österreichischen Kundengeschäfts bei. Der ROE vor Steuern stieg 29,3% (Vorjahr 26,3%).

## Zentral- und Osteuropa (CEE)

(Mio €)	1–9 2014	1–9 2013	VERÄNDERUNG		CONST <sup>1)</sup>
Betriebserträge	2.949	3.253	–304	–9,3%	–3,6%
Betriebsaufwendungen	–1.190	–1.240	+50	–4,0%	+0,4%
Betriebsergebnis	1.758	2.012	–254	–12,6%	–6,1%
Kreditrisikoaufwand	–450	–605	+155	–25,6%	–22,6%
Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand	1.308	1.407	–99	–7,0%	+0,8%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.195</b>	<b>1.346</b>	<b>–152</b>	<b>–11,3%</b>	<b>–3,4%</b>
Ø Kundenforderungen	56.261	57.245	–985	–1,7%	+3,4%
Ø Primärmittel	48.550	46.528	+2.021	+4,3%	+9,7%
Ø Risikoaktiva (RWA) <sup>2)</sup>	83.431	86.732	–3.301	–3,8%	...
Ø Eigenkapital	13.783	14.410	–627	–4,3%	...

1) Veränderungsraten zu konstanten Wechselkursen. / 2) Türkei in den RWA quotenkonsolidiert enthalten.

*Mit dem Geschäftsfeld CEE steuert die Bank Austria als Subholding der UniCredit das führende Bankennetzwerk in Zentral- und Osteuropa in dreizehn Ländern. 29.322 Mitarbeiter (FTE) arbeiten in 1.441 Filialen der vollkonsolidierten Banken (Ende Sept. 2014, inkl. Ukraine), hinzu kommen 18.489 Mitarbeiter (FTE 100%) und 1.017 Filialen in unserem türkischen Joint Venture, das aufgrund der veränderten Rechnungslegungsvorschriften (IFRS 11) seit Anfang des Jahres nicht mehr quotenkonsolidiert, sondern nur mehr mit dem Equity-Beitrag ausgewiesen wird. Im Jänner/ September 2014 erbrachte das Geschäftsfeld CEE 73,1% des Ergebnisses vor Steuern des Kundengeschäfts (Gesamtbank ohne Corporate Center).*

● **Zum bisherigen Quartalsverlauf 2014:** Obwohl die Konjunktur in Westeuropa sukzessive an Dynamik verlor und sich die geopolitischen Spannungen verstärkten, konnten unsere Tochterbanken in CEE ihre Aufwärtsentwicklung nach einem schwächeren Jahresbeginn im zweiten und dritten Quartal sehr erfolgreich fortsetzen. Wie im volkswirtschaftlichen Einleitungskapitel geschildert, wurde die Abschwächung der externen Impulse durch die in Gang gekommene Erholung der Binnennachfrage kompensiert. Der Bankensektor war in einem Umfeld nachgebender, teilweise sogar auf/bzw. unter Null sinkender Inflationsraten von einem starken Rückgang der Marktzinsen geprägt. Wie in Westeuropa verlor die Kreditnachfrage aber auch hier deutlich an Schwung, während die Einlagen kräftig zulegten und die lokale Refinanzierung damit weiter an Bedeutung gewann. Die Produktdurchdringung machte weiter Fortschritte, sowohl bei den Anlageprodukten als auch bei den Dienstleistungen und im Handel mit der Großkundschaft. Demgemäß konnten die zentraleuropäischen Länder die stärkste operative Verbesserung vorweisen (+46,7% gegenüber Vorjahr, Wechselkursbereinigt). Die Westbalkanländer sind in ihrem Konvergenzprozess nach wie vor voll mit dem Strukturwandel beschäftigt, doch konnten unsere Banken hier ihre bedeutende Marktstellung und beste Reputation als internationale Institute zur Geltung bringen. In ganz SEE (einschließlich Rumänien und Bulgarien) legte die operative Leistung ebenfalls zweistellig zu (+29%). In der **Türkei** gelang es, das schwache Ergebnis des 1. Quartals 2014

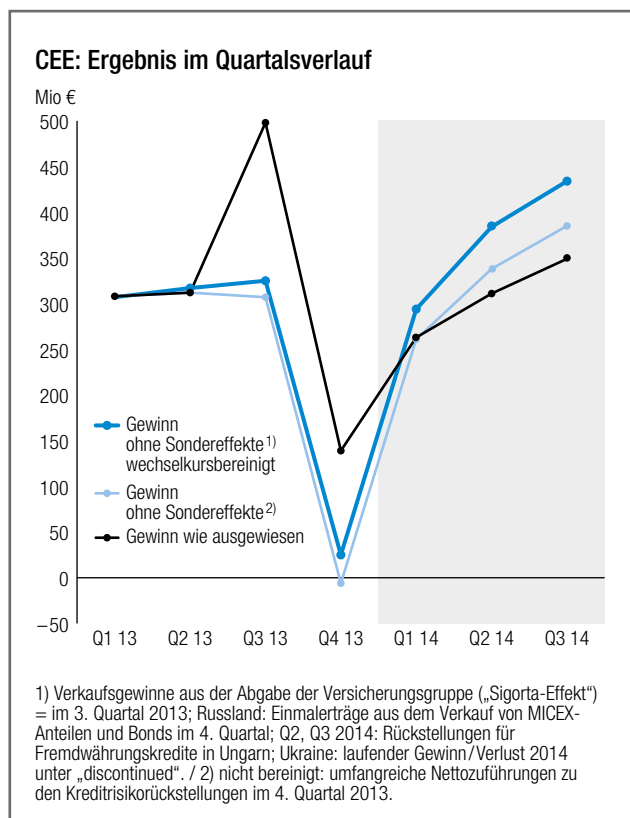


# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

auszugleichen, als die Abwertung infolge internationaler Kapitalbewegungen einen wirtschaftlichen Anpassungsprozess unumgänglich gemacht hatte. Obwohl die im Sommer noch verschärfte restriktive Wirtschaftspolitik auch direkt am Bankensektor ansetzte (Zinspolitik, Mindestreserveanhebung, Maßnahmen zur Eindämmung des Kreditkartenbooms und der Überziehungskredite), belebte sich das Kreditwachstum zuletzt wieder, wenn auch bei reduzierten Margen, ebenso stiegen die Transaktionsvolumina im Dienstleistungsgeschäft. Der türkische Equity-Beitrag nahm von 50 Mio € im ersten über 86 Mio € im zweiten auf 93 Mio € im dritten Quartal zu. Ohne den in diesem Bericht mehrfach erwähnten Sigorta-Effekt (Buchgewinne aus dem Verkauf der türkischen Versicherungsgruppe im 3. Quartal 2013) und wechselkursbereinigt gerechnet überschritt er das Vorjahresniveau wieder (+2,2%). Die eigentliche Erfolgsmeldung brachte aber unsere **russische** Tochterbank. Hier trafen die Verunsicherungen und Auswirkungen zunächst der Krimkrise, anschließend des eskalierenden Ukraine Konflikts und der Sanktionen, schließlich der Ölpreisverfall und die neuerliche Rubel-Abwertung auf eine bereits zyklisch wie strukturell geschwächte Wirtschaft. Dennoch konnte unsere Bank den Einbruch des 1. Quartals überwinden, der vor allem das Handelsergebnis betraf. Die Kreditexpansion beschleunigte sich wieder (+14,1% von Juni bis September/+27,7% September im Vorjahresvergleich in lokaler Währung). Die operative Leistung legte im 3. Quartal weiter zu und übertraf den Vorjahreswert damit um +16,0% (wechselkursbereinigt). In Euro gerechnet blieben von der Steigerung immer noch +5,1%.

Die CEE-Division insgesamt steigerte die **operative Leistung** vom zweiten zum dritten Quartal 2014 um +21,5% auf 533 Mio € (wechselkursbereinigt +20,1%). Der Vorjahresvergleich ergibt eine Abnahme um -11,7% bzw. -7,3%, die jedoch allein auf den türkischen Equity-Beitrag zurückgeht. Nach dessen Herausrechnung beträgt die Steigerung +130 Mio € (+42,1% bzw. zu konstanten Wechselkursen +48,0%). Die Verbesserung geht großteils auf das Betriebsergebnis zurück, das im 3. Quartal 2014 ohne den Equity-Beitrag der Türkei um +75 Mio € höher war als vor einem Jahr. Doch hat auch der Kreditrisikoaufwand dazu beigetragen, der in allen Quartalen 2014 deutlich niedriger ausfiel als im Vorjahr und im 3. Quartal 2014 allein um ein Viertel (-55 Mio €) geringer war als vor einem Jahr. Unter den **nicht-operativen Positionen** wird das hervorragende operative Resultat durch einen gewichtigen Sondereffekt geschmälert, nämlich die Vorsorgen für die höchstgerichtlich bestätigte Refundierung der Geld/Briefspannen sowie der einseitigen Zinsanpassungen bei der Kalkulation der an Fremdwährung gebundenen Kredite, für die 31 Mio € im 2. Quartal und 76 Mio € im dritten Quartal zurückgestellt werden mussten. Die zum Verkauf gestellte und daher unter nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen erfasste Ukrsofsbank, Ukraine, belastete den Gewinn der Bank Austria/CEE-Division mit -59 Mio €. Der **Gewinn** des Geschäftsfelds CEE (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) stieg im bisherigen Jahresverlauf von 263 Mio € (Q1) auf 311 Mio € (Q2) und 349 Mio € im Berichtsquartal (verglichen mit 498 Mio € unbereinigt im dritten Vorjahresquartal). Bereinigt um die Sonderfaktoren – Sigorta, ungarische Fremdwährungskredite und Ukraine – sowie zu konstanten Wechselkursen gerechnet, war der Gewinn im 3. Quartal 2014 um **mehr als ein Drittel** (+38,8%) höher als vor einem Jahr.

● In den **ersten drei Quartalen 2014** erwirtschaftete die CEE-Division mit 2.949 Mio € genau zwei Drittel der gesamten Bank Austria-**Betriebserträge**. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um -304 Mio € entspricht fast genau dem Gewinnrückgang in der Türkei um -305 Mio €, der nach den Vorschriften (IFRS 11) als At-Equity-Beitrag in die operativen Erträge einbezogen wird, obwohl er auch nicht-operative Elemente enthält, wie den bekannten Sigorta-Effekt. Ohne Equity-Beitrag Türkei konnten die Betriebserträge auf Vorjahresniveau gehalten werden (+0,0%/wechselkursbereinigt +5,6%). Darunter konnte der **Nettozins-ertrag** (1.846 Mio €) gegenüber Vorjahr um +1,9%, wechselkursbereinigt um +8,2% gesteigert werden, was angesichts des durchwachsenen Umfelds einen Erfolg darstellt. Darunter ist die Leistung unserer russischen Tochterbank, nämlich eine Steigerung des Zinsergebnisses um +5,5% auf 534 Mio € – wechselkursbereinigt sogar um +21,5% – angesichts der schwierigen Marktbedingungen besonders zu würdigen. So lag das Kreditvolumen im September 2014 in Rubel gerechnet um +27,7%, die Einlagen um +36,6% über Vorjahr. Auch in den zentral-europäischen Ländern (CE), wo der Nettozins-ertrag um +3,7% bzw. +9,5% zunahm, expandierten die Volumina sowohl kredit- als auch einlagenseitig, zudem verbesserte sich die Zinsspanne bei sinken-



# Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

den Referenzzinsen. In der Ländergruppe Südosteuropa (SEE) blieb die Steigerungsrate mit +2,7%/+3,5% aufgrund der schwächeren Entwicklung in Rumänien etwas dahinter. Hier sorgte Bulgarien für den Ausgleich (+8,3%), wo sich unsere Tochterbank während der lokalen Bankenkrise als stabile Adresse profilieren konnte. Die Konzentration des kommerziellen Bankgeschäfts in den baltischen Ländern auf Leasing und die Reduktion des überregionalen Portefeuilles im Profit Center Vienna bremsen dagegen das Volumen und den Nettozinsertrag der CEE-Division erheblich.

Kräftiger, und in allen Regionen, erhöhte sich das **Provisionsaufkommen**, nämlich um +7,7% auf 573 Mio €, wechsellkursbereinigt um +13,1%. Die größte Steigerung erbrachten unsere Banken in den zentraleuropäischen Ländern (+9,6% bzw. +15,4% in lokaler Währung), darunter herausragend Ungarn (+19,9%/wechsellkursbereinigt +24,7%) und die Tschechische Republik (+2,6%/+10,2%), sowie Russland (+8,7%/+25,2%), aber auch in SEE flossen die Provisionen (+4,0%/+4,7%). Allgemeiner Trend war das Vordringen der Wertpapieranlage (AUM/AUC), aber auch der Konto- und Zahlungsverkehrsdienstleistungen sowie des Kartengeschäfts.

## CEE: Ergebnis in den ersten drei Quartalen 2014

(Mio €)	1-9 14	1-9 13	VERÄNDERUNG	CONST
Nettozinsertrag	1.846	1.812	+34 +1,9%	+8,2%
Dividenden / At-equity-Erträge	233	546	-313 -57,3%	-49,5%
... Türkei at equity	229	534	-305 -57,2%	-49,2%
Provisionsüberschuss	573	532	+41 +7,7%	+13,1%
<b>Handelsergebnis</b>	<b>242</b>	<b>303</b>	<b>-61 -20,1%</b>	<b>-17,7%</b>
Betriebserträge	2.949	3.253	-304 -9,3%	-3,6%
Kosten	-1.190	-1.240	+50 -4,0%	+0,4%
Kreditrisikoaufwand	-450	-605	+155 -25,6%	-22,6%
<b>Operative Leistung</b>	<b>1.308</b>	<b>1.407</b>	<b>-99 -7,1%</b>	<b>+0,8%</b>
... ohne Sigorta-Effekt	1.308	1.216	+92 +7,5%	+17,3%
nicht-operative Abzüge <sup>1)</sup>	-113	-61	-52 +86,4%	+96,4%
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.195</b>	<b>1.346</b>	<b>-152 -11,3%</b>	<b>-3,4%</b>
nicht-operative Abzüge <sup>2)</sup>	-272	-230	-42 +18,2%	+34,6%
<b>Gewinn <sup>3)</sup></b>	<b>923</b>	<b>1.117</b>	<b>-193 -17,3%</b>	<b>-11,1%</b>
... ohne Sonderfaktoren <sup>4)</sup>	1.091	926	+165 +17,8%	+17,2%
Kundenforderungen <sup>5)</sup>	57.737	58.127	-390 -0,7%	+4,8%
Primärmittel <sup>5) 6)</sup>	50.070	46.020	+4.050 +8,8%	+15,5%

CONST = wechsellkursbereinigt / zu konstanten Wechselkursen. / 1) Rückstellungen, Integrations-/Restrukturierungsaufwand und Finanzanlageergebnis. / 2) Ertragsteuern, Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen, Anteile ohne beherrschenden Einfluss, Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA), Firmenwertabschreibungen. / 3) Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 4) 2013: Buchgewinne aus dem Verkauf der türkischen Versicherungen (Sigorta-Effekt, 191 Mio €); 2014 Vorsorge wg. ungarischer Fremdwährungskredite (-107 Mio €); Ergebnis Ukraine discontinued (-59 Mio €). / 5) Stand am Periodenende. / 6) Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

Das **Handelsergebnis** fiel im Jänner/September 2014 in allen Ländern positiv aus. Der Rückgang im Vorjahresvergleich um -61 Mio € auf 242 Mio € ist auf die Entwicklung in Russland zurückzuführen: Hatte unsere russische Tochterbank unter „normalen Bedingungen“ 2013 noch ein Handelsergebnis zwischen 30 und 40 Mio € pro Quartal erbracht, war es im 1. Quartal 2014 geringfügig negativ und im 3. Quartal wieder nahe Null (kumuliert mit 20 Mio € um -77 Mio € geringer als in der Vorjahresperiode). Dieser Verlauf entspricht den kritischen Perioden mit starken Abwertungen, hoher Volatilität und gegenläufigen Zinssteigerungen und verwundert daher nicht. Hervorzuheben ist das Handelsergebnis in Ungarn (+57 Mio €). Neben dem guten Kundengeschäft hat der Zinsrückgang die Realisierung von Gewinnen aus dem Bondportfolio ermöglicht. In Rumänien war das Handelsergebnis mit 61 Mio € von neuem so hoch wie im Vorjahr.

Die **Betriebsaufwendungen** sanken im Geschäftsfeld CEE um -4,0%, und auch ohne den Abwertungseffekt stiegen die Kosten mit +0,4% so gut wie gar nicht. Der Personalaufwand nahm trotz der fortgesetzten Expansion in den strategischen Schwerpunktländern zu laufenden Kursen um -3,6% ab, auch wechsellkursbereinigt blieb er voll im Griff (+1,2%). Kostenwirksam (das heißt ohne die at equity konsolidierte Türkei und ohne die Ukraine gerechnet) waren in den ersten drei Quartalen 2014 durchschnittlich 24.267 FTE in CEE tätig, um -248 FTE (-1,0%) weniger als im Vorjahr. Aufgestockt wurde vor allem in Russland (+60 FTE) und Rumänien (+132 FTE), letzteres aufgrund der Eingliederung des von der Royal Bank of Scotland übernommenen Retailgeschäfts. Reduziert wurde in Ungarn im Zuge der Bereinigung des Filialnetzes (-99 FTE), in Kroatien (-75 FTE) sowie in den baltischen Ländern mit der Einstellung des Universalbankgeschäfts (-83 FTE). In der neuen tschechischen Tochterbank, die 2013 aus der Fusion der lokalen mit der slowakischen Einheit hervorgegangen ist, waren im Durchschnitt -149 FTE weniger beschäftigt als pro forma zuvor. Dementsprechend war der Kostenauftrieb bedingt durch Lohnsteigerungen und Beschäftigtenzuwachs in Russland überdurchschnittlich (in Euro -6,4%/zu konstanten WK +7,8%), während Tschechien die Betriebsaufwendungen nicht nur in Euro (-11,6%), sondern auch in lokaler Währung (-5,0%) senken konnte, obwohl auch nach der Fusion noch die slowakische Bankenabgabe zu leisten ist.

Für **Kreditrisikovorsorgen** waren in der CEE-Division in den ersten drei Quartalen 2014 450 Mio € nötig, um ein Viertel weniger (-155 Mio €/-25,6%) als im gleichen Zeitraum 2013 (605 Mio €). Die Cost of Risk gaben in CEE auf 107 bp nach und waren damit halb so hoch wie in den Jahren 2009 und 2010, als sie zwischen 200 bp und 300 bp lagen. Die Zurückführung der in der Wiener CEE-Zentrale (Profit Center Vienna) gebuchten

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

überregionalen Finanzierungen hat den Kreditrisikoaufwand der Division um –98 Mio € gesenkt. Auch bei den Tochterbanken verringerte er sich um –57 Mio € (–11,5%/wechselkursbereinigt –7,9%) auf 437 Mio €. Die Cost of Risk (Kreditrisikoaufwand p.a./durchschnittliches Kreditvolumen) haben sich in allen CEE-Ländern verbessert, Ausnahmen sind Ungarn und Slowenien sowie Russland in lokaler Währung. In Kroatien musste – nach der Anhebung der im Vorjahr getroffenen Vorsorgen – nicht mehr so viel für Kreditrisiko aufgewandt werden (69 Mio € nach 92 Mio €), ebenso in Rumänien (90 Mio € nach 108 Mio €), wo allerdings die Cost of Risk (286 bp) nach wie vor die höchsten der Division sind. In der Tschechischen Republik (einschl. Slowakei) sind die Risikokosten dank der starken Kreditexpansion wieder auf den niedrigsten Stand in CEE gesunken (63 bp nach 74 bp), hier war die Lage im Konjunkturzyklus auch noch die günstigste. Zugenommen hat der Risikoaufwand dagegen in Ungarn (40 Mio € nach 37 Mio €) sowie – geringfügig – in Slowenien, in diesen Ländern sind die Cost of Risk auch überdurchschnittlich mit 173 bp bzw. 201 bp. In Russland stieg der Kreditrisikoaufwand verursacht durch die Geschäftsausweitung wechselkursbereinigt um +13,5%, was aufgrund der gleich hohen Abwertung in Euro nicht zum Tragen kam. Die Risikokosten lagen hier mit 66 bp in der Berichtsperiode aber weit unter dem CEE-Durchschnitt.

Die **operative Leistung** des Geschäftsfeldes CEE war zu konstanten Wechselkursen nur leicht höher als im Vorjahr (+0,8%), was – wie erwähnt – ausschließlich am Equity-Beitrag der Türkei liegt, der auch nicht-operative Erfolgsbestandteile enthält und wirt-

schaftlich gesehen aufgrund der wirtschaftspolitischen Anpassungsmaßnahmen rückläufig war. Die übrigen CEE-Einheiten erwirtschafteten wechselkursbereinigt eine operative Verbesserung um +32,0%.

Der Equity-Beitrag der **Türkei**, der dem anteiligen Gewinn unseres Joint Ventures mit der Koç-Gruppe entspricht, nahm im Jänner / September 2014 um rund die Hälfte auf 229 Mio € ab. Nach Bereinigung um die Sigorta-Verkaufsgewinne vor einem Jahr war das Ergebnis der Türkei stark rückläufig (–33,3%), und auch wechselkursbereinigt bleibt eine deutliche Abnahme von hohem Niveau um –19,8%. Diese Entwicklung steht – längerfristig gesehen – mit der Anpassung des Wachstumsmodells der türkischen Volkswirtschaft in Zusammenhang: Die zurückliegenden Boom-Jahre waren vom Wachstum des Konsums getragen, der durch eine exzessive Kreditgewährung unterstützt war; er hatte ein riesiges Leistungsbilanzdefizit zur Folge, das durch (noch dazu volatile) Kapitalzuflüsse nicht dauerhaft finanzierbar war. Die Abwertung gegen Ende 2013 und im 1. Quartal 2014 war die Folge. Die anschließende restriktive Wirtschaftspolitik, darunter Zinserhöhungen und Mindestreserveanhebung, wurde in den folgenden Monaten noch durch weitere Maßnahmen zur Eindämmung des Kreditkartenbooms und der Überziehungskredite verschärft und betraf direkt die Banken. In der Zwischenzeit nahmen das Kreditwachstum sowie die Inflationsrate wieder zu. Unsere türkische Beteiligung registriert in diesem Umfeld zwar nach wie vor ein hohes Volumenswachstum der Kredite wie auch der Einlagen um rund +23% (in lokaler Währung) gegenüber Vorjahr, doch blieb der Nettozinsertag aufgrund des Margenrückgangs mit +4,9% dahinter zurück. Der Provisionsüberschuss erhöhte sich angesichts der Bremsmaßnahmen im Kartengeschäft weniger als gewohnt um +5,5%. Das Handelsergebnis war rund um die Hälfte niedriger als vor einem Jahr (was auch an hohen Bondverkäufen in der Vergleichsbasis lag). Die Cost of Risk verbesserten sich auf 97 bp. Das Expansionsprogramm wurde wie geplant fortgesetzt, die Kosten nahmen daher, aber auch wegen der indexgebundenen Gehaltserhöhungen in lokaler Währung stärker zu (+12,7%). Generell stellt die Türkei nach wie vor einen klassischen Wachstumsmarkt dar, der eine Konsolidierungsphase gut verkraften kann.

Die **nicht-operativen Positionen** zwischen operativer Leistung und Ergebnis vor Steuern schmälerten das Ergebnis in den ersten drei Quartalen um –113 Mio € nach –61 Mio € im Vorjahr. Ausschlaggebend dafür waren die Rückstellungen (–109 Mio € nach –5 Mio €), denen heuer für die Refundierung der Geld-/Briefspannen und der einseitigen Zinsanpassungen in Ungarn, die bei vergangenen Fremdwährungskrediten in Rechnung gestellt wurden, –107 Mio € zugeführt werden mussten.

### CEE: Operative Leistung (Betriebsergebnis nach Kreditrisiko)

(Mio €)	1–9 14	1–9 13	VERÄNDERUNG	CONST
Tschechische Republik <sup>1)</sup>	177	151	+16 +10,9%	+18,3%
Ungarn	119	62	+57 +92,3%	+99,4%
Slowenien	1	–2	+3 n.m.	n.m.
Bulgarien	127	104	+23 +22,2%	+22,2%
Rumänien	41	30	+11 +38,1%	+39,3%
Kroatien	147	125	+22 +17,7%	+18,7%
Bosnien u. Herzegowina	35	33	+2 +5,8%	+5,8%
Serbien	38	34	+4 +10,9%	+14,4%
Russland	392	423	–31 –7,2%	+6,8%
Andere inkl. PCV <sup>2)</sup>	4	–90	+94 n.m.	n.m.
<b>CEE ohne Türkei</b>	<b>1.079</b>	<b>873</b>	<b>+206 +23,6%</b>	<b>+32,0%</b>
Equity-Beitrag Türkei <sup>3)</sup>	229	534	–305 –57,2%	–49,2%
<b>CEE insgesamt</b>	<b>1.308</b>	<b>1.407</b>	<b>–99 –7,1%</b>	<b>+0,8%</b>
... ohne Sigorta-Effekt	1.308	1.216	+92 +7,5%	+17,3%

1) inklusive Slowakei. / 2) Baltische Staaten und Wiener CEE-Zentrale (Profit Center Vienna). / 3) Konsolidierung des türkischen Joint Ventures nach IFRS 11 nicht mehr pro quota, sondern at equity; umfasst auch nicht-operative Elemente.

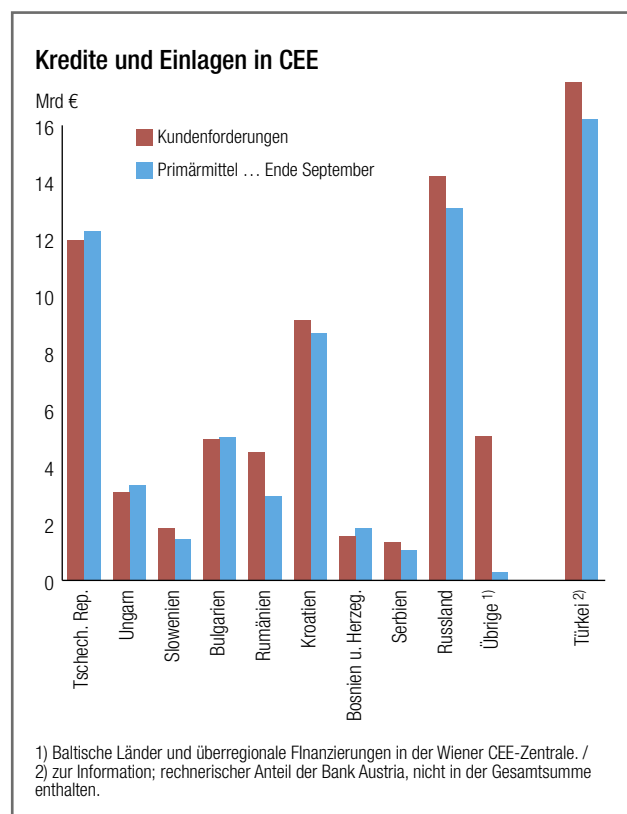
## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

→ Insgesamt schloss das Geschäftsfeld CEE die ersten drei Quartale 2014 mit einem **Ergebnis vor Steuern** von **1.195 Mio €** erfolgreich ab.

Unter den übrigen nicht-operativen Abzugspositionen ist in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen“ der laufende Erfolg in der **Ukraine** mit –81 Mio € enthalten, wobei eine durchschnittliche UAH /EUR-Abwertung von –29,6% anzusetzen war. Davon entfallen +22 Mio € auf Anteile ohne herrschenden Einfluss, sodass der Gewinn des Geschäftsfeldes CEE und der Bank Austria per saldo mit –59 Mio € belastet wird. Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinflusst. Die Ukrainsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim geschlossen. In den Regionen Donezk und Luhansk wurden 9 Filialen dauerhaft und 30 zumindest temporär geschlossen. Insgesamt konnte die Liquiditätssituation der Bank durch verstärkte Bemühungen im Einlagenbereich und eine restriktive Kreditvergabe-politik stabil gehalten werden (mehr dazu im Risikobericht, Seite 62). Der Nettozinsvertrag hat im Vorjahresvergleich wegen der Abarbeitung der Non-performing Loans und der höheren Refinanzierungskosten stark abgenommen. Die Provisionen spiegeln den krisenbedingt rückläufigen Konto- und Zahlungsverkehr wider. Die Kosten waren (in lokaler Währung) leicht rückläufig, zumal Ende September mit 5.015 FTE um –1.450 FTE oder –22,4% weniger Mitarbeiter als vor einem Jahr beschäftigt waren. Wie nicht anders zu erwarten, übertraf aber der Kreditrisikoaufwand – nicht zuletzt aufgrund der beschleunigten Portfolioabwicklung – das (positive) Betriebsergebnis bei weitem, sodass sich der genannte Verlust ergab.

→ An der Bottom Line ergibt sich für die Berichtsperiode 2014 ein **Gewinn** (Konzernergebnis nach Steuern, den Eigentümern der Bank Austria zustehend) von **923 Mio €** nach 1.117 Mio € (–17,3%). Nach Herausrechnung des Sigorta-Effekts im Vorjahr, der

Rückstellungen für die Nachkalkulation der Fremdwährungskredite in Ungarn und ohne den Verlust der zum Verkauf stehenden Ukraine-Tochterbank in diesem Jahr beträgt die Gewinnsteigerung +17,8% bzw. wechsellkursbereinigt +29,2%. Die **Eigenkapitalrendite** vor Steuern der CEE-Division betrug (unbereinigt) 11,6% nach 12,5%.



## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

Gewinn- und Verlustrechnung der CEE-Banken<sup>1)</sup>

(Mio €)

	CEE-DIVISION		TSCHECHISCHE REPUBLIK, SLOWAKEI		UNGARN	
	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013
Nettozinsertrag	1.846	1.812	264	257	158	148
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	233	546	1	2	0	0
Provisionsüberschuss	573	532	96	94	88	74
Handelsergebnis	242	303	39	66	57	27
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	54	59	7	4	2	3
<b>Betriebserträge</b>	<b>2.949</b>	<b>3.253</b>	<b>407</b>	<b>423</b>	<b>306</b>	<b>252</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-1.190</b>	<b>-1.240</b>	<b>-184</b>	<b>-208</b>	<b>-147</b>	<b>-153</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>1.758</b>	<b>2.012</b>	<b>224</b>	<b>215</b>	<b>159</b>	<b>99</b>
Kreditrisikoaufwand	-450	-605	-56	-64	-40	-37
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>1.308</b>	<b>1.407</b>	<b>168</b>	<b>151</b>	<b>119</b>	<b>62</b>
Rückstellungen	-109	-5	-3	1	-108	-1
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-8	-20	-2	-9	-5	-5
Finanzanlageergebnis	4	-35	-3	-1	6	-2
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1.195</b>	<b>1.346</b>	<b>159</b>	<b>141</b>	<b>12</b>	<b>53</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern<sup>2)</sup></b>	<b>923</b>	<b>1.117</b>	<b>129</b>	<b>111</b>	<b>11</b>	<b>42</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	57.737	58.127	11.975	11.835	3.089	3.204
Primärmittel (Periodenende)	50.070	46.020	12.275	12.121	3.344	3.322
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)			27,504	25,752	308,77	296,69
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-5,9% <sup>3)</sup>		-6,4%		-3,9%	

(Mio €)

	SLOWENIEN		BULGARIEN		RUMÄNIEN	
	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013
Nettozinsertrag	36	37	201	185	146	146
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	0	1	1	0	0
Provisionsüberschuss	20	19	74	69	50	52
Handelsergebnis	3	1	25	16	61	64
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	0	-1	1	6	-2	-1
<b>Betriebserträge</b>	<b>60</b>	<b>57</b>	<b>300</b>	<b>277</b>	<b>255</b>	<b>261</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-31</b>	<b>-31</b>	<b>-108</b>	<b>-105</b>	<b>-125</b>	<b>-123</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>29</b>	<b>26</b>	<b>192</b>	<b>172</b>	<b>131</b>	<b>138</b>
Kreditrisikoaufwand	-28	-28	-65	-68	-90	-108
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>1</b>	<b>-2</b>	<b>127</b>	<b>104</b>	<b>41</b>	<b>30</b>
Rückstellungen	0	0	1	-4	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	-8	0	1	0	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>1</b>	<b>-10</b>	<b>128</b>	<b>101</b>	<b>42</b>	<b>29</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern</b>	<b>1</b>	<b>-8</b>	<b>115</b>	<b>89</b>	<b>18</b>	<b>24</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	1.827	2.042	4.984	4.796	4.521	4.456
Primärmittel (Periodenende)	1.467	1.375	5.024	4.294	2.967	3.054
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	1,0000	1,0000	1,9558	1,9558	4,4471	4,4084
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	0,0%		0,0%		-0,9%	

1) Das Geschäftsfeld CEE der Segmentberichterstattung umfasst die Summe der hier gezeigten CEE-Tochterbanken zuzüglich der Wiener CEE-Zentrale. /

2) Den Eigentümern der Bank Austria zuzurechnen. / 3) Implizite Abwertung gegenüber dem Euro auf Ebene der Betriebserträge.

## Zur Entwicklung der Geschäftsfelder (FORTSETZUNG)

(Mio €)

	RUSSLAND		BALTISCHE STAATEN		TÜRKEI AT EQUITY <sup>4)</sup>	
	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013
Nettozinsertrag	534	506	11	15		
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	0	4	0	0	229	534
Provisionsüberschuss	103	95	1	2		
Handelsergebnis	20	97	0	1		
Sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	5	6	1	-1		
<b>Betriebserträge</b>	<b>663</b>	<b>708</b>	<b>12</b>	<b>17</b>	<b>229</b>	<b>534</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-207</b>	<b>-221</b>	<b>-4</b>	<b>-10</b>		
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>456</b>	<b>487</b>	<b>8</b>	<b>6</b>	<b>229</b>	<b>534</b>
Kreditrisikoaufwand	-63	-64	-1	-4		
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>392</b>	<b>423</b>	<b>6</b>	<b>3</b>	<b>229</b>	<b>534</b>
Rückstellungen	0	0	0	0		
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	-1	-5		
Finanzanlageergebnis	1	3	0	0		
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>394</b>	<b>426</b>	<b>5</b>	<b>-3</b>	<b>229</b>	<b>534</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern</b>	<b>314</b>	<b>335</b>	<b>5</b>	<b>-3</b>	<b>229</b>	<b>534</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	14.215	12.645	383	529		
Primärmittel (Periodenende)	13.076	10.795	0	5		
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	48,0152	41,6819	0,7015 <sup>5)</sup>	0,7010	2,9331	2,4598
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-13,2%		-0,1%		-16,1%	

ZUM VERGLEICH: TÜRKEI PRO QUOTA <sup>4)</sup>	
1-9 2014	1-9 2013
514	581
4	3
215	243
43	98
3	21
<b>779</b>	<b>946</b>
<b>-371</b>	<b>-390</b>
<b>408</b>	<b>556</b>
-114	-119
<b>295</b>	<b>437</b>
-9	-28
0	0
4	221
<b>289</b>	<b>629</b>
<b>229</b>	<b>534</b>
17.532	14.781
16.220	13.786
2,9331	2,4598
-16,1%	

(Mio €)

	KROATIEN		BOSNIEN		SERBIEN	
	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013	1-9 2014	1-9 2013
Nettozinsertrag	246	241	69	71	65	66
Dividenden u.ä. Erträge aus At-equity-Beteiligungen	5	5	0	0	0	0
Provisionsüberschuss	94	90	26	25	14	12
Handelsergebnis	17	27	4	4	7	7
Saldo sonstige betriebliche Erträge/Aufwendungen	39	43	0	-1	0	0
<b>Betriebserträge</b>	<b>402</b>	<b>406</b>	<b>99</b>	<b>99</b>	<b>87</b>	<b>85</b>
<b>Betriebsaufwendungen</b>	<b>-185</b>	<b>-188</b>	<b>-54</b>	<b>-56</b>	<b>-34</b>	<b>-31</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>216</b>	<b>217</b>	<b>45</b>	<b>43</b>	<b>53</b>	<b>54</b>
Kreditrisikoaufwand	-69	-92	-10	-10	-15	-20
<b>Betriebsergebnis nach Kreditrisikoaufwand</b>	<b>147</b>	<b>125</b>	<b>35</b>	<b>33</b>	<b>38</b>	<b>34</b>
Rückstellungen	1	0	0	0	0	0
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	0	0	0	0	0	0
Finanzanlageergebnis	0	1	0	0	0	0
<b>Ergebnis vor Steuern</b>	<b>148</b>	<b>126</b>	<b>35</b>	<b>33</b>	<b>38</b>	<b>34</b>
<b>Konzernergebnis nach Steuern</b>	<b>102</b>	<b>88</b>	<b>25</b>	<b>24</b>	<b>33</b>	<b>29</b>
Kredite an Kunden (Periodenende)	9.136	9.564	1.562	1.471	1.358	1.255
Primärmittel (Periodenende)	8.704	8.469	1.850	1.613	1.064	948
Umrechnungskurs (Periodendurchschnitt)	7,6242	7,5617	1,9558	1,9558	116,21	112,69
Auf-/Abwertung gegenüber dem Euro	-0,8%		0,0%		-3,0%	

4) Türkei gemäß IFRS 11 at equity ausgewiesen; zu Vergleichszwecken zusätzlich GuV pro quota. / 5) Lettische Lats (LVL).

# Ausblick

## Moderater Aufwärtstrend, jetzt tiefergelegt

● Die weichen und harten Wirtschaftsindikatoren der Sommermonate haben die – an sich gut gesicherte – Erwartung einer Wachstumsbeschleunigung im 2. Halbjahr 2014 zunichte gemacht. Und dass der Einbruch von Produktion, Auftragseingängen und Umfrageergebnissen ausgerechnet von Deutschland ausging, stellte für die **Erwartungsbildung** der Unternehmen und Konsumenten in Europa einen ungewohnten Anhaltspunkt dar. Unsere Volkswirte gehen zwar davon aus, dass der Blackout im Sommer von den Betriebsferien in der Automobilproduktion und von einer Massierung an Kalendereffekten wie Brückentagen ausgelöst wurde. Er hatte Ausstrahlungen und Rückwirkungen im europaweiten Netzwerk von Produktionsstätten entlang der überregionalen Wertschöpfungskette, natürlich auch in CEE. Doch wurde damit klar, wie fragil der ohnehin bescheidene Wachstumsprozess schon war. Erst die nächsten Runden an Frühindikatoren werden entscheiden, ob und wie stark die Schätzungen für 2014 und die Prognosen für 2015 zurückgenommen werden müssen.

Dabei haben sich die notwendigen **Voraussetzungen** für eine Belebung weiter verbessert: Schon bisher galt, dass die fiskalischen Belastungen der letzten Jahre zumindest entfallen. So wurde das strukturelle Primärdefizit im Eurogebiet von 2011 bis 2014 um +3,3 Prozentpunkte des BIP verbessert, für die nächsten zwei Jahre sind es nur mehr +0,2 Prozentpunkte. Schon bisher gut gefestigt gilt der Aufschwung in den USA, der sich auf 2<sup>3</sup>/<sub>4</sub>% bis 3% per annum eingependelt hat. Ähnliches gilt für Großbritannien. An stützenden Impulsen hinzugekommen sind der niedrige Ölpreis, was an der Ausweitung des Angebots liegt, und die Abwertung des Euro – handelsgewogen um –4,7% seit Mai. Schließlich sind wirtschaftspolitische Stimuli zu erwarten, fiskalische Anstöße wie Infrastrukturmaßnahmen und Investitionsförderprogramme (EIB, EBRD) sollen in Europa abgestimmt und aufgelegt werden. Die nächste Zeichnungsmöglichkeit der konditionierten Langfristtender (TLTRO) dürfte (nachdem Bilanzprüfung und Stresstest überstanden sind) wesentlich stärker genutzt werden. Weitere Instrumente – Käufe von gedeckten Schuldverschreibungen und Kreditverbriefungen (ABS), eventuell sogar Interventionen in Unternehmensanleihen – hat die EZB vorbereitet bzw. diskutiert, um ihre expansiven Maßnahmen wieder auf das Niveau von Anfang 2012 anzuheben. Zugleich ermahnt die EZB aber immer, dass geldpolitische Impulse strukturelle Reformen nicht ersetzen können.

→ Wir bleiben bis auf weiteres bei unserer **Prognose** von +0,8% für das reale BIP im Eurogebiet 2014 und von +1,2% für 2015. Im Basisszenario spricht mehr dafür als dagegen, dass sich die Kreditvergabe, die Umsätze und die Finanztransaktionen in Europa in den nächsten Quartalen beleben. Die **Eurozinsen** sind am Geldmarkt weiterhin nahe Null verankert, für die aussagekräftigen kurzen Kapitalmarktzinsen erwarten wir bis Ende 2015 ebenfalls nur einen geringfügigen Anstieg auf 0,30%. Die 10-jährige Euro-Benchmark-

rendite wird aber stetig auf 2,00% zunehmen, womit sich die Zinskurve wieder etwas aufrichtet. Untermauert wird diese Erwartung durch unser US-Zins-Szenario, das für die zwei- bzw. zehnjährige Laufzeit bis Ende 2015 einen stetigen Anstieg auf 2,00% bzw. 3,70% beinhaltet. Die erste Leitzinsanhebung der US-Notenbank sehen wir Mitte 2015.

● Die **globalen Risiken** für diesen moderaten Outlook haben in letzter Zeit eher zu- als abgenommen. An erster Stelle unter den unberechenbaren Event-Risiken steht eine mögliche weitere Eskalation, unter Umständen auch regionale Ausweitung des militärischen Konflikts in der Ostukraine, verbunden mit einer Spirale an Sanktionen und Retorsionsmaßnahmen. Bereits der bisherige Jahresverlauf hat die direkten Effekte (über den Handelsverbund) und die indirekten Folgen (über die Erwartungsbildung und Stimmungslage) vor Augen geführt. Auch die Kriegswirren in der Nahostregion haben überregionale Auswirkungen. Diese regionalen Krisen beeinflussen in unterschiedlicher Intensität auch die zentral- und osteuropäischen Staaten. Schwer davon zu trennen ist eine mögliche Währungskrise, die von Russland ausgeht, verbunden mit noch verstärkter Kapitalflucht und politischen Eingriffen. Auf den Finanzmärkten könnte sich ausgehend von den USA ein schnellerer Zinsanstieg durchsetzen als derzeit erwartet (wogegen allerdings das steigende US-Leistungsbilanzdefizit bei gleichzeitig festem Dollar spricht). Das hätte erfahrungsgemäß negative Konsequenzen für die Schwellenländer mit Leistungsbilanzdefiziten und hoher Angewiesenheit auf Kapitalzuflüsse. Generell ist anzumerken, dass die Baisse der Rohstoffpreise auch das Wachstumsmodell jener Rohstoffexporteure unter den Emerging Markets in Frage stellt, die jahrelang auf extern finanzierten Konsum gesetzt haben. Eine neue Welle globaler Risikoscheu mit steigender Volatilität wäre mit sinkenden Vermögenspreisen verbunden. Kumulieren sich diese Gefahren mit anhaltender Wachstumsschwäche, könnte auch Europa in eine deflatorische Entwicklung nach japanischem Muster abgleiten. Diese Risiken werden aber von den Trägern der Wirtschaftspolitik zunehmend wahrgenommen.

● Die Prognosen für die **CEE-Länder** haben wir (im Vergleich zu unserem im Geschäftsbericht 2013 gegebenen Szenario) schon Anfang September zurückgenommen, eine weitere Revision hängt von den harten Daten für Westeuropa und von den Einflüssen aus Russland ab. Dabei verläuft die Entwicklung noch differenzierter als schon bisher. Insgesamt (ohne Polen und Ukraine) erwarten wir (BIP-gewogen) für beide Jahre nur mehr ein Wachstum von knapp 1%. Darunter ist **Zentraleuropa** mit rund 2 ½% in beiden Jahren der Spitzenreiter. Es wird angebotsseitig weiter von neuen Produktionskapazitäten profitieren. Die Flaute bei den Exporten und folglich bei der Industrieproduktion (der August markierte den stärksten Rückgang seit 2009) sollte sich als vorübergehend erweisen. Hohe Reallohnsteigerungen, zunehmende Beschäftigung, steigende Kreditnachfrage bei rekordtiefen Zinsen und höhere Steuereinnahmen schaffen gute Voraussetzungen für eine anhaltende Expansion der

## Ausblick (FORTSETZUNG)

Inlandsnachfrage, doch belasten die externen Krisen die Verbraucherstimmung. Die anhaltend niedrige Inflation hat den geldpolitischen Spielraum erweitert. Die Expansion dürfte anhalten, im 1. Halbjahr 2015 aber in verringertem Tempo. Unter den **südost-europäischen** Ländern gilt für Rumänien und Bulgarien zum Teil ein ähnliches Profil, sie weisen ein überdurchschnittliches BIP-Wachstum aus, doch dämpfen hier der restriktive öffentliche Sektor und die geringe Absorption bereitstehender EU-Fördermittel den weiteren Verlauf, ganz abgesehen von Governance-Problemen, die für den Reformstau verantwortlich sind. Die **Westbalkanländer** liegen mit nur wenig mehr als Nullwachstum noch weiter zurück. Das liegt nur zum Teil an der Underperformance der Handelspartner und an den Belastungen durch die Überschwemmungen, die Stabilisierung der öffentlichen Haushalte, Reduktion des übergewichtigen öffentlichen Sektors und Schaffung eines mehr geschäftsfreundlichen Umfelds kommen nur langsam voran. Kroatien und Serbien benötigen zudem einen Stabilitätsanker (IWF, EU) zur Eindämmung der Staatsverschuldung.

In der **Türkei** hat sich das Bild nach dem erfolgreichen (aber unvollendeten) Anpassungsprozess des ersten Halbjahres (Bremsung der Inlandsnachfrage, Verbesserung der Leistungsbilanz) gewandelt. Die Kreditvergabe steigt wieder stärker, die Zinsen konnten nach der abrupten Erhöhung des 1. Quartals wieder zurückgenommen werden, und die Lira hat sich stabilisiert. Doch ist damit auch die Anfälligkeit gegenüber externen Störungen, etwa einem Versiegen internationaler Portfoliozuflüsse, zum Beispiel im Fall der Eskalation an den Grenzen, gestiegen, zumal auch die Währungsreserven recht knapp sind. Die Inlandsnachfrage wird 2015 schwächer zunehmen, zumal sich der Ausgabenboom des Wahljahres 2014 nicht fortsetzen kann. Wir rechnen für 2015 mit einem Wachstum von 2,0% nach 2,9% in diesem Jahr.

Entscheidend für den Ausblick, das heißt für das gesamte Szenario, ist die weitere Entwicklung in **Russland**. In den ersten drei Quartalen hat sich die Wirtschaft, zum Teil durch Importsubstitution und Exportdiversifikation (China), zum Teil aufgrund des Abwartens der Wirtschaftsakteure, erstaunlich widerstandsfähig gezeigt. Knapp vor Redaktionsschluss dieses Berichts hat der russische Rubel jedoch drastisch an Wert verloren (zuletzt 57,17 je Euro, Abwertung seit Ende September –12,5%, im Jahr bisher –20,9%, Stand 10. November 2014), und dies, obwohl die Zinsen erst eine Woche zuvor auf 9,5% erhöht worden waren. Dies steht in Zusammenhang mit der Aufgabe der regelgebundenen Interventionen an den Korbgrenzen (im Oktober wurden noch Interventionen in Höhe von 30 Mrd USD getätigt) und dem Übergang auf das Free Floating (nötigenfalls mit Ad-hoc-Interventionen). Der Wechsel des Devisenregimes ist aber mit einem weiteren Ölpreisrückgang zusammengefallen und hat übertriebene Befürchtungen ausgelöst. Somit kumulieren sich längerfristige strukturelle Probleme mit aktuellen: Terms-of-Trade-Verfall, Kapitalabflüsse, hohe Zinsen und nicht zuletzt mangelnder Zugang zum Kapitalmarkt aufgrund der Sanktionen. Die Export-

erlöse sinken deutlich, alle Nachfrageaggregate weisen für 2015 ein Minuszeichen auf. Schon beim letzten Update im September haben wir für beide Jahre eine Abnahme des realen BIP erwartet.

● Auch die Erholung der **österreichischen** Wirtschaft ist im 3. Quartal 2014 zum Stillstand gekommen. Weder das Konsumvertrauen noch die aktuellen Umfragen zur Stimmung im Produktionssektor bzw. Auftragstrends weisen auf eine Verbesserung der konjunkturellen Lage hin. Bis zum Jahresende ist nur mehr mit einer Stagnation in Österreich zu rechnen. Im Gesamtjahr 2014 wird das Wirtschaftswachstum (entgegen unserer ursprünglichen Erwartung zu Jahresbeginn von bis zu 2%) nur rund ½ Prozent betragen.

Die Aussichten für eine Belebung der österreichischen **Wirtschaft** im Verlauf des Jahres 2015 sind intakt, ausgehend von einer zumindest leichten Auffrischung der Exporte. Die international gut aufgestellte österreichische Exportwirtschaft wird die robuste Nachfrage aus vielen (nicht allen) Schwellenländern und die Impulse von der US-Wirtschaft zu einer schwungvolleren Entwicklung nutzen können, zumal die Abschwächung des Euro die preisliche Wettbewerbsfähigkeit in vielen Märkten erhöht. Unterstützt durch die fortgesetzt expansive Geldpolitik der EZB sollte sich im Jahr 2015 der Investitionsstau auflösen und damit auch die Inlandsnachfrage zur Konjunkturbelebung beitragen. Darüber hinaus wird auf europäischer Ebene verstärkt über Investitionsprogramme diskutiert. In Österreich könnte auch eine Einkommenssteuerreform in Teilschritten ab der zweiten Jahreshälfte zu einem Stimmungswandel beitragen und dem Konsum zu einem leichten Aufwind verhelfen, sodass nach einem noch verhaltenen Start ins Jahr im Verlauf von 2015 die Konjunktur langsam an Fahrt gewinnen sollte. Ein höheres Wirtschaftswachstum als im laufenden Jahr von über 1 Prozent, in unserem optimistischen Szenario sogar bis zu 1,6 Prozent, ist für 2015 nach unserer Einschätzung möglich.

Im **Bankensektor** wird die verschlechterte Konjunkturstimung bis auf weiteres keine deutliche Belebung zulassen, sodass gegen Jahresende mit einer schwachen, aber immerhin mit einer Kreditexpansion zu rechnen ist. Darunter entwickeln sich die Wohnbaukredite noch am dynamischsten, angetrieben von niedrigen Zinsen und weiter steigenden Immobilienpreisen. Allerdings dürfte sich das Wachstum 2015 auch in diesem Geschäftsfeld abschwächen und hinter die Zuwachsraten zurückfallen, die wir noch aus der Zeit vor 2007 kennen. Obwohl wir ein leichtes Anziehen der langfristigen Zinsen erwarten, gilt dies für kurzfristige Bankeinlagen vorerst nicht, und damit wird das Einlagenwachstum bis Ende 2014 und auch 2015 schwach bleiben. Tendenziell sollte davon die Veranlagung in Aktien und Fonds profitieren. Insgesamt rechnen wir mit einer etwas stärkeren Geldvermögensbildung der privaten Haushalte als 2014, doch wird auch diese Seite weit hinter den Steigerungsraten vor 2007 zurückbleiben. Nicht zuletzt wird die Umschichtung von Geldvermögen zu realen Veranlagungen, wie vor allem Immobilien, anhalten.



## Ausblick (FORTSETZUNG)

### Zur weiteren Entwicklung der Bank Austria

● In dem geschilderten Basisszenario sind für das 4. Quartal 2014 im kommerziellen Kundengeschäft weder in Österreich noch in CEE neue Trends zu erwarten, womit sich das Bild des vorliegenden Zwischenabschlusses per September auch für **2014 insgesamt** bestätigen dürfte. Zwar ist zum Redaktionsschluss noch unklar, wie sich die russische Währung aktuell weiterentwickelt und welche Konsequenzen eine so tiefe Abwertung für die lokale Wirtschaft und für den Bankensektor hat. Auch einige der übrigen genannten Risiken können für die kurze Zeit bis zum Jahresende nicht ausgeschlossen werden. Doch lag der Gewinn der Bank Austria schon für die ersten drei Quartale 2014 bei 1,2 Mrd €, und die Qualität dieses Resultats ist gut. Dem bevorstehenden Jahresabschluss kommt vor allem zugute, dass wir im 4. Quartal 2013 großvolumige Bereinigungen getätigt haben: Mit umfangreichen Nettozuführungen zu den Kreditrisikorückstellungen haben wir schon vor einem Jahr die Deckungsquoten verbessert. Vor allem haben wir die Firmenwerte im letzten Jahresabschluss komplett abgeschrieben und dafür fast 2 Mrd € aufgewandt, sodass von dieser Seite für 2014 keine Belastungen mehr zu erwarten sind.

● Auch **2015**, zumindest in der ersten Jahreshälfte, werden sich die Rahmenbedingungen des Bankgeschäfts kaum verändern. Wie vorhin geschildert, sind die notwendigen Voraussetzungen für eine wirtschaftliche Belebung in den kommenden Quartalen gegeben. Ob diese auch wahrgenommen werden, hängt von den klimatischen Faktoren und damit von den externen Einflüssen ab, darunter von der weiteren Entwicklung an den geopolitischen Krisenherden.

In **Österreich** sollte sich die Nachfrage nach Firmenkrediten leicht beleben, wenn die Ersatzinvestitionen, später auch aufgeschobene Erweiterungspläne nachgeholt werden. Die Margen aus dem Bestand werden allerdings weiter unter Druck stehen, ebenso werden die Erträge aus der Fristentransformation auf absehbare Zeit bescheiden bleiben. Besser als für den Nettozinsvertrag sind die Perspektiven für den Provisionsüberschuss: Die anhaltende Niedrigzinsphase in Kombination mit dem Ende des Rentenbooms und wieder zunehmender Volatilität auf den Aktienmärkten müsste den Bedarf an geeigneten Anlageprodukten und an fundierter Beratung weiter erhöhen, sodass die Provisionen aus dem Wertpapiergeschäft, der Platzierung von Anlageprodukten und Fonds sowie der Vermögensverwaltung weiter steigen. Auch die außenhandelsbezogenen Dienstleistungen sollten die Schwächephase im späteren Jahresverlauf überwinden. Unser Risikomanagement konnte den Kreditrisikoaufwand langfristig betrachtet deutlich zurückführen. Insgesamt erwarten wir für das österreichische Kundengeschäft in nächster Zukunft also eine solide operative Leistung.

● Für das **Geschäftsfeld CEE** erwarten wir trotz der zum Teil gegenläufigen Umfeldbedingungen in dieser großen Region insgesamt eine anhaltend gute Ertragslage. Die Wechselkursentwicklung könnte in den kommenden Quartalen volatiler verlaufen und nicht nur das lokale Geschäft in den exponierten Ländern, sondern auch den Ergebnisausweis in Euro belasten. Regional betrachtet haben die **zentraleuropäischen** Länder 2014 eine überdurchschnittliche Aufwärtsbewegung gezeigt, die sich abhängig von der Wiederbelebung im europäischen Industrieverbund fortsetzen sollte. Hier stützt die Inlandsnachfrage, sodass auch die Volumina im Bankensektor weiter zunehmen werden. Das gilt vor allem für die Tschechische Republik. Aber auch für Ungarn erwarten wir wieder ein gutes Ergebnis. In **Südosteuropa** haben unsere lokalen Banken bewiesen, dass sie auch in stagnierendem Makro-Umfeld dank ihrer Reputation und Marktstellung das Volumen und die Ergebnisse weiter steigern können. Die **Türkei** entspricht weiterhin dem Idealtypus eines Wachstumsmarktes. Die Volumensexpansion und das vordringende Dienstleistungsgeschäft sorgen auch im Fall schwieriger Refinanzierungsphasen für steigende Erträge, womit sich kontinuierliche Investitionen in das Filialnetz und die Belegschaft rechnen. Das spricht dafür, dass der Equity-Beitrag wieder zunehmen wird.

Ein wesentlicher Ertragsbringer war auch in den schwierigen Marktphasen unsere **russische** Tochterbank. Konzentriert auf das Segment Großunternehmen erwies sie sich bisher als robust und hochprofitabel. Die Bank kann sich bei einer Loan/Funding-Ratio von 108,7% (Ende September) auf eine starke lokale Refinanzierungsbasis und zudem auf eine starke Eigenkapitalposition stützen. Aktuell stellt sich die Frage, wie sich die erneut hohe Marktvolatilität seit September und der Abwertungsschub kurz vor Abschluss dieses Berichts auswirken werden und wie dauerhaft sie sind. Stärker noch belasten die fundamentale Verfassung der russischen Wirtschaft, die Sanktionen und die Risikolage unsere Hauptzielgruppe. Dennoch halten wir die Ertragskraft unserer russischen Tochterbank für robust. In der **Ukraine** steht die UkrSotsbank zu rund 72 % direkt im Eigentum der Bank Austria, sie ist aber aufgrund von Verkaufsverhandlungen „held for sale“ gestellt. Derzeit ist das Kreditgeschäft so gut wie eingefroren, die Problemkredite werden abgearbeitet. Die Niederlassungen auf der Krim sind nicht mehr operativ. In den Regionen Donezk und Luhansk haben wir 9 Filialen dauerhaft und 30 zumindest temporär geschlossen. In den übrigen Regionen konnte die Bank den laufenden Geschäftsbetrieb geordnet fortführen. Die Liquiditätssituation blieb stabil, sodass die Bank nicht auf Zentralbankunterstützung zurückgreifen musste.

Insgesamt bietet die überregionale Diversifikation des CEE-Engagements die Gewähr, dass die CEE-Division ihre Rolle als wesentlicher Ertragsbringer der Bank Austria auch über volatile Marktphasen hinweg erfüllt.

# Konzern-Gewinn- und Verlustrechnung

## der Bank Austria Gruppe für die ersten drei Quartale 2014

### Gewinn- und Verlustrechnung

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013 <sup>*)</sup>
Zinsen und ähnliche Erträge	4.777	4.560
Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-2.185	-2.015
<b>Nettozinsertrag</b>	<b>2.592</b>	<b>2.545</b>
Provisionserträge	1.338	1.278
Provisionsaufwendungen	-316	-279
<b>Provisionsüberschuss</b>	<b>1.022</b>	<b>999</b>
Dividenden und ähnliche Erträge	6	17
Handelsergebnis	273	358
Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting	-1	7
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von:	139	81
a) Forderungen	7	3
b) zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten	133	64
c) bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen	-	3
d) finanziellen Verbindlichkeiten	-	11
Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	-5	27
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>4.026</b>	<b>4.034</b>
Wertberichtigungen auf:	-511	-769
a) Forderungen	-558	-761
b) zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-3	-11
c) bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	-	-
d) sonstige finanzielle Vermögenswerte	51	3
<b>Betriebserträge nach Wertberichtigungen</b>	<b>3.515</b>	<b>3.265</b>
Verwaltungsaufwand	-2.351	-2.324
a) Personalaufwand	-1.209	-1.221
b) Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.142	-1.103
Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken	-125	10
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-102	-105
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-36	-53
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	106	69
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-2.508</b>	<b>-2.403</b>
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	328	595
Gewinne und Verluste aus zum beizulegenden Zeitwert bewerteten Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	4	-3
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	-	-8
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von Finanzinvestitionen	84	-16
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>1.423</b>	<b>1.429</b>
Ertragsteuern	-200	-180
<b>Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>1.223</b>	<b>1.250</b>
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-19	-139
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>1.204</b>	<b>1.110</b>
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	34	27
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-22	-1
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>11</b>	<b>26</b>
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.189	1.223
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	3	-138
<b>Eigentümer der Bank Austria</b>	<b>1.192</b>	<b>1.084</b>
Ergebnis je Aktie (in €, verwässert und unverwässert) aus fortgeführten Geschäftsbereichen	5,14	5,29
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	0,01	-0,60

<sup>\*)</sup> Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

# Konzern-Gesamtergebnisrechnung

## der Bank Austria Gruppe für die ersten drei Quartale 2014

### Ergebnis der im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013 <sup>*)</sup>
Ergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.223	1.250
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-19	-139
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>1.204</b>	<b>1.110</b>
<b>SONSTIGE ERFOLGSNEUTRALE EIGENKAPITALVERÄNDERUNGEN</b>	<b>-225</b>	<b>-1.136</b>
<b>Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden</b>	<b>-274</b>	<b>-2</b>
Versicherungsmathematische Gewinne/Verluste bei leistungsorientierten Plänen	-365	-2
Ertragsteuern von Posten, die nicht zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	91	-
<b>Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können</b>	<b>49</b>	<b>-1.134</b>
Währungsumrechnung	-503	-691
Cashflow-Hedges (wirksamer Teil)	285	-204
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>282</i>	<i>-196</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>3</i>	<i>-8</i>
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	364	-170
<i>Im Eigenkapital erfasste Bewertungsgewinne/-verluste</i>	<i>419</i>	<i>-153</i>
<i>In den Gewinn oder Verlust übertragen</i>	<i>-55</i>	<i>-17</i>
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1	7
Anteil an sonstigen im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandsposten, der auf nach der Equity-Methode bilanzierte Unternehmen entfällt	84	-189
Ertragsteuern von Posten, die zukünftig in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden können	-182	113
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage)</i>	<i>-93</i>	<i>34</i>
<i>Bewertungsergebnis von zur Veräußerung gehaltener Vermögenswerte (AFS Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>-18</i>	<i>29</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage)</i>	<i>-68</i>	<i>50</i>
<i>Ergebnis aus Cashflow-Hedges (Cashflow-Hedge-Rücklage) von nach der Equity-Methode bilanzierten Unternehmen</i>	<i>-2</i>	<i>-</i>
<b>GESAMTERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>979</b>	<b>-26</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>1.226</b>	<b>15</b>
<b>Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen</b>	<b>-247</b>	<b>-41</b>
davon entfallen auf:		
Anteile ohne beherrschenden Einfluss aus fortgeführten Geschäftsbereichen	33	25
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-91	-2
<b>Anteile ohne beherrschenden Einfluss</b>	<b>-59</b>	<b>23</b>
Eigentümer der Bank Austria aus fortgeführten Geschäftsbereichen	1.194	-10
aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-156	-38
<b>Eigentümer der Bank Austria</b>	<b>1.038</b>	<b>-49</b>

### Gesamtergebnis je Aktie (in Euro, verwässert und unverwässert)

(€)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen	5,16	-0,04
Ergebnis je Aktie aus dem Gesamtergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-0,67	-0,17

<sup>\*)</sup> Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

# Bilanz

## der Bank Austria Gruppe zum 30. September 2014

### Aktiva

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013 <sup>1)</sup>
Barreserve	1.893	2.375
Handelsaktiva	2.837	2.207
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	105	343
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	22.004	19.746
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	577	633
Forderungen an Kreditinstitute	29.469	22.941 <sup>3)</sup>
Forderungen an Kunden	115.167	114.255 <sup>3)</sup>
Hedging-Derivate	3.725	2.839
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge abgesicherten Grundgeschäfte (+/-)	-	33
Anteile an assoziierten Unternehmen und Joint Ventures	4.516	4.463
Sachanlagen	1.976	2.096
<i>hievon als Finanzinvestitionen gehalten</i>	<i>847</i>	<i>800</i>
Immaterielle Vermögenswerte	162	162
Steueransprüche	1.046	945
a) Steuererstattungsansprüche	65	72
b) Latente Steueransprüche	981	872
Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen	4.458	3.714
Sonstige Aktiva	1.548	1.103
<b>AKTIVA</b>	<b>189.483</b>	<b>177.857</b>

### Passiva

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013 <sup>1)</sup>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	25.593	24.530 <sup>3)</sup>
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	99.914	96.593 <sup>3)</sup>
Verbriefte Verbindlichkeiten	30.623	27.302
Handelspassiva	2.497	1.505
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	729	797
Hedging-Derivate	3.176	2.220
Marktwertveränderungen der durch Portfolio-Hedge gesicherten Grundgeschäfte (+/-)	47	-
Steuerpflichtungen	775	508
a) Tatsächliche Steuerpflichtungen	41	21
b) Latente Steuerpflichtungen	734	487
Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen	1.953	2.242
Sonstige Passiva	2.561	2.124
Rückstellungen	5.457	4.985
a) Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	5.021	4.630
b) Sonstige Rückstellungen	437	355
Eigenkapital	16.157	15.050
<i>hievon Anteile ohne beherrschenden Einfluss (+/-) <sup>2)</sup></i>	<i>254</i>	<i>340</i>
<b>PASSIVA</b>	<b>189.483</b>	<b>177.857</b>

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotat.

2) Aufgrund eines Fehlers in der Berechnung der zusätzlichen nicht beherrschenden Anteile an der Ukrsofsbank infolge des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.

3) Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten „Forderungen an Kreditinstitute“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“ bzw. „Forderungen an Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kunden“ angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.

# Eigenkapitalveränderungsrechnung

## der Bank Austria Gruppe für die ersten drei Quartale 2014

(Mio €)

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS	EIGENKAPITAL
<b>Stand 1.1.2013<sup>1)</sup></b>	<b>1.681</b>	<b>7.100</b>	<b>10.805</b>	<b>-1.735</b>	<b>350</b>	<b>582</b>	<b>212</b>	<b>-1.332</b>	<b>17.662</b>	<b>530</b>	<b>18.192</b>
Konsolidierungskreisänderungen			-14						-14	-42	-56
Anteile an herrschenden Unternehmen		9							9		9
Konzernergebnis nach Steuern			1.084						1.084	26	1.110
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen				-688	-155	-128	-160	-2	-1.133	-3	-1.136
Ausschüttung									0	-9	-9
<b>STAND 30.9.2013</b>	<b>1.681</b>	<b>7.108</b>	<b>11.875</b>	<b>-2.423</b>	<b>195</b>	<b>454</b>	<b>52</b>	<b>-1.334</b>	<b>17.609</b>	<b>502</b>	<b>18.111</b>
	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL RÜCKLAGEN	GEWINNRÜCKLAGEN <sup>2)</sup>	WÄHRUNGSRÜCKLAGEN <sup>2)</sup>	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN	AVAILABLE-FOR-SALE-RÜCKLAGEN	CASHFLOW-HEDGE-RÜCKLAGEN UND AFS-RÜCKLAGEN ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	PENSIONSÄHNL. VERPFLICHTUNGEN IAS 19	ANTEILE IM EIGENBESITZ <sup>2)</sup>	ANTEILE OHNE BEHERRSCHENDEN EINFLUSS <sup>2)</sup>	EIGENKAPITAL
<b>Stand 1.1.2014<sup>1)</sup></b>	<b>1.681</b>	<b>6.052</b>	<b>10.287</b>	<b>-2.577</b>	<b>194</b>	<b>400</b>	<b>25</b>	<b>-1.351</b>	<b>14.710</b>	<b>340</b>	<b>15.050</b>
Konsolidierungskreisänderungen			147						147	-7	140
Anteile an herrschenden Unternehmen		8							8	0	8
Konzernergebnis nach Steuern			1.192						1.192	11	1.204
Sonstige erfolgsneutrale Eigenkapitalveränderungen				-432	216	272	64	-274	-154	-71	-225
Ausschüttung									0	-20	-20
<b>STAND 30.9.2014</b>	<b>1.681</b>	<b>6.060</b>	<b>11.626</b>	<b>-3.008</b>	<b>410</b>	<b>672</b>	<b>88</b>	<b>-1.625</b>	<b>15.904</b>	<b>254</b>	<b>16.157</b>

1) Die Vorjahreswerte wurden aufgrund von IFRS 10 und IFRS 11 angepasst. Dies betrifft die Aufnahme des Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ in den Konsolidierungskreis sowie die Darstellung der Gesellschaften der Yapı Kredi Group at equity anstatt wie bisher quotaal.

2) Aufgrund eines Fehlers in der Berechnung der zusätzlichen nicht beherrschenden Anteile an der Ukrsofsbank infolge des Zusammenschlusses beider ukrainischen Banken und der gleichzeitigen Kapitalerhöhung im Dezember 2013 waren die nicht beherrschenden Anteile der Gruppe zum 31. Dezember 2013 um 145 Mio € überhöht und die eigenen Gewinnrücklagen im selben Ausmaß zu gering dargestellt. Diese Beträge wurden ebenfalls angepasst. Eine Auswirkung auf die Gesamthöhe des Eigenkapitals zum 31. Dezember 2013 ergab sich dadurch nicht.

# Erläuterungen (Notes) zum Konzernzwischenabschluss

## Grundlagen der Erstellung des Abschlusses

Nachdem die Aktien der Bank Austria nicht an der Börse notieren, sind wir formal nicht verpflichtet jeweils per 31. März und 30. September Quartalsberichte zu erstellen.

Aus Gründen der Beibehaltung einer hohen Transparenz im Markt veröffentlichen wir aber dennoch einen verkürzten Zwischenbericht zu diesen Terminen.

Die im vorliegenden verkürzten Zwischenbericht enthaltene Gewinn- und Verlustrechnung und Bilanz sind weiterhin nach den Vorschriften der International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellt und um erläuternde Angaben ergänzt.

## Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

Mit Ausnahme der unten beschriebenen neuen und geänderten Rechnungslegungsvorschriften wurden zur Erstellung des Zwischenberichts dieselben Rechnungslegungsgrundsätze angewendet wie zur Erstellung des Konzernabschlusses für das Geschäftsjahr 2013.

## Effekte aus der Anwendung neuer Standards

### Einführung von IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 sowie Änderungen an IAS 27 und IAS 28

Im Mai 2011 veröffentlichte der IASB IFRS 10, „Consolidated Financial Statements“, IFRS 11, „Joint Arrangements“, IFRS 12, „Disclosures of Interests in Other Entities“, eine überarbeitete Fassung von IAS 27, „Separate Financial Statements“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 geändert wurde, aber die bestehenden Vorschriften für Einzelabschlüsse unverändert beibehält, sowie eine überarbeitete Fassung von IAS 28, „Investment in Associates and Joint Ventures“, die aufgrund der Veröffentlichung von IFRS 10 und IFRS 11 entsprechend angepasst wurde. Diese Standards wurden im Dezember 2012 von der EU übernommen. Die Amendments zu IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 in Bezug auf die Übergangsbestimmungen sowie die Amendments zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 für Investment-Gesellschaften wurden im Laufe des Jahres 2013 ebenfalls von der EU übernommen.

Der Konzern wendet IFRS 10, IFRS 11, IFRS 12, den geänderten IAS 27, den geänderten IAS 28 und die Folgeänderungen seit 1. Jänner 2014 an.

**IFRS 10** ersetzt IAS 27, „Consolidated and Separate Financial Statements“, und SIC-12, „Consolidation – Special Purpose Entities“, und schafft eine einheitliche Definition für den Begriff der Beherrschung, die auf alle Unternehmen, inklusive der zuvor unter SIC-12 analysierten Zweckgesellschaften, anzuwenden ist. Gemäß IFRS 10 liegt Beherrschung dann vor, wenn der Investor Verfügungsgewalt hat, variable Rückflüsse aus seinem Engagement erzielt und die Möglichkeit besitzt, diese Verfügungsgewalt zur Beeinflussung seiner Rückflüsse aus einem Beteiligungsunternehmen zu nutzen. Die Beherrschung ist auf der Grundlage aller gegenwärtigen Tatsachen und Umstände festzustellen und bei Änderungen der Gegebenheiten zu überprüfen.

Der Konzern hat den Konsolidierungskreis im Rahmen des neuen, mit IFRS 10 eingeführten Begriffs der Beherrschung im Detail geprüft. Die Auswirkung dieser Änderung auf den Konzernabschluss ist unwesentlich.

**IFRS 11** ersetzt IAS 31, „Interests in Joint Ventures“, und SIC-13, „Jointly-controlled Entities – Non-monetary Contributions by Venturers“. IFRS 11 unterscheidet zwei Arten gemeinschaftlicher Vereinbarungen: gemeinschaftliche Tätigkeiten und Gemeinschaftsunternehmen. Bei der Abgrenzung zwischen den beiden Arten sind die Rechte und Pflichten aus der Vereinbarung maßgeblich. Für Gemeinschaftsunternehmen schreibt IFRS 11 die Anwendung der Equity-Methode vor; das bisherige Wahlrecht der Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen, das vom Konzern derzeit angewendet wird, wurde abgeschafft. IFRS 11 hat den Abschluss der Bank Austria Gruppe insofern beeinflusst, weil für unsere Beteiligung an der Yapı Kredi ve Bankası, einem Joint Venture mit unserem Partner Koç Group in der Türkei, und für alle zur Yapı Kredi Group gehörigen Tochterunternehmen, die bis zum 31. Dezember 2013 mittels Quotenkonsolidierung gemäß IAS 31 in den Konzernabschluss einbezogen wurden, seit 1. Jänner 2014 die Equity-Methode anzuwenden ist.

Dies hatte eine wesentliche Auswirkungen auf unseren Konzernabschluss und hat am 31. Dezember 2013 zu einer Verringerung der Bilanzsumme um rund 16.082 Mio € geführt. Die Vorjahresvergleichszahlen der Gewinn- und Verlustrechnung wurden ebenfalls entsprechend angepasst, was allerdings nur zu einer Ausweisverschiebung innerhalb der Gewinn- und Verlustrechnung geführt hat, da die Ergebnisbestandteile der zur Yapı Kredi Group gehörigen Tochterunternehmen nun nicht mehr in den einzelnen Posten der Gewinn- und Verlustrechnung aufscheinen, sondern nur mehr zusammengefasst im Posten „Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen“.

## Notes (FORTSETZUNG)

IFRS 12 schreibt die Offenlegung der Art, der verbundenen Risiken und der finanziellen Auswirkungen von Anteilen an Tochterunternehmen, assoziierten Unternehmen und gemeinschaftlichen Vereinbarungen sowie nicht konsolidierten strukturierten Einheiten vor. IFRS 12 verlangt im Vergleich zu IAS 27 oder SIC-12 umfassendere Anhangsangaben. Zur Vorbereitung auf die neuen und erweiterten Offenlegungspflichten aufgrund von IFRS 12 investiert der Konzern in Datenbankmodule für die Konsolidierungssoftware, um die neuen Anforderungen ab dem ersten vollständigen Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 erfüllen zu können.

### **IFRIC 21 – Abgaben**

IFRIC 21 „Levies“ regelt Abgaben neu, ist seit 1. Jänner 2014 anzuwenden und wurde am 14. Juni 2014 von der EU übernommen. Für unsere Gruppe hat dieser Standard insbesondere Bedeutung für die bilanzielle Darstellung diverser Bankenabgaben in verschiedenen Ländern. Es ergeben sich jedoch keine Änderungen in Bezug auf die bisherige bilanzielle Darstellung der Bankenabgaben aus der erstmaligen Anwendung von IFRIC 21.

### **IFRS 9 – Finanzinstrumente**

Am 24. Juli 2014 hat das IASB den geänderten Standard IFRS 9 zu Finanzinstrumenten veröffentlicht, der im Wesentlichen Änderungen zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, aber auch zu Vorschriften in Zusammenhang mit Wertberichtigungen und Hedge-Accounting mit sich bringt. Der Standard tritt mit 1.1.2018 in Kraft, das Endorsement durch die EU ist noch ausständig. Die Gruppe hat ein Projekt gestartet, um die Auswirkungen dieser Änderungen zu analysieren und sich bestmöglich auf die Einführung vorzubereiten.

### **IFRS 14 – Regulatorische Abgrenzungsposten**

Mit IFRS 14 „Regulatorische Abgrenzungsposten“ wird einem Unternehmen, das ein IFRS-Erstanwender ist, gestattet, mit einigen begrenzten Einschränkungen, regulatorische Abgrenzungsposten weiter zu bilanzieren, die es nach seinen vorher angewendeten Rechnungslegungsgrundsätzen in seinem Abschluss erfasst hat. Der Standard tritt mit 1.1.2016 in Kraft, wurde von der EU noch nicht übernommen und hat auf unsere Gruppe keine Auswirkung.

### **IFRS 15 – Erlöse aus Verträgen mit Kunden**

Im Mai 2014 hat das IASB IFRS 15 veröffentlicht, der branchenübergreifend regelt, zu welchem Zeitpunkt und in welcher Höhe Umsatzerlöse aus Verträgen mit Kunden zu realisieren sind. Der Standard ersetzt IAS 11 „Fertigungsaufträge“, IAS 18 „Erträge“, IFRIC 13 „Kundenbindungsprogramme“, IFRIC 15 „Verträge über die Errichtung von Immobilien“, IFRIC 18 „Übertragung von Vermögenswerten durch einen Kunden“ sowie SIC 31 „Umsatzerlöse – Tausch von Werbedienstleistungen“. Der Standard ist erstmals ab dem 1. Januar 2017 anzuwenden, die Übernahme durch die EU wird für Mitte 2015 erwartet. Die Gruppe wird die potenziellen Auswirkungen dieses Standards in den kommenden Monaten analysieren.

### **Änderung von IAS 16 und IAS 38: Klarstellung hinsichtlich zulässiger Abschreibungsmethoden**

Im Mai 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 veröffentlicht, mit denen die Verwendung erlösbasierter Abschreibungsmethoden für das Sachanlagevermögen untersagt und für immaterielle Vermögenswerte deutlich eingeschränkt wird. Diese Änderungen haben nach erster Analyse keine Auswirkung auf unsere Gruppe. Sie treten erst mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU wird für das erste Quartal 2015 erwartet.

### **Änderung von IAS 16 und IAS 41: Fruchtttragende Pflanzen**

Im Juni 2014 hat das IASB Änderungen zu IAS 16 und IAS 41 in Hinblick auf fruchtttragende Pflanzen veröffentlicht. Diese Änderungen haben keine Auswirkung auf unsere Gruppe. Sie treten erst mit 1.1.2016 in Kraft, die Übernahme durch die EU wird für das erste Quartal 2015 erwartet.

### **Änderungen von IAS 19 hinsichtlich Mitarbeiterbeiträgen**

Diese Änderung von IAS 19 betrifft eine Klarstellung der Bilanzierung, wenn zusätzlich zum Arbeitgeber auch Mitarbeiter einen Beitrag zu einem beitragsorientierten Plan leisten müssen. Sie tritt mit 1.7.2014 in Kraft, die Übernahme durch die EU wird erst im vierten Quartal 2014 erwartet. Für unsere Gruppe hat diese Änderung keine Auswirkung.

### **Änderungen an IAS 36: Angabe des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte**

Dabei handelt es sich um geringfügige Änderungen bei den Angaben des erzielbaren Betrags für nicht-finanzielle Vermögenswerte und insbesondere zahlungsmittelgenerierende Einheiten. Die Änderungen sind mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten und sind für unsere Gruppe erstmals für den Konzernabschluss zum 31. Dezember 2014 relevant.

### **Änderungen an IAS 39: Novation von Derivaten und Fortführung von Hedge Accounting**

Diese Änderung an IAS 39 erlaubt die Fortführung von Hedge Accounting, wenn die „Novation“ eines Derivats gegenüber einem Clearing-Kontrahenten erfolgt und bestimmte Bedingungen erfüllt sind. Mit dieser Änderung werden rechtliche und regulatorische Erfordernisse für außerbörsliche Derivate (OTC-Derivate) berücksichtigt, denen zufolge für viele dieser Derivate eine zentrale Gegenpartei oder ein Unternehmen mit ähnlicher Funktion erforderlich ist. Die Änderung ist mit 1. Jänner 2014 in Kraft getreten. Ob diese Änderungen für die Bank Austria Gruppe Auswirkungen haben, hängt von den endgültigen technischen Klarstellungen durch die Europäische Wertpapier- und Marktaufsichtsbehörde (European Securities and Markets Authority – ESMA) ab.

## Notes (FORTSETZUNG)

**Änderung von IFRS 11: Gemeinsame Vereinbarungen**

Mit dieser Änderung wird die Bilanzierung von Erwerben von Anteilen an einer gemeinsamen Geschäftstätigkeit klargestellt, wenn diese einen Geschäftsbetrieb darstellt. Sie wurde im Mai 2014 veröffentlicht und tritt erst mit 1.1.2016 in Kraft. Die Übernahme durch die EU wird für das erste Quartal 2015 erwartet. Für unsere Gruppe ergibt sich daraus aus heutiger Sicht keine Auswirkung.

**Effekte aus der Anpassung von wesentlichen Bewertungsparametern****Leistungen an Arbeitnehmer nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses**

Bei der Berechnung des Barwertes der Pensions- und Abfertigungsverpflichtungen wurde der Rechnungszins gegenüber dem Vorjahr (31. Dezember 2013: 3,75 % p.a.) an das gesunkene Zinsniveau angepasst und zum 30. Juni 2014 auf 3,25 % gesenkt. Die übrigen Berechnungsparameter blieben unverändert. Die sich ergebende Bewertungsanpassung der Rückstellungen in Höhe von – 274 Mio € (nach Steuern) wurde gemäß IAS 19 erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst.

**Übertragungen zwischen Beständen**

Gemäß den im Oktober 2008 verlautbarten Änderungen zu IAS 39 und IFRS 7 („Reclassification of Financial Assets“) haben wir aufgrund der außergewöhnlichen, durch die Finanzmarktkrise gegebenen Umstände ABS (Asset-Backed Securities / bestimmte verbriefte Aktiva) mit Wirkung vom 1. Juli 2008 zu dem an diesem Stichtag ermittelten Fair Value aus dem Handelsbestand in die Kategorie Kundenforderungen umgegliedert.

Mit 1. August 2011 wurden gemäß IAS 39.50E Anleihen, die in der Finanzkategorie „Zur Veräußerung verfügbar“ (Available for Sale) enthalten waren, in die Finanzkategorie „Forderungen an Kreditinstitute“ (Loans and Receivables) umgegliedert. Es besteht für diese reklassifizierten Anleihen die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit.

Die folgende Tabelle zeigt die Auswirkung der Reklassifizierung nach Bilanz- und GuV-Posten per 30. September 2014:

**Umklassifizierte finanzielle Vermögenswerte: Buchwerte, Fair Values und Auswirkungen auf das Gesamtergebnis**

(Mio €)

ART DER VERMÖGENSWERTE	BESTAND VOR UMLASSIFIZIERUNG	BESTAND NACH UMLASSIFIZIERUNG	BUCHWERT 30.9.2014	FAIR VALUE 30.9.2014	ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN, WENN UMLASSIFIZIERUNG NICHT ERFOLGT WÄRE (VOR STEUERN)		IN DER BERICHTSPERIODE ERFASSTE ERTRÄGE/ AUFWENDUNGEN (VOR STEUERN)	
					AUS BEWERTUNG	SONSTIGE	AUS BEWERTUNG	SONSTIGE
<b>Schuldinstrumente</b>								
	Handelsaktiva	Zur Veräußerung verfügbar	–6	–6	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Bis zur Endfälligkeit zu halten	–19	–20	1	1	–	1
	Handelsaktiva	Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
	Handelsaktiva	Forderungen an Kunden	–492	–503	41	11	3	10
	Zur Veräußerung verfügbar	Forderungen an Kreditinstitute	–2.956	–3.012	23	38	–	53
<b>SUMME</b>			<b>–3.474</b>	<b>–3.541</b>	<b>64</b>	<b>50</b>	<b>3</b>	<b>64</b>



## Notes (FORTSETZUNG)

## Konsolidierungskreis und Änderungen im Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe in den ersten drei Quartalen 2014

	VOLLKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	QUOTENKONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	NACH DER AT-EQUITY-METHODE KONSOLIDIERTE GESELLSCHAFTEN	GESAMT
<b>Anfangsbestand</b>	<b>149</b>	<b>15</b>	<b>27</b>	<b>191</b>
<b>Zugänge aus</b>	<b>66</b>	<b>–</b>	<b>10</b>	<b>76</b>
neu gegründeten Gesellschaften	1	–	–	1
gekauften Gesellschaften	35	–	9	44
Änderungen in der UniCredit Group	30	–	1	31
<b>Abgänge aus</b>	<b>–10</b>	<b>–</b>	<b>–3</b>	<b>–13</b>
verkauften oder liquidierten Gesellschaften	–7	–	–1	–8
Fusionen	–3	–	–	–3
Änderungen in der UniCredit Group	–	–	–2	–2
<b>Änderungen aufgrund von IFRS 10 und 11</b>	<b>1</b>	<b>–15</b>	<b>–2</b>	<b>–16</b>
Aufnahme aufgrund von IFRS 10 und 11	1	–	1	2
Wegfall aufgrund von IFRS 10 und 11	–	–15	–3	–18
<b>ENDBESTAND</b>	<b>206</b>	<b>0</b>	<b>32</b>	<b>238</b>

### Erwerb der Immobilien Holding Gruppe

Mit Closing vom 18. September 2014 hat die Bank Austria Gruppe 100% der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben. Die Immobilien Holding GmbH ist die Holdinggesellschaft der Immobilien Holding Gruppe, die 56 Gesellschaften umfasst.

Aufgrund dieses Erwerbs wurden zum 30. September 2014 34 Gesellschaften als vollkonsolidierte Gesellschaften neu in die Gruppe aufgenommen, darunter auch die Wien Mitte Immobilien GmbH, an der die Bank Austria Gruppe schon bisher mit indirekt 50% beteiligt war und die bis zum 30. September daher at-equity bewertet war. Bei 9 weiteren Gesellschaften kommt aufgrund maßgeblichen Einflusses die At-equity-Bewertung zur Anwendung, 13 Gesellschaften wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht in den Konzern aufgenommen, die Anteile an diesen Gesellschaften werden mit dem Beteiligungsbuchwert (AFS at cost) gezeigt.

Die Bank Austria Gruppe war schon bisher über ein Genussrecht zu 88% an den Ergebnissen der Immobilien Holding Gruppe beteiligt. Aufgrund strategischer Überlegungen besteht die Absicht, sich von der Immobilien-Sparte zu trennen. Als Vorbedingung dafür erfolgte in Zuge des Erwerbes der 100% Gesellschaftsanteile die Übertragung der Kontrolle sowie der restlichen 12% wirtschaftlichen Beteiligung an der Immobilien Holding GmbH auf die Bank Austria Gruppe und gleichzeitig die Auflösung der bestehenden Genussrechtsstruktur.

Der Vorstand beabsichtigt, sämtliche Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe, inklusive der Wien Mitte Immobilien GmbH sowie deren Holding-Gesellschaft Wien Mitte Holding GmbH innerhalb der nächsten 12 Monate zu verkaufen. Die Gesellschaften sind daher im Zwischenabschluss zum 30. September 2014 als zur Veräußerung gehalten eingestuft und stellen gleichzeitig eine „discontinued operation“, einen aufgegebenen Geschäftsbereich dar.

### Sonstige Veränderungen im Konsolidierungskreis

Aufgrund der Erstanwendung von IFRS 10 und IFRS 11 kam es zu folgenden Änderungen im Konsolidierungskreis:

Die Gesellschaften der Yapı Kredi Gruppe, die bisher quotale und at equity einbezogen worden waren, werden seit 1. Januar 2014 als konsolidierte Gruppe gesamt at equity einbezogen. Dies reduzierte die Anzahl der direkt quotale oder at equity einbezogenen Gesellschaften um 18, während die nunmehr einbezogene Gruppe die Zahl der at equity bewerteten Gesellschaften um eins erhöhte.

Zusätzlich wird der von der Bank Austria Real Invest Immobilien-Kapitalanlage GmbH verwaltete Immobilien-Investmentfonds „Real Invest Europe“ seit 1. Januar 2014 vollkonsolidiert.

Bei der neu gegründeten Gesellschaft handelt es sich um die UCTAM Hungary Kft.

Die Zugänge aus gekauften Gesellschaften betreffen mit 33 vollkonsolidierten Gesellschaften und 9 at equity bewerteten Gesellschaften den Erwerb der Immobilien-Holding-Gruppe. Zusätzlich wurden zwei weitere Gesellschaften (Nordbahnhof Baufeld sechs Projektentwicklung GmbH und Nordbahnhof Baufeld 39 Projektentwicklung GmbH) erworben, die Grundstücke halten, die mit dem geplanten Bau des neuen Bank Austria Campus auf dem Gelände des ehemaligen Nordbahnhofs in Wien in Zusammenhang stehen.

## Notes (FORTSETZUNG)

Die Zugänge aus Änderungen in der UniCredit Group betreffen größtenteils Leasinggesellschaften in Russland, Tschechien, der Slowakei und in Rumänien, die im Rahmen der Restrukturierung des Leasinggeschäftes von der UniCredit Leasing SpA übernommen wurden. Darüber hinausgehend ist hier auch der Zugang der Wien Mitte Immobilien GmbH dargestellt, die infolge des Erwerbs der Immobilien-Holding-Gruppe von at equity auf vollkonsolidiert umgestellt wurde.

Eine der neu zugegangenen Leasinggesellschaften (OOO „UniCredit Leasing“, Russia) war bislang bereits at equity in den Konzern einbezogen worden und ist daher auch entsprechend als Abgang aus „Sonstige Änderungen“ in der UniCredit Group dargestellt. Gleiches gilt für die Wien Mitte Immobilien GmbH, die bislang ebenfalls at equity einbezogen war und aufgrund des Erwerbs der Immobilien-Gruppe nunmehr ebenfalls vollkonsolidiert wird. Der Abgang der bislang nach der At-equity-Methode bilanzierten Gesellschaft betrifft den Verkauf unseres Anteils an der UniCredit Leasing SpA an die UniCredit SpA.

Die aus dem Konsolidierungskreis ausgeschiedenen vollkonsolidierten Gesellschaften betreffen die Verkäufe der Domus Clean Reinigungs GmbH, der Mezzanin Finanzierungs AG sowie der Schottengasse 6–8 Immobilien GmbH und Co KG. Liquidiert wurde die UCTAM RK Limited Liability Company, Kasachstan, sowie die Tochterunternehmen in Rumänien UniCredit CAIB Securities Romania SA und UniCredit CAIB Romania SRL. Die Christoph Reisegger Gesellschaft m.b.H. wurde liquidiert.

Die Gesellschaft M.A.I.L. Finanzberatung Gesellschaft m.b.H. wurde in die Treuconsult Beteiligungsgesellschaft m.b.H., die AWT International Trade GmbH in die Universale International Realitäten GmbH sowie die AS UniCredit Finance Lativa in die SIA UniCredit Leasing, Lettland fusioniert.

# Details zur Gewinn- und Verlustrechnung

## Zinserträge/Zinsaufwendungen

### Zinsen und ähnliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Handelsaktiva	399	66
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	2	3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	436	438
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	20	21
Forderungen an Kreditinstitute	195	184
Forderungen an Kunden	3.432	3.508
Hedging-Derivate	288	335
Sonstige Aktiva	4	4
<b>SUMME</b>	<b>4.777</b>	<b>4.560</b>

### Zinsen und ähnliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	-85	-54
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	-253	-300
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	-898	-1.038
Verbriefte Verbindlichkeiten	-580	-563
Handelspassiva	-356	-44
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	-5	-7
Sonstige Passiva	-2	-4
Hedging-Derivate	-5	-8
<b>SUMME</b>	<b>-2.185</b>	<b>-2.015</b>

## Provisionserträge/Provisionsaufwendungen

### Provisionserträge

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Übernommene Garantien	134	129
Kreditderivate	2	-
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	388	364
Inkasso und Zahlungsverkehr	572	551
Factoring-Dienstleistungen	4	4
Sonstige Dienstleistungen	238	230
<b>SUMME</b>	<b>1.338</b>	<b>1.278</b>

### Provisionsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Erhaltene Garantien	-67	-28
Kreditderivate	-8	-11
Verwaltungs-, Vermittlungs- und Beratungsdienstleistungen	-54	-61
Inkasso und Zahlungsverkehr	-170	-161
Sonstige Dienstleistungen	-18	-19
<b>SUMME</b>	<b>-316</b>	<b>-279</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Handelsergebnis

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Handelsaktiva	4	10
Handelspassiva	–	4
Sonstige finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten: Währungsumrechnungsdifferenzen	303	256
Derivate	–34	89
<b>SUMME</b>	<b>273</b>	<b>358</b>

## Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von finanziellen Vermögenswerten und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014			1.1.–30.9.2013		
	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS	GEWINNE	VERLUSTE	ERGEBNIS
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>						
Forderungen an Kreditinstitute	–	–	–	–	–	–
Forderungen an Kunden	8	–1	7	5	–2	3
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	152	–20	133	95	–31	64
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–	–	3	–	3
<b>AKTIVA</b>	<b>160</b>	<b>–21</b>	<b>139</b>	<b>103</b>	<b>–33</b>	<b>71</b>
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
Verbriefte Verbindlichkeiten	–	–	–	11	–	11
<b>PASSIVA</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>11</b>	<b>–</b>	<b>11</b>
<b>SUMME</b>	<b>160</b>	<b>–21</b>	<b>139</b>	<b>115</b>	<b>–33</b>	<b>81</b>

## Ergebnis der erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014				1.1.–30.9.2013	
	BEWERTUNGS- GEWINNE	VERKAUFS- GEWINNE	BEWERTUNGS- VERLUSTE	VERKAUFS- VERLUSTE	ERGEBNIS	ERGEBNIS
<b>Finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>5</b>	<b>13</b>	<b>–7</b>	<b>–</b>	<b>11</b>	<b>16</b>
Schuldinstrumente	2	–	–	–	2	–
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	3	13	–7	–	9	16
Kredite	–	–	–	–	–	–
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>15</b>	<b>1</b>	<b>–31</b>	<b>–</b>	<b>–16</b>	<b>–5</b>
Schuldinstrumente	15	1	–31	–	–16	–5
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–
<b>Kredit- und Finanzderivate</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>15</b>
<b>SUMME</b>	<b>20</b>	<b>13</b>	<b>–38</b>	<b>–</b>	<b>–5</b>	<b>27</b>

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Wertberichtigungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014						1.1.–30.9.2013
	ZUFÜHRUNG ZU WERTBERICHTIGUNGEN			AUFLÖSUNG VON WERTBERICHTIGUNGEN			SUMME
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN		PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	SUMME	
	DIREKT- ABSCHREIBUNGEN	SONSTIGE					
<b>Wertberichtigungen auf Forderungen</b>	<b>-39</b>	<b>-1.008</b>	<b>-66</b>	<b>522</b>	<b>33</b>		<b>-558</b>
Forderungen an Kreditinstitute	-	-	-	2	-	2	-
Forderungen an Kunden	-39	-1.008	-66	520	33	-560	-761
<b>Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte</b>	<b>-</b>	<b>-4</b>	<b>X</b>	<b>1</b>	<b>X</b>	<b>-3</b>	<b>-11</b>
Schuldinstrumente	-	-4	X	1	X	-3	-
Eigenkapitalinstrumente	-	-	X	X	X	-	-10
Investmentfondsanteile	-	-	X	-	X	-	-1
<b>Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>	<b>-</b>
Schuldinstrumente	-	-	-	-	-	-	-
<b>Wertberichtigungen auf sonstige Finanzgeschäfte</b>	<b>-</b>	<b>-35</b>	<b>-2</b>	<b>85</b>	<b>3</b>	<b>51</b>	<b>3</b>
Übernommene Garantien	-	-24	-1	73	2	50	-1
Kreditderivate	-	-	-	-	-	-	-
Bereitstellungsverpflichtungen	-	-10	-2	10	1	-	-
Sonstige Geschäfte	-	-	-	1	-	-	4
<b>SUMME</b>	<b>-39</b>	<b>-1.047</b>	<b>-69</b>	<b>607</b>	<b>36</b>	<b>-511</b>	<b>-769</b>

## Personalaufwand

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
<b>Mitarbeiter</b>	<b>-1.166</b>	<b>-1.171</b>
Löhne und Gehälter	-837	-840
Sozialaufwand	-194	-195
Abfertigungen	-	-
Aufwendungen für Sozialleistungen	-	-
Dotierung der Abfertigungsrückstellung	-	-
Dotierung der Pensionsrückstellung und ähnlicher Rückstellungen	-183	-182
Zahlungen an Pensionskassen	-17	-17
Aufwendungen für aktienbasierte Vergütungen	-7	-7
Sonstige Leistungen für Mitarbeiter	-45	-49
Rückerstattung von Vergütungen <sup>*)</sup>	116	119
<b>Sonstige</b>	<b>-43</b>	<b>-50</b>
<b>SUMME</b>	<b>-1.209</b>	<b>-1.221</b>

<sup>\*)</sup> Darin enthalten sind Rückerstattungen von Personalaufwendungen für nicht im Konzern tätige Bank Austria Mitarbeiter.

## Details zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

## Andere Verwaltungsaufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
<b>Indirekte Steuern und Abgaben</b>	<b>-183</b>	<b>-161</b>
<b>Andere Aufwendungen</b>	<b>-959</b>	<b>-942</b>
Werbung, Marketing und Kommunikation	-77	-77
Kreditrisikobezogene Aufwendungen	-8	-10
Personalbezogene Aufwendungen	-37	-36
Aufwendungen für Informations- und Kommunikationstechnik (ICT)	-302	-289
Honorare für Beratung und Rechtsdienstleistungen	-46	-48
Aufwendungen für Grundstücke und Gebäude	-204	-200
Sonstige Aufwendungen	-286	-283
<b>SUMME</b>	<b>-1.142</b>	<b>-1.103</b>

## Vorsorgen für Rechts- und sonstige Risiken

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014			1.1.–30.9.2013
	DOTIERUNG	AUFLÖSUNG	SUMME	SUMME
<b>Sonstige Rückstellungen</b>				
Rechtsstreitigkeiten	-14	3	-11	-71
Personalaufwand	-	-	-	-
Sonstige	-131	17	-115	81
<b>SUMME</b>	<b>-145</b>	<b>20</b>	<b>-125</b>	<b>10</b>

## Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen

## Sonstige betriebliche Aufwendungen

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Aufwendungen für Operating-Leasing	-	-
Nicht abzugsfähige Steuern und andere Abgaben	-1	-1
Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter	-3	-3
Mit Finanzierungsleasing verbundene Aufwendungen	-3	-
Sonstige	-71	-82
<b>SONSTIGE BETRIEBLICHE AUFWENDUNGEN</b>	<b>-77</b>	<b>-86</b>

## Sonstige betriebliche Erträge

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
<b>Erstattung von Aufwendungen</b>	<b>-</b>	<b>1</b>
<b>Sonstige Erträge</b>	<b>183</b>	<b>153</b>
Erträge aus Verwaltungsdienstleistungen	31	31
Mieterträge aus als Finanzanlagen gehaltenen Grundstücken und Gebäuden (nach Abzug direkter Betriebskosten)	9	11
Erträge aus Operating-Leasing	28	8
Erstattung von Aufwendungen in Vorjahren	2	2
Erträge aus Finanzierungsleasing	6	-
Sonstige	106	101
<b>SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE</b>	<b>183</b>	<b>155</b>
<b>SALDO SONSTIGE BETRIEBLICHE ERTRÄGE UND AUFWENDUNGEN</b>	<b>106</b>	<b>69</b>

## Ergebnis je Aktie

Da im Berichtszeitraum keine Finanzinstrumente mit Verwässerungseffekt auf die Inhaberaktien in Umlauf waren, sind die Werte für die „basic earnings per share“ (Gewinn je Aktie nach IAS 33) und die „diluted earnings per share“ (verwässerter Gewinn je Aktie nach IAS 33) gleich hoch. Das Ergebnis je Aktie wird auf Basis der durchschnittlich im Umlauf befindlichen Aktienanzahl berechnet (231,2 Mio Stück).

## Details zur Bilanz

### Handelsaktiva

(Mio €)

	30.9.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Nicht-derivative Finanzinstrumente</b>	<b>224</b>	<b>83</b>	<b>27</b>	<b>334</b>	<b>288</b>	<b>238</b>	<b>10</b>	<b>537</b>
Schuldinstrumente	222	83	27	333	278	238	10	527
Eigenkapitalinstrumente	1	–	–	1	10	–	–	10
Investmentfondsanteile	–	–	–	–	–	–	–	–
Kredite	–	–	–	–	–	–	–	–
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	<b>1</b>	<b>2.490</b>	<b>11</b>	<b>2.503</b>	<b>1</b>	<b>1.666</b>	<b>3</b>	<b>1.670</b>
Finanzderivate	1	2.489	11	2.501	1	1.665	2	1.668
Kreditderivate	–	1	–	1	–	1	1	2
<b>SUMME</b>	<b>225</b>	<b>2.574</b>	<b>38</b>	<b>2.837</b>	<b>290</b>	<b>1.904</b>	<b>13</b>	<b>2.207</b>

### Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.9.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	–	15	33	48	4	236	31	271
Eigenkapitalinstrumente	–	–	–	–	–	–	–	–
Investmentfondsanteile	15	–	41	57	17	–	55	72
<b>SUMME</b>	<b>15</b>	<b>15</b>	<b>74</b>	<b>105</b>	<b>21</b>	<b>236</b>	<b>86</b>	<b>343</b>

In dieser Position sind Aktiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

### Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte

(Mio €)

	30.9.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Schuldinstrumente	15.608	4.958	1.069	21.636	12.454	5.846	689	18.990
Eigenkapitalinstrumente	194	–	124	318	25	–	591	616
Investmentfondsanteile	–	–	50	50	–	82	59	141
<b>SUMME</b>	<b>15.802</b>	<b>4.958</b>	<b>1.243</b>	<b>22.004</b>	<b>12.479</b>	<b>5.928</b>	<b>1.339</b>	<b>19.746</b>

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Forderungen an Kreditinstitute

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013
<b>Forderungen an Zentralnotenbanken</b>	<b>6.569</b>	<b>6.499</b>
Termineinlagen	1.723	1.356
Mindestreserve	3.825	4.315
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	1.018	825
Sonstige	3	3
<b>Forderungen an Kreditinstitute</b>	<b>22.901</b>	<b>16.442</b>
Girokonten und Sichteinlagen	4.146	4.327
Termineinlagen	6.724	4.259
Sonstige Forderungen	8.575	4.410
<i>Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)</i>	<i>6.081</i>	<i>1.619</i>
<i>Finanzierungsleasing</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>2.494</i>	<i>2.791</i>
Schuldinstrumente	3.457	3.446
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>3.457</i>	<i>3.446</i>
<b>SUMME (BUCHWERT)</b>	<b>29.469</b>	<b>22.941</b>
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	23	23

## Forderungen an Kunden

(Mio €)

	30.9.2014			31.12.2013		
	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME	NICHT WERTBERICHTIGT	WERTBERICHTIGT	SUMME
<b>Kredite</b>	<b>109.444</b>	<b>5.109</b>	<b>114.553</b>	<b>108.586</b>	<b>4.916</b>	<b>113.502</b>
Girokonten	11.799	307	12.106	11.126	404	11.530
Umgekehrte Pensionsgeschäfte (Reverse Repos)	542	–	542	769	–	769
Hypothekarkredite	22.987	1.150	24.137	24.406	1.955	26.360
Kreditkarten und Privatkredite, einschließlich durch laufendes Einkommen besicherte Kredite	5.108	107	5.216	5.590	56	5.646
Finanzierungsleasing	2.190	194	2.384	516	66	582
Factoring	1.260	39	1.299	1.119	19	1.138
Sonstige Forderungen	65.557	3.311	68.868	65.059	2.416	67.476
<b>Schuldinstrumente</b>	<b>599</b>	<b>14</b>	<b>614</b>	<b>733</b>	<b>21</b>	<b>754</b>
<i>Strukturierte Schuldinstrumente</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>	<i>–</i>
<i>Sonstige</i>	<i>599</i>	<i>14</i>	<i>614</i>	<i>733</i>	<i>21</i>	<i>754</i>
<b>SUMME (BUCHWERT)</b>	<b>110.044</b>	<b>5.123</b>	<b>115.167</b>	<b>109.318</b>	<b>4.937</b>	<b>114.255</b>
In den Forderungen abgezogene Kreditrisikovorsorge	635	6.151	6.786	618	5.905	6.523

Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Forderungen an Kunden und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.



## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Zur Veräußerung gehaltene Vermögenswerte und Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013
<b>Einzelne Vermögenswerte</b>		
Finanzielle Vermögenswerte	80	5
Anteile an Unternehmen	270	200
Sachanlagen	262	101
Immaterielle Vermögenswerte	1	–
Sonstige	28	1
<b>Summe</b>	<b>642</b>	<b>307</b>
<b>Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen</b>		
Handelsaktiva	75	38
Finanzielle Vermögenswerte, die im Rahmen der „Fair Value Option“ als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet eingestuft wurden	–	–
Zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	97	199
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
Forderungen an Kreditinstitute	192	197
Forderungen an Kunden	1.952	2.477
Anteile an Unternehmen	62	–
Sachanlagen	207	316
Immaterielle Vermögenswerte	50	67
Sonstige Aktiva	1.180	113
<b>Summe</b>	<b>3.816</b>	<b>3.407</b>
<b>AKTIVA</b>	<b>4.458</b>	<b>3.714</b>

Dieser Bilanzposten enthält einzelne Vermögenswerte und Vermögensgruppen, deren Veräußerung sehr wahrscheinlich ist. Sie werden zum niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten angesetzt und im Konzernabschluss in einer eigenen Position ausgewiesen.

**Einzelne Vermögenswerte**

In dieser Position sind ausgewählte Vermögenswerte der zur Veräußerung vorgesehenen Gesellschaften Vienna DC Tower 2 Liegenschaftsbesitz GmbH und die UniCredit CAIB Poland S.A. AG enthalten, für welche der Verkauf vom Vorstand beschlossen wurde.

Im Juni 2014 fasste der Vorstand der Bank Austria den Entschluss, die Beteiligung an der CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft („CA Immo AG“) zu veräußern. Es wurde ein entsprechender Verkaufsprozess eingeleitet, die Beteiligung wird daher im Zwischenabschluss zum 30. September 2014 als „zur Veräußerung gehalten“ dargestellt. Das Closing der Transaktion hat bereits stattgefunden (siehe Ereignisse nach dem Berichtsstichtag).

Am 26. August 2014 beschloss der Vorstand der Zagrebačka banka die Beteiligung an der Istraturist Umag zu verkaufen. Daher wurden die zugehörigen Vermögenswerte und Schulden mit Ende August 2014 in den Bilanzposten „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ umgegliedert.

Die Grundstücke der beiden Gesellschaften Nordbahnhof Baufeld sechs Projektentwicklung GmbH und Nordbahnhof Baufeld 39 Projektentwicklung GmbH, die mit dem geplanten Bau des neuen Bank Austria Campus auf dem Gelände des ehemaligen Nordbahnhofs in Wien in Zusammenhang stehen, werden ebenfalls als „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe“ ausgewiesen.

**Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen**

In den zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen sind alle Vermögenswerte und Schulden der zum 30. September 2014 erstkonsolidierten Immobilien Holding GmbH-Gruppe samt deren Tochtergesellschaften sowie der Wien Mitte Immobilien GmbH und deren Muttergesellschaft Wien Mitte Holding GmbH ausgewiesen. Da es sich hierbei um eine Vermögensgruppe handelt, die zur Weiterveräußerung erworben wurde, sind die einzelnen Vermögenswerte und Schulden gemäß IFRS 5.39 nicht aufzugliedern und werden daher gesamthaft in der Zeile „sonstige Aktiva“ des Abschnitts „Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen“ ausgewiesen.

Darüber hinaus ist zum 30. September 2014 weiterhin die Public Joint Stock Company „Ukrsotsbank“ samt Tochtergesellschaften als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe ausgewiesen.

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

## Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken</b>	<b>5.246</b>	<b>5.057</b>
<b>Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten</b>	<b>20.348</b>	<b>19.473</b>
Girokonten und Sichteinlagen	2.573	2.134
Termineinlagen	6.001	5.641
Kredite	11.506	11.587
Andere Verbindlichkeiten	267	110
<b>SUMME</b>	<b>25.593</b>	<b>24.530</b>

## Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013
Girokonten und Sichteinlagen	52.363	54.245
Termineinlagen	41.783	40.277
Kredite	382	897
Verbindlichkeiten aus Verpflichtungen zum Rückkauf eigener Aktien	732	695
Andere Verbindlichkeiten	4.653	478
<b>SUMME</b>	<b>99.914</b>	<b>96.593</b>

Aufgrund einer Änderung der Branchenzugehörigkeit eines Vertragspartners wurden die Vorjahreswerte der Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten bzw. Forderungen an Kunden und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden angepasst, um einen aussagekräftigen Periodenvergleich zu ermöglichen.

## Verbriefte Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.9.2014				31.12.2013			
	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	BUCHWERT	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3
<b>Wertpapiere</b>								
Schuldinstrumente	30.471	8.086	23.089	122	27.138	7.686	19.786	118
Sonstige Wertpapiere	152	–	159	–	164	–	164	–
<b>SUMME</b>	<b>30.623</b>	<b>8.086</b>	<b>23.247</b>	<b>122</b>	<b>27.302</b>	<b>7.686</b>	<b>19.949</b>	<b>118</b>

## Handelsspassiva

(Mio €)

	30.9.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
<b>Finanzielle Verbindlichkeiten</b>	<b>41</b>	<b>18</b>	<b>–</b>	<b>59</b>	<b>31</b>	<b>–</b>	<b>–</b>	<b>31</b>
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	18	–	18	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	41	–	–	41	31	–	–	31
<b>Derivative Finanzinstrumente</b>	<b>–</b>	<b>2.436</b>	<b>2</b>	<b>2.438</b>	<b>–</b>	<b>1.467</b>	<b>7</b>	<b>1.474</b>
Finanzderivate	–	2.429	2	2.431	–	1.447	7	1.455
Kreditderivate	–	8	–	8	–	19	–	19
<b>SUMME</b>	<b>41</b>	<b>2.454</b>	<b>2</b>	<b>2.497</b>	<b>31</b>	<b>1.467</b>	<b>7</b>	<b>1.505</b>

## Details zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert  
bewertete finanzielle Verbindlichkeiten

(Mio €)

	30.9.2014				31.12.2013			
	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME	FAIR VALUE LEVEL 1	FAIR VALUE LEVEL 2	FAIR VALUE LEVEL 3	SUMME
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	–	–	–	–	–	–	–	–
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	–	–	–	–	–	–	–	–
Schuldinstrumente	–	724	5	729	–	788	9	797
<b>SUMME</b>	<b>–</b>	<b>724</b>	<b>5</b>	<b>729</b>	<b>–</b>	<b>788</b>	<b>9</b>	<b>797</b>

In der Position sind Passiva ausgewiesen, für welche die Bank Austria zur Vermeidung von Inkongruenzen bei der Bewertung von wirtschaftlich zusammenhängenden Aktiven und Passiven von der Möglichkeit der Designation zur erfolgswirksamen Bewertung zum beizulegenden Zeitwert Gebrauch gemacht hat. Es handelt sich dabei im Wesentlichen um Schuldverschreibungen und komplexe Strukturen mit eingebetteten Derivaten (embedded derivatives).

## Zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppen

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	286	307
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	1.284	1.907
Verbriefte Verbindlichkeiten	4	4
Handelsspassiva	1	1
Zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Verbindlichkeiten	–	–
Reserve	–	–
Sonstige Passiva	378	23
<b>PASSIVA</b>	<b>1.953</b>	<b>2.242</b>

## Rückstellungen

(Mio €)

	30.9.2014	31.12.2013
<b>Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen</b>	<b>5.021</b>	<b>4.630</b>
<b>Sonstige Rückstellungen</b>	<b>437</b>	<b>355</b>
Rechtsstreitigkeiten	98	103
Personalaufwand	110	135
Sonstige	229	117
<b>SUMME</b>	<b>5.457</b>	<b>4.985</b>

# Segmentberichterstattung

Die Tabelle auf den folgenden beiden Seiten gliedert die Gewinn- und Verlustrechnung nach Controlling-Gesichtspunkten und erlaubt die Überleitung auf die in der Segmentberichterstattung verwendeten Zwischenergebnisse und Kennzahlen.

## Überleitung Gewinn- und Verlustrechnung auf Segmentbericht

(Mio €)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Nettozinsertrag	2.592	2.545
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	351	608
Dividenden und ähnliche Erträge	6	17
<i>abzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen – davon: Ergebnis aus Anteilen an At-equity-Beteiligungen	345	592
Provisionsüberschuss	1.022	999
Handelsergebnis	400	471
Handelsergebnis	273	358
<i>zuzüglich: Dividenden aus zu Handelszwecken gehaltenen Eigenkapitalinstrumenten</i>	0	0
<i>Fair-Value-Anpassungen im Hedge-Accounting</i>	-1	7
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von zur Veräußerung verfügbaren finanziellen Vermögenswerten</i>	133	64
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinvestitionen</i>	0	3
<i>Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen finanzieller Verbindlichkeiten</i>	0	11
<i>Gewinne und Verluste aus erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewerteten finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten</i>	-5	27
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	96	73
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen – nicht wertgemindert	0	2
Abgegrenzte Prämien	0	0
Saldo sonstige Erträge und Aufwendungen aus dem Versicherungsgeschäft	0	0
Sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	106	69
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Erträge – davon: Erstattung von Aufwendungen</i>	0	-1
<i>zuzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	-12	0
<i>abzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	3	3
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>4.461</b>	<b>4.695</b>
Personalaufwand	-1.208	-1.221
Verwaltungsaufwand – Personalaufwand	-1.209	-1.221
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	1	0
Andere Verwaltungsaufwendungen	-1.139	-1.092
Verwaltungsaufwand – andere Verwaltungsaufwendungen	-1.142	-1.103
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	6	14
<i>zuzüglich: sonstige betriebliche Aufwendungen – Wertminderung von Verbesserungen an Wirtschaftsgütern Dritter</i>	-3	-3
Erstattung von Aufwendungen = Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen – hievon: Sonstige betriebliche Erträge – Erstattung von Aufwendungen	0	1
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögenswerte	-124	-154
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Sachanlagen	-102	-105
<i>abzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Vermögenswerte</i>	0	0
<i>abzüglich: Wertberichtigungen auf Sachanlagen – sonstige Operating-Leasingverhältnisse</i>	12	0
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf immaterielle Vermögenswerte	-36	-53
<i>abzüglich: Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	2	3
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>-2.471</b>	<b>-2.466</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>1.990</b>	<b>2.230</b>

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

	1.1.–30.9.2014	1.1.–30.9.2013
Kreditrisikoaufwand	-501	-757
Gewinne und Verluste aus An- und Verkäufen von Forderungen	7	1
Wertberichtigungen auf Forderungen	-558	-761
Wertberichtigungen auf sonstige finanzielle Vermögenswerte	51	3
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>1.489</b>	<b>1.472</b>
Rückstellungen	-126	-114
Rückstellungen für Rechts- und Beratungsaufwand	-125	10
<i>abzüglich: Auflösung einer Rückstellung für die Währungsrücklage Kasachstan</i>	0	-122
<i>abzüglich Integrations-/Restrukturierungsaufwand</i>	-1	-2
Integrations-/Restrukturierungsaufwand	-8	-16
Finanzanlageergebnis	67	-28
Wertberichtigungen auf zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte	-3	-11
Wertberichtigungen auf bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	0	0
<i>zuzüglich: Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf als Finanzanlagen gehaltene Grundstücke und Gebäude</i>	0	0
Ergebnis aus Anteilen an assoziierten Unternehmen	328	595
<i>abzüglich: Ergebnis aus Anteilen an at equity bewerteten Unternehmen</i>	-345	-592
Gewinne und Verluste aus Sachanlagen und immateriellen Vermögenswerten	4	-3
Gewinne und Verluste aus der Veräußerung von als Finanzinvestitionen gehaltene Immobilien	84	-16
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>1.423</b>	<b>1.315</b>
Ertragsteuern	-200	-180
Ertragsteuern	-200	-180
<i>abzüglich: Steuern auf Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)</i>	0	0
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-19	-18
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	-19	-139
<i>zuzüglich: Auflösung einer Rückstellung für die Währungsrücklage Kasachstan</i>	0	122
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>1.204</b>	<b>1.118</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	-11	-26
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1.192</b>	<b>1.092</b>
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	0	-8
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1.192</b>	<b>1.084</b>

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

### Inhalt der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung ist die interne Unternehmensbereichsrechnung, welche die im Jahr 2014 gegebene Managementverantwortung innerhalb der Bank Austria Gruppe abbildet. Die Unternehmensbereiche werden wie selbständige Unternehmen mit eigener Ergebnisverantwortung dargestellt. Das Kriterium für die Abgrenzung der Unternehmensbereiche ist in erster Linie die Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden.

Die Segmentberichterstattung ist in folgende Geschäftsfelder gegliedert:

#### **Privat- und Firmenkunden (P&F)**

Der Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden umfasst das gesamte Privatkundengeschäft (Retail) vom Mengengeschäft bis zu den vermögensbildenden Privatpersonen ausgenommen Private Banking-Kunden und somit den gesamten Multikanal-Vertrieb. Weiters zählen die im Kreditkartengeschäft tätigen Tochtergesellschaften und die FactorBank zum Verantwortungsbereich dieser Division. Der Bereich Firmenkunden (Corporates) schließt die Kundensegmente Klein- und Mittelbetriebe (KMU) und Firmenkunden über 50 Mio € Jahresumsatz ein, ebenso den Bereich Immobilienkunden (Real Estate) einschließlich der Tochtergesellschaften (wie z.B. Wohnbaubank, Bank Austria Real Invest Gruppe) und das Kundensegment Öffentlicher Sektor.

#### **Private Banking**

Der Private Banking-Bereich umfasst die Betreuungszuständigkeit für Private Banking-Kunden mit einem Veranlagungsvolumen größer als 500 Tsd €. Ebenfalls inkludiert im Unternehmensbereich Private Banking sind die Schoellerbank AG sowie weitere kleinere Tochtergesellschaften.

#### **Corporate & Investment Banking (CIB)**

Der Unternehmensbereich Corporate & Investment Banking umfasst nach Kundensegmenten betrachtet multinationale und internationale Großkunden mit Bedarf an kapitalmarktbezogenen Dienstleistungen und Investmentbanking-Lösungen. Darüber hinaus werden Financial Institutions wie Banken, Asset Manager, institutionelle Kunden und Versicherungen betreut. Nach Produktbereichen betrachtet bietet CIB diesen Kunden Financing & Advisory (klassisches und strukturiertes Kreditgeschäft sowie Kapitalmarkt-Beratung), Global Transaction Banking (u.a. Zahlungsverkehr, Handelsfinanzierung, Cash Management) und in Markets & Corporate Treasury Sales die Dienstleistungen des kundenbezogenen Handels. Wie bisher unterstützen die Produktspezialisten das kommerzielle Kundengeschäft der übrigen Geschäftsfelder der Bank.

#### **Zentral- und Osteuropa (CEE)**

Im Unternehmensbereich CEE sind die in der Region Zentral- und Osteuropa (einschließlich Türkei) tätigen Kommerzbanken der Bank Austria Gruppe erfasst. Aufgrund einer strategischen Entscheidung bezüglich Risikoabbau wurde die Beteiligung an der Ukrsootsbank zum Jahresende 2013 als zur Veräußerung gehalten eingestuft. Das laufende Ergebnis der Ukrsootsbank ist nach wie vor im Unternehmensbereich CEE in der GuV-Zeile „Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen“ enthalten, die Vorperioden wurden entsprechend angepasst. Aufgrund der Erstanwendung von IFRS 11 werden die Gesellschaften der Yapı Kredi Group, die bisher quotal und at equity einbezogen wurden, ab 2014 als konsolidierte Gruppe insgesamt at equity einbezogen. Auch hier erfolgte eine entsprechende Anpassung der Vergleichswerte der Vorperioden.

Aufsichtsrechtlich werden die Gesellschaften der Yapı Kredi Group weiterhin quotal bei der Berechnung der RWAs und Eigenmittel berücksichtigt.

Aufgrund der Neuordnung des Leasinggeschäfts hat die Bank Austria im Jahr 2014 Leasinggesellschaften in Russland, Tschechien, Slowakei und Rumänien von der UniCredit Leasing SpA übernommen.

#### **Corporate Center**

Dem Corporate Center wurden im 4. Quartal 2013 im Ergebnis nach Steuern aus nicht-fortgeführten Geschäftsbereichen die sonstigen Auswirkungen aus der Umstufung der Ukrsootsbank als nicht-fortgeführter Geschäftsbereich zugeordnet. Darüber hinaus sind in den Vorperioden Effekte aus dem Verkauf (einschließlich laufendes Ergebnis bis zum Verkauf) der JSC ATF Bank und ihren Tochterunternehmen enthalten. Neben dem laufenden Steuerungs- und Verwaltungsaufwand der Gesamtbank sind im Corporate Center alle sonstigen Beteiligungen inkludiert, die keinem Unternehmensbereich zugeordnet sind. Der im 4. Quartal 2013 als zur Veräußerung gehaltene Vermögensgruppe eingestufte Anteil an der UniCredit Leasing SpA wurde im März 2014 verkauft.

Die Bank Austria Gruppe hat im September 2014 100% der Anteile an der Immobilien Holding GmbH erworben und dem Corporate Center zugeordnet. Sämtliche Gesellschaften der Immobilien Holding Gruppe sind als zur Veräußerung gehalten eingestuft.

Dem Corporate Center werden darüber hinaus die Refinanzierungskosten der vollkonsolidierten Beteiligungen zugeordnet. Segmentübergreifende Konsolidierungseffekte sowie Ergebnisbeiträge, die nicht einzelnen Unternehmensbereichen zugeordnet werden, sind ebenso im Corporate Center inkludiert wie Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

### Methodenbeschreibung

Die Aufspaltung des Nettozinsenertrages erfolgt nach der Marktzinsmethode. Die angefallenen Kosten werden verursachungsgerecht den einzelnen Unternehmensbereichen zugerechnet.

Der Erfolg des jeweiligen Unternehmensbereiches wird an dem von diesem Segment erwirtschafteten Ergebnis gemessen. Der den Segmenten für die Veranlagung des Eigenkapitals zuzurechnende Prozentsatz wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses für ein Jahr im Voraus festgelegt und setzt sich im Wesentlichen aus dem 1-Monats-EURIBOR sowie einem Liquiditätskostenaufschlag – basierend auf der durchschnittlichen Laufzeit des Bilanzvolumens – zusammen.

Die Overheadkosten werden entsprechend einem gruppeneinheitlichen Verteilungsschlüssel (50 % Kosten, 20 % Erträge, 20 % Personenjahre und 10 % proportional) auf die einzelnen Unternehmensbereiche verteilt.

Die Geschäftsfelder der UniCredit Bank Austria AG werden mit kalkulatorischem Eigenkapital entsprechend einer Tier 1-Quote von 9% auf Basis der Risikoaktiva ausgestattet.

### Anpassungen:

Aufgrund struktureller Veränderungen innerhalb der Unternehmensbereiche sowie Änderungen im Konsolidierungskreis, die die wirtschaftliche Vergleichbarkeit der Ergebnisse 2014 zu 2013 beeinträchtigen, wurden die segmentierten Ergebnisse 2013 der neuen Struktur angepasst. Die Differenz zum Bank-Austria-Gesamtergebnis wird in einer eigenen Spalte „Anpassungsdifferenzen“ ausgewiesen.

#### Die Pro-forma-Anpassungen sind:

- Im Rahmen der Restrukturierung des Leasinggeschäftes wurden in Lettland im 2. Quartal 2013 und in Bulgarien im 4. Quartal 2013 von der UniCredit Leasing Spa Gesellschaften übernommen. Diese Gesellschaften sind in der Pro-forma-Rechnung in sämtlichen Vorperioden 2013 berücksichtigt. Darüber hinaus wurden im 1. Quartal 2014 in Tschechien, der Slowakei und in Russland sowie im 2. Quartal 2014 in Rumänien weitere Gesellschaften von der UniCredit Leasing Spa übernommen und damit neu in den Konsolidierungskreis der Bank Austria Gruppe aufgenommen. Die Gesellschaften wurden dem Unternehmensbereich CEE zugeordnet, die Vorperioden wurden entsprechend angepasst.
- Bedingt durch den Verkauf der Anteile an der UniCredit Leasing SpA im März 2014 wurden auch die entsprechenden „At-equity-Beiträge“ der Vorperioden eliminiert.
- Weiters wurden kleinere Beteiligungen aus dem Real-Estate-Bereich vom Unternehmensbereich Privat- und Firmenkunden dem Corporate Center zugeordnet, Vorperioden wurden entsprechend angepasst.
- Zur besseren Vergleichbarkeit der Daten wurden weitere Anpassungen auf Segmentebene vorgenommen, diese betreffen im Wesentlichen strukturelle Anpassungen, die auf organisatorische Änderungen zurückzuführen sind.

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## Segmentberichterstattung 1–9 2014/1–9 2013

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN <sup>1)</sup>	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) <sup>2)</sup>
Nettozinsertrag	1–9 2014	699	47	245	1.846	–246	2.592	–	2.592
	1–9 2013	680	35	259	1.812	–191	2.597	–52	2.545
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	1–9 2014	31	–	–	233	87	351	–	351
	1–9 2013	23	–	4	546	67	639	–31	608
Provisionsüberschuss	1–9 2014	361	73	73	573	–58	1.022	–	1.022
	1–9 2013	352	73	78	532	–28	1.008	–8	999
Handelsergebnis	1–9 2014	10	1	38	242	109	400	–	400
	1–9 2013	32	2	39	303	96	471	–	471
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	1–9 2014	11	–	1	54	30	96	–	96
	1–9 2013	16	1	4	59	–6	74	–1	73
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>1.113</b>	<b>122</b>	<b>356</b>	<b>2.949</b>	<b>–78</b>	<b>4.461</b>	<b>–</b>	<b>4.461</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>1.102</b>	<b>112</b>	<b>384</b>	<b>3.253</b>	<b>–61</b>	<b>4.788</b>	<b>–93</b>	<b>4.695</b>
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>–834</b>	<b>–87</b>	<b>–182</b>	<b>–1.190</b>	<b>–178</b>	<b>–2.471</b>	<b>–</b>	<b>–2.471</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>–838</b>	<b>–82</b>	<b>–168</b>	<b>–1.240</b>	<b>–164</b>	<b>–2.492</b>	<b>27</b>	<b>–2.466</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>278</b>	<b>35</b>	<b>175</b>	<b>1.758</b>	<b>–256</b>	<b>1.990</b>	<b>–</b>	<b>1.990</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>264</b>	<b>29</b>	<b>216</b>	<b>2.012</b>	<b>–225</b>	<b>2.296</b>	<b>–66</b>	<b>2.230</b>
Kreditrisikoaufwand	1–9 2014	–59	–	8	–450	–	–501	–	–501
	1–9 2013	–134	–1	–38	–605	1	–777	20	–757
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>220</b>	<b>36</b>	<b>182</b>	<b>1.308</b>	<b>–256</b>	<b>1.489</b>	<b>–</b>	<b>1.489</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>130</b>	<b>29</b>	<b>178</b>	<b>1.407</b>	<b>–224</b>	<b>1.519</b>	<b>–47</b>	<b>1.472</b>
Rückstellungen	1–9 2014	–	–	–	–109	–16	–126	–	–126
	1–9 2013	–	–1	–	–5	–107	–114	–	–114
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	1–9 2014	–	–	–	–8	–	–8	–	–8
	1–9 2013	–	–	4	–20	–	–16	–	–16
Finanzanlageergebnis	1–9 2014	–1	–	2	4	61	67	–	67
	1–9 2013	9	–	–	–35	–1	–28	–	–28
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>219</b>	<b>36</b>	<b>185</b>	<b>1.195</b>	<b>–212</b>	<b>1.423</b>	<b>–</b>	<b>1.423</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>138</b>	<b>28</b>	<b>182</b>	<b>1.346</b>	<b>–333</b>	<b>1.362</b>	<b>–46</b>	<b>1.315</b>
Ertragsteuern	1–9 2014	–43	–9	–46	–172	70	–200	–	–200
	1–9 2013	–19	–7	–44	–130	18	–183	3	–180
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	1–9 2014	–	–	–	–80	61	–19	–	–19
	1–9 2013	–	–	–	–51	36	–15	–3	–18
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>175</b>	<b>27</b>	<b>139</b>	<b>943</b>	<b>–80</b>	<b>1.204</b>	<b>–</b>	<b>1.204</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>119</b>	<b>20</b>	<b>139</b>	<b>1.165</b>	<b>–279</b>	<b>1.164</b>	<b>–46</b>	<b>1.118</b>
Anteile ohne beherrschenden Einfluss	1–9 2014	–7	–	–	–20	15	–11	–	–11
	1–9 2013	–6	–	1	–48	22	–31	5	–26
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>168</b>	<b>27</b>	<b>139</b>	<b>923</b>	<b>–65</b>	<b>1.192</b>	<b>–</b>	<b>1.192</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>113</b>	<b>20</b>	<b>140</b>	<b>1.117</b>	<b>–257</b>	<b>1.133</b>	<b>–41</b>	<b>1.092</b>
Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	1–9 2014	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–9 2013	–	–	–	–	–	–	–	–
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	1–9 2014	–	–	–	–	–	–	–	–
	1–9 2013	–	–	–	–	–8	–8	–	–8
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	<b>1–9 2014</b>	<b>168</b>	<b>27</b>	<b>139</b>	<b>923</b>	<b>–65</b>	<b>1.192</b>	<b>–</b>	<b>1.192</b>
	<b>1–9 2013</b>	<b>113</b>	<b>20</b>	<b>140</b>	<b>1.117</b>	<b>–265</b>	<b>1.125</b>	<b>–41</b>	<b>1.084</b>



## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMEN- KUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST)	ANPAS- SUNGS- DIFFEREN- ZEN <sup>1)</sup>	BANK AUSTRIA GRUPPE (VERÖFFENT- LICHT) <sup>2)</sup>
<b>Risikogewichtete Aktiva (RWA)</b>	<b>1-9 2014</b>	<b>17.643</b>	<b>614</b>	<b>8.363</b>	<b>83.431</b>	<b>14.047</b>	<b>124.098</b>	<b>-</b>	<b>124.098</b>
<b>(Durchschnitt)<sup>3)</sup></b>	<b>1-9 2013</b>	<b>17.678</b>	<b>682</b>	<b>9.255</b>	<b>86.732</b>	<b>15.032</b>	<b>129.379</b>	<b>-1.932</b>	<b>127.447</b>
<b>Kundenforderungen (Periodenende)</b>	<b>1-9 2014</b>	<b>40.145</b>	<b>599</b>	<b>12.924</b>	<b>57.737</b>	<b>3.762</b>	<b>115.167</b>	<b>-</b>	<b>115.167</b>
	<b>1-9 2013</b>	<b>40.349</b>	<b>642</b>	<b>13.340</b>	<b>58.127</b>	<b>4.732</b>	<b>117.190</b>	<b>219</b>	<b>117.409</b>
<b>Primärmittel (Periodenende)<sup>4)</sup></b>	<b>1-9 2014</b>	<b>42.007</b>	<b>9.163</b>	<b>8.885</b>	<b>50.070</b>	<b>20.411</b>	<b>130.536</b>	<b>-</b>	<b>130.536</b>
	<b>1-9 2013</b>	<b>39.217</b>	<b>7.969</b>	<b>8.327</b>	<b>46.020</b>	<b>16.637</b>	<b>118.170</b>	<b>687</b>	<b>118.857</b>
<i>Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne</i>	<i>1-9 2014</i>	<i>71,8</i>	<i>69,0</i>	<i>44,3</i>	<i>39,0</i>	<i>n.a.</i>	<i>52,5</i>	<i>n.a.</i>	<i>52,5</i>
<i>Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %</i>	<i>1-9 2013</i>	<i>73,4</i>	<i>73,3</i>	<i>38,6</i>	<i>36,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>49,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>50,1</i>
<i>Kreditrisiko in %</i>	<i>1-9 2014</i>	<i>8,1</i>	<i>n.a.</i>	<i>n.a.</i>	<i>21,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>17,0</i>	<i>n.a.</i>	<i>17,0</i>
<i>vom Zinsüberschuss<sup>5)</sup></i>	<i>1-9 2013</i>	<i>19,1</i>	<i>1,5</i>	<i>14,5</i>	<i>25,7</i>	<i>n.a.</i>	<i>24,0</i>	<i>n.a.</i>	<i>24,0</i>

1) Die segmentierten Ergebnisse wurden angepasst. Die Differenz zum Gesamtergebnis der Bank Austria wird in der Spalte „Anpassungsdifferenzen“ gezeigt und betrifft 2013 im Wesentlichen die Übertragung der Leasing-Tochtergesellschaften in den baltischen Ländern sowie in Bulgarien, Russland, der Tschechischen Republik, der Slowakei und in Rumänien an die Bank Austria. Die Anpassungsdifferenzen bei Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen sind auch durch den Verkauf der Beteiligung an der UniCredit Leasing SpA bedingt.

2) Die Zahlen für 2013 und 2014 entsprechen den Buchhaltungszahlen, Anpassungen erfolgten gemäß den entsprechenden Erläuterungen.

3) Türkei quotaal einbezogen. Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

4) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

5) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsenertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n. a. = nicht aussagekräftig

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

## Segmentberichterstattung 1.–3. Quartal 2014/1.–4. Quartal 2013

(Mio €)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Nettozinssertrag	3. Qu. 2014	232	16	77	651	-92	884
	2. Qu. 2014	236	16	83	611	-80	866
	1. Qu. 2014	231	15	85	584	-74	841
	4. Qu. 2013	231	14	83	610	-64	873
	3. Qu. 2013	225	12	81	616	-52	881
	2. Qu. 2013	235	12	89	602	-77	861
	1. Qu. 2013	221	11	89	595	-61	855
Dividenden und ähnliche Erträge aus At-equity-Beteiligungen	3. Qu. 2014	10	-	-	95	21	126
	2. Qu. 2014	12	-	-	90	49	151
	1. Qu. 2014	9	-	-	48	16	73
	4. Qu. 2013	13	-	1	102	8	124
	3. Qu. 2013	4	-	-	297	29	329
	2. Qu. 2013	12	-	-	149	17	179
	1. Qu. 2013	7	-	4	100	21	132
Provisionsüberschuss	3. Qu. 2014	118	24	25	197	-17	347
	2. Qu. 2014	120	24	23	197	-18	346
	1. Qu. 2014	123	25	24	180	-22	330
	4. Qu. 2013	128	27	31	198	-6	379
	3. Qu. 2013	111	22	20	184	-2	336
	2. Qu. 2013	120	25	28	179	-5	348
	1. Qu. 2013	120	25	30	169	-21	324
Handelsergebnis	3. Qu. 2014	2	1	9	106	32	150
	2. Qu. 2014	6	1	8	79	45	138
	1. Qu. 2014	3	-	20	57	31	112
	4. Qu. 2013	1	1	15	260	45	321
	3. Qu. 2013	7	1	11	90	48	158
	2. Qu. 2013	7	1	20	102	51	180
	1. Qu. 2013	17	-	8	111	-4	133
Saldo sonstige betriebliche Erträge und Aufwendungen	3. Qu. 2014	3	-	-	32	12	47
	2. Qu. 2014	3	-	-	17	9	30
	1. Qu. 2014	5	-	-	5	10	20
	4. Qu. 2013	9	-	1	1	8	18
	3. Qu. 2013	5	1	-	32	5	43
	2. Qu. 2013	5	-	1	16	-19	2
	1. Qu. 2013	6	-	3	11	8	28
<b>BETRIEBSERTRÄGE</b>	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>365</b>	<b>40</b>	<b>112</b>	<b>1.081</b>	<b>-44</b>	<b>1.554</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>377</b>	<b>41</b>	<b>115</b>	<b>993</b>	<b>5</b>	<b>1.531</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>371</b>	<b>40</b>	<b>130</b>	<b>875</b>	<b>-40</b>	<b>1.376</b>
	<b>4. Qu. 2013</b>	<b>382</b>	<b>41</b>	<b>131</b>	<b>1.170</b>	<b>-10</b>	<b>1.715</b>
	<b>3. Qu. 2013</b>	<b>352</b>	<b>36</b>	<b>112</b>	<b>1.219</b>	<b>28</b>	<b>1.747</b>
	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>378</b>	<b>38</b>	<b>138</b>	<b>1.048</b>	<b>-32</b>	<b>1.570</b>
	<b>1. Qu. 2013</b>	<b>371</b>	<b>37</b>	<b>134</b>	<b>986</b>	<b>-57</b>	<b>1.471</b>
<b>BETRIEBSAUFWENDUNGEN</b>	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>-270</b>	<b>-28</b>	<b>-58</b>	<b>-398</b>	<b>-61</b>	<b>-814</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>-282</b>	<b>-30</b>	<b>-62</b>	<b>-389</b>	<b>-59</b>	<b>-822</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>-283</b>	<b>-29</b>	<b>-62</b>	<b>-404</b>	<b>-58</b>	<b>-835</b>
	<b>4. Qu. 2013</b>	<b>-293</b>	<b>-28</b>	<b>-58</b>	<b>-457</b>	<b>-58</b>	<b>-894</b>
	<b>3. Qu. 2013</b>	<b>-269</b>	<b>-27</b>	<b>-55</b>	<b>-410</b>	<b>-53</b>	<b>-813</b>
	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>-288</b>	<b>-28</b>	<b>-57</b>	<b>-408</b>	<b>-55</b>	<b>-835</b>
	<b>1. Qu. 2013</b>	<b>-282</b>	<b>-28</b>	<b>-57</b>	<b>-422</b>	<b>-56</b>	<b>-844</b>
<b>BETRIEBSERGEBNIS</b>	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>95</b>	<b>13</b>	<b>54</b>	<b>683</b>	<b>-105</b>	<b>740</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>95</b>	<b>11</b>	<b>53</b>	<b>605</b>	<b>-54</b>	<b>710</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>88</b>	<b>12</b>	<b>68</b>	<b>471</b>	<b>-98</b>	<b>541</b>
	<b>4. Qu. 2013</b>	<b>89</b>	<b>13</b>	<b>72</b>	<b>714</b>	<b>-68</b>	<b>821</b>
	<b>3. Qu. 2013</b>	<b>84</b>	<b>9</b>	<b>57</b>	<b>809</b>	<b>-25</b>	<b>934</b>
	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>90</b>	<b>10</b>	<b>82</b>	<b>639</b>	<b>-87</b>	<b>735</b>
	<b>1. Qu. 2013</b>	<b>89</b>	<b>10</b>	<b>78</b>	<b>564</b>	<b>-113</b>	<b>628</b>

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Kreditrisikoaufwand	3. Qu. 2014	-12	-	-8	-150	-	-169
	2. Qu. 2014	-5	-	28	-166	-	-142
	1. Qu. 2014	-43	-	-13	-134	-	-190
	4. Qu. 2013	-2	-	-15	-489	-30	-536
	3. Qu. 2013	-45	-	-13	-205	-	-263
	2. Qu. 2013	-45	-	-12	-213	1	-269
	1. Qu. 2013	-45	-	-13	-188	-	-246
<b>BETRIEBSERGEBNIS NACH KREDITRISIKOAUFWAND</b>	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>84</b>	<b>13</b>	<b>46</b>	<b>533</b>	<b>-104</b>	<b>571</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>90</b>	<b>11</b>	<b>82</b>	<b>438</b>	<b>-54</b>	<b>568</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>45</b>	<b>12</b>	<b>55</b>	<b>337</b>	<b>-98</b>	<b>350</b>
	<b>4. Qu. 2013</b>	<b>88</b>	<b>13</b>	<b>57</b>	<b>225</b>	<b>-98</b>	<b>284</b>
	<b>3. Qu. 2013</b>	<b>39</b>	<b>9</b>	<b>44</b>	<b>604</b>	<b>-25</b>	<b>671</b>
	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>46</b>	<b>10</b>	<b>69</b>	<b>427</b>	<b>-86</b>	<b>466</b>
<b>1. Qu. 2013</b>	<b>45</b>	<b>9</b>	<b>65</b>	<b>377</b>	<b>-113</b>	<b>382</b>	
Rückstellungen	3. Qu. 2014	-	-	-	-77	-18	-95
	2. Qu. 2014	-	-	-	-30	2	-28
	1. Qu. 2014	-	-	-	-3	-	-4
	4. Qu. 2013	-5	-1	-	-6	-22	-34
	3. Qu. 2013	-	-1	-	-	-15	-17
	2. Qu. 2013	-	-	-	-4	-31	-34
	1. Qu. 2013	-	-	-	-1	-62	-63
Integrations-/ Restrukturierungsaufwand	3. Qu. 2014	-	-	-	-1	-	-1
	2. Qu. 2014	-	-	-	-6	-	-6
	1. Qu. 2014	-	-	-	-1	-	-1
	4. Qu. 2013	-	-	-	-13	-104	-117
	3. Qu. 2013	-	-	4	-14	-	-10
	2. Qu. 2013	-	-	-	-4	-	-4
	1. Qu. 2013	-	-	-	-2	-	-2
Finanzanlageergebnis	3. Qu. 2014	-	-	-	6	5	12
	2. Qu. 2014	-1	-	-	-1	-17	-20
	1. Qu. 2014	-	-	2	-	73	75
	4. Qu. 2013	-41	-	-2	-18	-635	-696
	3. Qu. 2013	11	-	-1	-34	-2	-26
	2. Qu. 2013	-2	-	3	-2	1	-
	1. Qu. 2013	-	-	-2	-	-	-2
<b>ERGEBNIS VOR STEUERN</b>	<b>3. Qu. 2014</b>	<b>84</b>	<b>13</b>	<b>46</b>	<b>461</b>	<b>-117</b>	<b>487</b>
	<b>2. Qu. 2014</b>	<b>89</b>	<b>11</b>	<b>82</b>	<b>402</b>	<b>-69</b>	<b>515</b>
	<b>1. Qu. 2014</b>	<b>45</b>	<b>12</b>	<b>57</b>	<b>332</b>	<b>-25</b>	<b>421</b>
	<b>4. Qu. 2013</b>	<b>41</b>	<b>12</b>	<b>55</b>	<b>188</b>	<b>-858</b>	<b>-562</b>
	<b>3. Qu. 2013</b>	<b>50</b>	<b>8</b>	<b>47</b>	<b>555</b>	<b>-43</b>	<b>618</b>
	<b>2. Qu. 2013</b>	<b>44</b>	<b>10</b>	<b>72</b>	<b>417</b>	<b>-116</b>	<b>428</b>
<b>1. Qu. 2013</b>	<b>45</b>	<b>9</b>	<b>63</b>	<b>374</b>	<b>-175</b>	<b>316</b>	
Ertragsteuern	3. Qu. 2014	-16	-3	-11	-66	23	-73
	2. Qu. 2014	-20	-3	-20	-54	35	-63
	1. Qu. 2014	-8	-3	-15	-51	12	-64
	4. Qu. 2013	-23	-4	-14	-15	-189	-245
	3. Qu. 2013	-6	-2	-11	-51	4	-66
	2. Qu. 2013	-7	-3	-18	-28	-23	-79
	1. Qu. 2013	-6	-2	-15	-51	37	-38
Ergebnis nach Steuern aus nicht fortgeführten Geschäftsbereichen	3. Qu. 2014	-	-	-	-41	47	6
	2. Qu. 2014	-	-	-	-35	8	-27
	1. Qu. 2014	-	-	-	-4	6	2
	4. Qu. 2013	-	-	-	-52	-199	-251
	3. Qu. 2013	-	-	-	2	6	8
	2. Qu. 2013	-	-	-	-56	13	-43
	1. Qu. 2013	-	-	-	3	17	20

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
<b>ERGEBNIS NACH STEUERN</b>	3. Qu. 2014	69	10	35	354	-47	420
	2. Qu. 2014	69	8	61	313	-27	425
	1. Qu. 2014	37	9	43	277	-7	359
	4. Qu. 2013	17	9	42	120	-1.247	-1.059
	3. Qu. 2013	44	6	37	506	-33	560
	2. Qu. 2013	37	7	54	333	-125	306
	1. Qu. 2013	39	7	47	326	-121	298
	Anteile ohne beherrschenden Einfluss	3. Qu. 2014	-3	-	-	-5	4
2. Qu. 2014		-1	-	-	-2	4	1
1. Qu. 2014		-2	-	-	-13	8	-8
4. Qu. 2013		-3	-	-1	28	39	63
3. Qu. 2013		-3	-	-	-9	1	-10
2. Qu. 2013		-2	-	-	-21	15	-8
1. Qu. 2013		-2	-	1	-18	6	-13
<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN VOR KAUFPREISALLOKATION (PPA) – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>		3. Qu. 2014	65	10	35	349	-43
	2. Qu. 2014	68	8	61	311	-23	426
	1. Qu. 2014	35	9	43	263	1	351
	4. Qu. 2013	14	9	40	148	-1.207	-996
	3. Qu. 2013	41	6	37	498	-32	550
	2. Qu. 2013	35	7	54	312	-110	298
	1. Qu. 2013	37	7	49	308	-115	285
	Effekte aus der Kaufpreisallokation (PPA)	3. Qu. 2014	-	-	-	-	-
2. Qu. 2014		-	-	-	-	-	-
1. Qu. 2014		-	-	-	-	-	-
4. Qu. 2013		-	-	-	-	-	-
3. Qu. 2013		-	-	-	-	-	-
2. Qu. 2013		-	-	-	-	-	-
1. Qu. 2013		-	-	-	-	-	-
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		3. Qu. 2014	-	-	-	-	-
	2. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	1. Qu. 2014	-	-	-	-	-	-
	4. Qu. 2013	-	-	-	-9	-1.661	-1.670
	3. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	2. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	1. Qu. 2013	-	-	-	-	-3	-3
	<b>KONZERNERGEBNIS NACH STEUERN – EIGENTÜMER DER BANK AUSTRIA</b>	3. Qu. 2014	65	10	35	349	-43
2. Qu. 2014		68	8	61	311	-23	426
1. Qu. 2014		35	9	43	263	1	351
4. Qu. 2013		14	9	40	139	-2.869	-2.666
3. Qu. 2013		41	6	37	498	-34	547
2. Qu. 2013		35	7	54	312	-113	296
1. Qu. 2013		37	7	49	308	-118	282
Risikogewichtete Aktiva (RWA) (Durchschnitt) <sup>2)</sup>		3. Qu. 2014	17.735	617	8.461	85.503	13.487
	2. Qu. 2014	17.938	623	8.227	83.515	14.543	124.846
	1. Qu. 2014	17.255	604	8.401	81.274	14.111	121.645
	4. Qu. 2013	17.280	600	8.608	81.274	13.147	120.910
	3. Qu. 2013	17.424	597	8.529	84.482	13.519	124.550
	2. Qu. 2013	17.631	615	9.291	87.429	15.072	130.040
	1. Qu. 2013	17.981	833	9.946	88.284	16.504	133.548
	Kundenforderungen (Periodenende)	3. Qu. 2014	40.145	599	12.924	57.737	3.762
2. Qu. 2014		40.242	635	13.052	57.091	4.284	115.304
1. Qu. 2014		39.898	636	13.126	54.606	4.959	113.224
4. Qu. 2013		40.067	644	12.956	56.436	4.656	114.759
3. Qu. 2013		40.349	642	13.340	58.127	4.732	117.190
2. Qu. 2013		40.857	627	13.652	57.911	5.451	118.498
1. Qu. 2013		40.896	592	14.189	58.090	5.607	119.374
Primärmittel (Periodenende) <sup>3)</sup>		3. Qu. 2014	42.007	9.163	8.885	50.070	20.411
	2. Qu. 2014	40.483	8.352	8.527	48.398	19.211	124.971
	1. Qu. 2014	40.522	8.585	8.811	47.452	18.658	124.028
	4. Qu. 2013	40.303	7.686	8.806	49.530	17.463	123.788
	3. Qu. 2013	39.217	7.969	8.327	46.020	16.637	118.170
	2. Qu. 2013	41.208	7.821	8.476	45.857	16.481	119.842
	1. Qu. 2013	42.442	7.761	8.623	46.303	16.179	121.308

## Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

		PRIVAT- UND FIRMENKUNDEN	PRIVATE BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING (CIB)	ZENTRAL- UND OSTEUROPA (CEE)	CORPORATE CENTER	BANK AUSTRIA GRUPPE (ANGEPASST) <sup>1)</sup>
Aufwand/Ertrag-Koeffizient ohne Bankenabgabe (Cost/Income-Ratio) in %	3. Qu. 2014	70,6	66,8	44,6	36,3	n.a.	50,1
	2. Qu. 2014	71,6	69,8	47,4	38,5	n.a.	51,3
	1. Qu. 2014	73,1	70,3	41,2	42,8	n.a.	56,5
	4. Qu. 2013	74,1	67,6	39,8	38,6	n.a.	50,5
	3. Qu. 2013	73,5	73,4	43,1	33,2	n.a.	44,9
	2. Qu. 2013	73,5	72,8	36,3	38,4	n.a.	51,3
	1. Qu. 2013	73,3	73,8	37,4	39,4	n.a.	53,5
Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss <sup>4)</sup>	3. Qu. 2014	4,8	0,3	10,0	20,1	n.a.	16,7
	2. Qu. 2014	1,9	n.a.	n.a.	23,7	n.a.	14,0
	1. Qu. 2014	17,8	0,7	15,7	21,2	n.a.	20,8
	4. Qu. 2013	0,8	1,9	18,1	68,7	n.a.	53,8
	3. Qu. 2013	19,6	1,7	15,8	22,5	n.a.	21,7
	2. Qu. 2013	18,2	1,2	13,8	28,3	n.a.	25,8
	1. Qu. 2013	19,6	1,7	14,1	27,0	n.a.	24,9

1) Sämtliche Quartalszahlen basieren auf ungeprüften, angepassten Werten.

2) Türkei quotaal einbezogen. Corporate Center: inklusive Kasachstan (bis zum Verkauf).

3) Primärmittel: Einlagen von Kunden und eigene Emissionen.

4) Kreditrisiko in % vom Zinsüberschuss: Verhältnis von Kreditrisikoaufwand zur Summe aus Nettozinsertrag, Dividenden und ähnlichen Erträgen aus At-equity-Beteiligungen.

n.a. = nicht aussagekräftig

# Risikobericht

## Liquiditätsrisiken Ukraine, Russland und Bulgarien

### Ukraine

Die politische Krise in der Ukraine hat zu einer erheblichen **Abwertung der ukrainischen Währung (UAH gegen USD ca. minus 36% seit Jahresbeginn 2014)** und einem **Anstieg der Zinssätze für die Refinanzierung** geführt. Nach einer starken Abwertungsbewegung im März/April gab UAH gegen USD im 3. Quartal 14 lediglich noch um weitere ca. 10% nach.

Die Geschäftstätigkeit ist durch die gegenwärtige Situation im Land stark beeinflusst. Die Ukrsofsbank hat ihre Niederlassungen auf der Krim geschlossen. In den Regionen Donezk und Luhansk wurden 9 Filialen dauerhaft und 30 zumindest temporär geschlossen.

Die **Kundeneinlagen in UAH** nahmen im 1. Quartal 2014 um 17% (Einlagen in USD um 40%) ab, konnten danach aber stabilisiert werden. Bis Mitte Oktober stiegen die UAH-Einlagen wieder an und liegen aktuell ca. 10% unter Vorjahresniveau. Die Ukrsofsbank bezieht aktuell **keine Zentralbankunterstützung**.

Die Bank hält Sicherheiten (ukrainische Staatsanleihen) in Höhe von rund 1,8 Mrd UAH, die für Zwecke der Refinanzierung in UAH bei der ukrainischen Zentralbank verwendet werden können, zusätzlich zu einem beleihungsfähigen Bestand an Unternehmensanleihen in Höhe von 0,5 Mrd UAH und einer besicherungsfreien Fazilität der ukrainischen Zentralbank in Höhe von 0,2 Mrd UAH. Die ukrainische Zentralbank hat die Definition der beleihungsfähigen Sicherheiten um bestimmte Kategorien von Krediten erweitert; der daraus resultierende positive Effekt auf die beleihungsfähigen Sicherheiten wird auf rund 1 Mrd UAH geschätzt. Generell stehen der Bank Zentralbankmittel in Höhe der verfügbaren Sicherheiten zur Verfügung, sofern lokale Eigenmittelkennzahlen nicht unterschritten werden. Die Bank Austria unterstützt USB mit einer USD Overnight Fazilität, die aber derzeit nicht ausgenutzt ist.

Insgesamt konnte die **Liquiditätssituation der Bank** durch verstärkte Bemühungen im Einlagenbereich und eine restriktive Kreditvergabepolitik stabil gehalten werden.

### Russland

Die politische **Krise in der Ukraine** hatte starke negative Auswirkungen auf die russische Wirtschaft. Die **Währungsabwertung und ein starker Zinsanstieg** im 1. Quartal 2014 führten vor allem zu Bewertungsverlusten von Anleihe- und Zinspositionen der UniCredit Bank Russia.

Im 2. Quartal führte eine allmähliche Beruhigung zumindest auf den Finanzmärkten zu einer Gegenbewegung bei den Indizes und einer Besserung der Ertragsituation von Markets in UniCredit Bank Russia.

Seit Jahresmitte 2014 musste eine erneute Verschlechterung des Marktumfeldes beobachtet werden (EUR/RUB ca. –12% bis Mitte Oktober), mit negativen Ertragsauswirkungen vor allem im September 2014.

Die UniCredit Bank Russia verzeichnet derzeit **keine über die normale Fluktuation hinausgehenden Einlagenabflüsse**, die Abflüsse kurzfristiger Firmenkundeneinlagen bewegen sich im saisonalen Rahmen. Die verhängten zusätzlichen Wirtschaftssanktionen (insbesondere in Bezug auf die Erdölindustrie) können jedoch hier eine Änderung bewirken.

Die Bank **erfüllt** alle externen und internen **Liquiditätslimits und Liquiditätskennzahlen**. UniCredit Bank Russia ist nach wie vor ein Liquiditäts-Nettogeber an die Bank Austria. In einem Stresstest angenommene hohe Abflüsse können mit der bestehenden Counterbalancing Capacity abgedeckt werden.

### Bulgarien

Die per Jahresmitte 2014 ausgelöste Bankenkrise um die Institute Commercial Corporate Bank und First International Bank (viertgrößte bzw. drittgrößte Bank gemessen an der Bilanzsumme) hatte nach Einführung einer staatskommissarischen Führung in der CCB und Refinanzierungszusagen seitens der Nationalbank bislang keine weiteren negativen Auswirkungen auf den Finanzsektor oder die Bindung der Lewa an den Euro (currency peg). UC Bulbank registrierte erhebliche Einlagenzuflüsse von Kunden der genannten Banken und investierte die Zusatzliquidität in Sovereign Bonds.

Die Markt- und Liquiditätsrisiko-Kennziffern der UC Bulbank bewegen sich im normalen Rahmen. Die zu Beginn der lokalen Bankenkrise etablierte Alert-Taskforce wurde mittlerweile wieder aufgelöst. Das tägliche Liquiditätsmanagement der Bank sowie die Kommunikation mit den zuständigen Funktionen der Bank Austria unterliegt den etablierten Standardprozessen.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

### Länderrisiko und souveränes Risiko

Im Länderrisiko wird das Risiko aus grenzüberschreitenden Geschäften mit allen Kundengruppen abgebildet („Transfer- und Konvertierungsrisiko“; das Länderrisiko enthält z.B. Kredite an ausländische Firmenkunden oder Banken), während im souveränen Risiko das Risiko aus Geschäften mit dem Staat selbst abgebildet ist (z.B. der Kauf von Staatsanleihen), unabhängig davon, ob dieses Risiko grenzüberschreitend oder lokal ist. Die Beurteilung beider Risiken erfolgt im Rahmen eines gruppenweiten Kreditprozesses. Sowohl Länderlimite als auch souveräne Limite werden vom zuständigen Risikomanagementteam beurteilt, vom entsprechenden Kompetenzträger genehmigt und den UniCredit-Tochterunternehmen gemäß den geschäftlichen Erfordernissen zugeteilt. Für Länder, die als weniger risikoreich eingestuft werden – z.B. USA, Japan, EU-Kernländer –, wird im Allgemeinen grenzüberschreitendes Geschäft nicht limitiert, alle anderen Länderrisiken werden mittels Länderlimit gesteuert. Die souveränen Risiken hingegen werden in jedem Fall über ein Counterparty-Limit begrenzt. Die Überwachung des Gesamtengagements in Anleihen erfolgt über nominelle Kreditrisikolimit und Marktrisikolimit. Die Erfassung erforderlicher Wertminderungen für souveräne Risiken erfolgt gemäß internationalen Standards.

#### **Osteuropa, Ukraine und Russland**

Die politische und wirtschaftliche Entwicklung in der Ukraine steht in besonderem Fokus. Das gesamte Engagement wird mittels spezieller Krisenstrategien gesteuert und laufend überwacht. Auch bezüglich des Portfolios gegenüber russischen Kunden wurden unter Berücksichtigung der Sanktionen risikomindernde Maßnahmen gesetzt.

Hohe Engagements gegenüber staatlichen Stellen in Osteuropa (z.B. Russland, Ungarn, Rumänien, Kroatien) resultieren hauptsächlich aus dem Management von Liquiditätsüberschüssen bei Tochterbanken der Bank Austria oder aus Garantien des jeweiligen Staates zur Unterstützung des lokalen Firmenkundengeschäfts (von Tochterbanken der Bank Austria, z.B. in Serbien, Kroatien). In beiden Fällen erfolgt die Überwachung und Limitierung im Rahmen des Kreditrisikomanagements.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

Im Rahmen der per 30. September 2014 bestehenden Risikovolumina der Gruppe gegenüber Staaten betrug der Buchwert staatlicher Wertpapiere per 30. September 2014 18.229 Mio €, wovon rund 94 % auf zehn Länder konzentriert waren. Die nachstehende Tabelle zeigt für jedes der zehn Länder den Buchwert des Engagements per 30. September 2014, gegliedert nach Bilanzpositionen.

### Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Ländern und Bilanzpositionen

LAND/PORTFOLIO	30.9.2014	31.12.2013
	BUCHWERT	BUCHWERT
<b>Österreich</b>	<b>9.344</b>	<b>6.882</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	9.220	6.755
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	123	127
<b>Tschechische Republik</b>	<b>1.817</b>	<b>1.966</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	104	96
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	8	232
Zur Veräußerung verfügbar	1.705	1.638
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
<b>Rumänien</b>	<b>1.080</b>	<b>1.213</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	18	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	1.062	1.213
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
<b>Bulgarien</b>	<b>907</b>	<b>532</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) <sup>*)</sup>	12	7
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	1
Zur Veräußerung verfügbar	823	455
Forderungen	6	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	66	63
<b>Ungarn</b>	<b>905</b>	<b>1.949</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	21	74
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	878	1.859
Forderungen	–	7
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	6	9
<b>Kroatien</b>	<b>787</b>	<b>826</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	7	8
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	781	818
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–
<b>Russland</b>	<b>650</b>	<b>598</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	1	82
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	648	516
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	–	–



## Risikobericht (FORTSETZUNG)

LAND / PORTFOLIO	30.9.2014	31.12.2013
	BUCHWERT	BUCHWERT
<b>Spanien</b>	<b>616</b>	<b>6</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	610	–
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	6	6
<b>Slowakei</b>	<b>580</b>	<b>516</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	10	9
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	564	499
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	7	7
<b>Italien</b>	<b>490</b>	<b>563</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina)	–	–
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	489	563
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	1	1
<b>Andere Länder</b>	<b>1.053</b>	<b>856</b>
Handelsaktiva/Handelsspassiva (Nettovolumina) <sup>*)</sup>	47	35
Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte	–	–
Zur Veräußerung verfügbar	992	808
Forderungen	–	–
Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen	13	13
<b>SUMME</b>	<b>18.229</b>	<b>15.908</b>
<i>hievon:</i>		
<b>Slowenien</b>	<b>272</b>	<b>188</b>
<b>Griechenland</b>	<b>2</b>	<b>2</b>
<b>Portugal</b>	<b>34</b>	<b>30</b>
In zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen enthalten:		
<b>Ukraine</b>	<b>113</b>	<b>214</b>

\*) Einschließlich Kreditderivate.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

## Gliederung der Bestände staatlicher Wertpapiere nach Bilanzposition

(Mio €)

	30.9.2014					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	220	8	17.773	6	222	18.229
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	292	48	21.636	614	577	23.166
Prozentueller Anteil	75,44%	17,52%	82,14%	0,95%	38,46%	78,69%
	31.12.2013					SUMME
	ZU HANDELSZWECKEN GEHALTEN (NETTOVOLUMINA)	ZUM BEIZULEGENDEN ZEITWERT BEWERTETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	ZUR VERÄUSSERUNG VERFÜGBARE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE	FORDERUNGEN	BIS ZUR ENDFÄLLIGKEIT ZU HALTENDE FINANZINVESTITIONEN	
Buchwert der Bestände gegenüber staatlichen Stellen	312	233	15.124	14	226	15.908
Gesamtbestand an Schuldsinstrumenten	495	271	18.990	754	633	21.143
Prozentueller Anteil	62,88%	85,99%	79,64%	1,83%	35,66%	75,24%

Die Volumina gegenüber staatlichen Stellen umfassen Anleihen, die von Zentralbanken, Staaten und anderen öffentlichen Stellen begeben wurden, und Kredite an staatliche Kreditnehmer. Asset-Backed Securities (ABS) sind darin nicht enthalten.

Zusätzlich zu den Engagements in staatlichen Wertpapieren sind auch Kredite an Staaten, Kommunalverwaltungen und andere staatliche Stellen zu berücksichtigen.

Die nachstehende Tabelle zeigt den Gesamtbetrag der Kredite an Länder, bei denen das Gesamtengagement 100 Mio € übersteigt, per 30. September 2014; insgesamt entfallen auf diese Länder 92 % der Gesamtsumme.

## Gliederung der Kredite staatlicher Kreditnehmer nach Ländern

(Mio €)

LAND	30.9.2014	31.12.2013
	BUCHWERT	BUCHWERT
Österreich	4.985	4.888
Kroatien	2.318	2.567
Indonesien	416	468
Bosnien und Herzegowina	221	216
Slowenien	218	228
Bulgarien	170	167
Gabun	156	–
Serbien	141	137
Rumänien	122	116
Ungarn	122	187
Sonstige	737	795
<b>SUMME DER BILANZWIRKSAMEN VOLUMINA</b>	<b>9.605</b>	<b>9.769</b>
In zur Veräußerung gehaltenen Vermögensgruppen enthalten:		
Ukraine	21	33

Kredite an staatliche Kreditnehmer umfassen Kredite an nationale und regionale Regierungen, Kommunalverwaltungen und andere öffentliche Stellen.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

### Kreditrisiken

In den ersten 3 Quartalen 2014 reduzierten sich die Risikokosten der **Bank Austria** mit 501 Mio € im Vergleich zum Vorjahr markant (Vergleichszeitraum 2013: 777 Mio €).

In **Österreich** blieben die Kreditrisikokosten vor allem bei **Privat- und Firmenkunden** mit 59 Mio € deutlich unter dem Vorjahreswert von 134 Mio €. Maßgeblich für diese Verminderung war der Privatkundenbereich mit einem geringeren Volumen an NPL-Neuzugängen und hohen Rückflüssen bei bereits bevorsorgten Krediten.

Die Auflösung der Vorsorge für einen Großkunden führte im **Corporate & Investment Banking (CIB)** Bereich zu einem Überschuss in Höhe von +8 Mio €. Im Vergleichszeitraum des Vorjahres erreichte der Aufwand in diesem Segment noch 38 Mio €.

Der Kreditrisikoaufwand der **CEE-Division** belief sich in den ersten 3 Quartalen 2014 (3Q14) auf 450 Mio € (3Q13: 605 Mio €). Im Vergleich zu den ersten 3 Quartalen 2013 waren in Kroatien, Rumänien und Serbien die größten Verbesserungen zu verzeichnen, die im Wesentlichen auf die stabile Entwicklung des Kreditportfolios zurückzuführen waren. Das Segment CEE in der UniCredit Bank Austria AG trug ebenfalls wesentlich zur Verbesserung bei.

Die Tochterbank in Russland verzeichnete mit Risikokosten in Höhe von 63 Mio € ein gegenüber dem Vergleichszeitraum des Vorjahres (64 Mio €) unverändertes Ergebnis. Um die zukünftigen Auswirkungen der aktuellen Ereignisse auf das Kreditportfolio zu minimieren, wurde die Kreditrisikostrategie an die derzeitige Situation angepasst.

Auch für die zur Veräußerung gehaltene ukrainische Tochterbank wurde die Kreditrisikostrategie durch restriktive Vorgaben für alle Kundengruppen und Produkte adaptiert bzw. die Kreditvergabe in besonders betroffenen Regionen bzw. Städten überhaupt eingefroren.

### Operationale Risiken

In der UkrSotsbank werden laufend Maßnahmen getroffen, um die Auswirkungen der aktuellen Krise zu begrenzen und die Risiken zu minimieren. Öffnungszeiten der Filialen werden täglich an die jeweilige Situation angepasst sowie die Anzahl der Mitarbeiter reduziert. Die Geschäftsaktivitäten in den betroffenen Gebieten wurden temporär bzw. teils ganz gestoppt.

In der UniCredit Bank Russia sind bisher im Zusammenhang mit der aktuellen Krise in der Ukraine keine direkten Verluste aus operationalem Risiko eingetreten.

Die Auswirkungen der nationalen gesetzlichen Maßnahmen auf Fremdwährungskredite in Ungarn und Kroatien werden im folgenden Abschnitt unter Rechtsrisiken beschrieben.

### Rechtsrisiken

Generell werden keine Rückstellungen für jene Verfahren gebildet, bei denen eine zuverlässige Vorhersage des Ausgangs oder der potenziellen Verluste nicht möglich ist. In Fällen, bei denen in zuverlässiger Weise die Höhe potenzieller Verluste einzuschätzen ist und ein solcher Verlust wahrscheinlich erscheint, wurden Rückstellungen in jener Höhe gebildet, die angesichts der jeweiligen Umstände und in Übereinstimmung mit den Rechnungslegungsgrundsätzen als angemessen erschien.

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren Rückstellungen in Höhe des eingeschätzten Risikos gebildet. Gemäß IAS 37 müssen Angaben, die die Lage des betreffenden Unternehmens in dem Rechtsstreit ernsthaft beeinträchtigen würden, nicht gemacht werden:

#### Der Betrugsfall Madoff

##### Hintergrund

Im März 2009 wurde Bernard L. Madoff („Madoff“), vormalis NASDAQ-Vorsitzender und Eigentümer der Bernard L. Madoff Investment Securities LLC („BLMIS“), für schuldig erkannt, ein sogenanntes Ponzi-Schema betrieben zu haben, wofür er zu 150 Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Im Dezember 2008 wurde für die Liquidation von BLMIS ein Konkursverwalter (der „SIPA-Verwalter“) gemäß dem U.S. Securities Investor Protection Act of 1970 (US-Wertpapieranlegerschutzgesetz 1970) ernannt.

Bis Mitte 2007 war die UniCredit Bank Austria AG Eigentümer von Gründeranteilen an der nach dem Recht der Cayman-Inseln errichteten und nunmehr offiziell in Liquidation befindlichen Primeo Fund Ltd. („Primeo“). Primeo hatte bei BLMIS ein Konto. Die UniCredit Bank Austria AG gab mehrere Anleihetranchen aus, deren mögliche Rendite auf Basis der Performance einer synthetischen hypothetischen Veranlagung in Primeo berechnet wurde. Einige Kunden der UniCredit Bank Austria AG erwarben Anteile am Primeo Fonds, die sie auf ihren Konten bei der UniCredit Bank Austria AG hielten. Ein unter BA Worldwide Fund Management Ltd. („BAWFM“) bekanntes, von der UniCredit Bank Austria AG indirekt gehaltenes Tochterunternehmen war weiters seit der Gründung von Primeo bis Mitte 2007 Investment-Berater von Primeo und erbrachte auch für den nicht nach US-Recht errichteten

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

Thema International Fund plc, der bei BLMIS ein Konto hatte, Investment-Beratungsleistungen. Die UniCredit Bank Austria AG hielt auch eine Beteiligung in Höhe von 25% an der Bank Medici AG („Bank Medici“), die in einigen nachstehend beschriebenen Verfahren Beklagte ist. Die Bank Medici soll unter anderem mit dem nicht nach US-Recht errichteten Fonds Herald Fund SPC, der ein Konto bei BLMIS hatte, verbunden sein.

Im Zusammenhang mit bestimmten Fonds, die mit betrügerischen Handlungen von Bernard L. Madoff in Beziehung stehen, richteten mehrere Kunden Beschwerden an die UniCredit Bank Austria AG und brachten Klagen gegen die UniCredit Bank Austria AG ein. Folgende Verfahren sind relevant:

**Strafverfahren in Österreich:** In Strafverfahren in Österreich, die den Fall Madoff betreffen, wird unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als Beschuldigte bzw. belangter Verband genannt. Diese Verfahren wurden aufgrund einer Anzeige der Finanzmarktaufsicht (FMA) bei der Staatsanwaltschaft Wien eingeleitet. Danach erfolgten Anzeigen durch Investoren, die laut eigenen Angaben in Fonds veranlagten, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei Bernard L. Madoff Investments Securities LLC und Bernard L. Madoff Securities LLC (zusammen als „BMIS“ bezeichnet) tätigten. In den Anzeigen wird unter anderem behauptet, die UniCredit Bank Austria AG hätte als Prospektkontrollor des Primeo-Fonds Bestimmungen des österreichischen Investmentfondsgesetzes verletzt. Diese Strafverfahren befinden sich noch im Ermittlungsstadium. Außerdem wurden die Gebührenstruktur sowie die Inhalte der Prospekte selbst von einem von der Staatsanwaltschaft beauftragten Sachverständigen untersucht.

**Zivilrechtliche Verfahren in Österreich:** In Österreich wurden von vielen Investoren unter Bezugnahme auf den Betrug von Madoff zahlreiche Zivilverfahren (wobei der geforderte Betrag bei insgesamt rund 129 Mio € liegt) anhängig gemacht, in denen unter anderen die UniCredit Bank Austria AG als beklagte Partei genannt wird; es werden verschiedene Ansprüche geltend gemacht, einschließlich Ansprüche wegen Prospekthaftung. Die Kläger haben in Fonds veranlagt, die ihrerseits Investments direkt oder indirekt bei BMIS tätigten. Mehrere Gerichtsentscheidungen sind zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG in verschiedenen Instanzen ergangen, manche hievon sind schon rechtskräftig. Andere Urteile sind gegen die UniCredit Bank Austria AG ergangen, aber keines dieser Urteile ist rechtskräftig, da Rechtsmittelverfahren anhängig sind. Was diese Rechtsmittelverfahren betrifft, kann weder eine Einschätzung über den möglichen Ausgang noch über mögliche Auswirkungen – wenn überhaupt – dieser Rechtsmittelentscheidungen auf andere gegen die UniCredit Bank Austria AG anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden. In sieben ergangenen OGH-Entscheidungen haben verschiedene Senate des österreichischen Obersten Gerichtshofs zu Gunsten der UniCredit Bank Austria AG entschieden und Ansprüche basierend auf verschiedenen Begründungen einer allfälligen Haftung, einschließlich wegen Prospekthaftung, abgewiesen. Zu diesem Zeitpunkt kann keine Einschätzung über mögliche Auswirkungen dieser Entscheidungen auf andere anhängige Gerichtsverfahren gemacht werden.

### Verfahren in den USA

#### Geltend gemachte Sammelklagen

Die UniCredit Bank Austria AG, die UniCredit S.p.A., Pioneer Alternative Investments („PAI“) und die Pioneer Global Asset Management S.p.A. („PGAM“), ein Tochterunternehmen der UniCredit S.p.A., wurden als Beklagte unter insgesamt rund 70 Beklagten in einer oder mehreren von drei putativen Sammelklagen genannt, die vor dem United States District Court for the Southern District of New York („Southern District Court“) (US-Bezirksgericht New York für den südlichen Bezirk) zwischen Jänner und März 2009 in Vertretung von angeblichen Anlegern dreier Gruppen von Investmentfonds („Herald“-Fonds, „Primeo“- und „Thema“-Fonds), die direkt oder indirekt in BLMIS veranlagt haben, eingebracht wurden. Grundsätzlich wurde behauptet, die Beklagten hätten auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierende Pflichten durch eine falsche Darstellung der Überwachung von Madoff und der von den Klägern getätigten Veranlagungen und durch Missachtung angeblicher „warnender Hinweise“ auf den Betrug von Madoff verletzt, indem Sorgfaltpflichten hinsichtlich der von den Klägern getätigten Veranlagungen verletzt wurden. Bezüglich Herald wurde behauptet, die Beklagten, einschließlich die UniCredit Bank Austria AG, hätten den United States Racketeer Influenced and Corrupt Organizations Act („RICO“) (ein US-Gesetz gegen kriminelle Vereinigungen und Organisationen) verletzt und damit den Sammelklägern einen Schaden von etwa 2 Mrd US\$ zugefügt, den die Kläger nach RICO in dreifacher Höhe fordern. Die Kläger fordern Schadenersatz ohne Konkretisierung der Höhe (außer nach RICO, siehe oben) und andere Rechtsbehelfe.

Am 29. November 2011 wies der Southern District Court alle drei geltend gemachten Sammelklagen zurück; dies hinsichtlich UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM und PAI mit der Begründung, dass der in den USA gelegene Gerichtsstand für die Beurteilung der klägerischen Forderungen nicht der geeignetste ist. Am 16. September 2013 bestätigte der United States Court of Appeals for the Second Circuit („Second Circuit“), (US-Berufungsgericht für den zweiten Gerichtsbezirk) die Zurückweisung für jene Fälle, die von Thema- und Herald-Anlegern anhängig gemacht wurden (die Primeo-Kläger ergriffen kein Rechtsmittel und stimmten zu, sich dem Ergebnis der Herald-Berufung zu unterwerfen). Am 30. September 2013 beantragten die Kläger der Thema- und Herald-Klagen die erneute Anhörung durch das gleiche Richtergremium („Gremialanhörung“) oder die Überprüfung durch das Plenargericht im Wege der Beurteilung durch alle Richter („Anhörung durch das Plenargericht“). Am 28. Mai 2014 lehnte das Gremium, das über die ursprüngliche Berufung entschieden hat, den Antrag der Kläger auf eine Gremialanhörung ab. Am 30. Juli 2014 hat das Second Circuit den Antrag der Kläger auf Anhörung durch das Plenargericht abgelehnt.

#### Klagen des SIPA-Verwalters

Im Dezember 2010 machte der SIPA-Verwalter zwei Fälle, den Fall „HSBC“ und den Fall „Kohn“, beim United States Bankruptcy Court in the Southern District of New York („Bankruptcy Court“) (US-Insolvenzgericht für den südlichen Bezirk von New York) gegen einige Dutzend Beklagte anhängig. Beide Fälle wurden sodann an das nicht für Insolvenzen zuständige Bezirksgericht, d.h. an den Southern District Court, überwiesen.

Im Fall HSBC hat der SIPA-Verwalter Forderungen gegen ungefähr 60 Beklagte, darunter UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., BAWFM, PAI, bestimmte derzeitige oder frühere verbundene Personen und die Bank Medici, geltend gemacht, wobei die Höhe der Beträge vom Gericht festzusetzen ist. Die geltend gemachten Forderungen resultieren aus sogenannten vermeidbaren Überweisungen von BLMIS-Mitteln an ursprüngliche Begünstigte und anschließende Überweisungen von BLMIS-Mitteln (insbesondere angebliche Management-, Performance-, Beratungs-, Verwaltungs- und Marketing-Gebühren, die angeblich zusammen 400 Mio US\$ hinsichtlich aller Beklagten übersteigen). Weiters umfassen die Forderungen zusätzlich Ersatz

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

des tatsächlichen Schadens (Compensatory Damages) und Entschädigungszahlungen mit Strafcharakter (Punitive Damages) hinsichtlich einiger Beklagter als Gesamtschuldner, die den Betrag von 2 Milliarden US-Dollar überschreiten sollen. Im Fall HSBC forderte der SIPA-Verwalter neben den vermeidbaren Überweisungen auch die Zahlung unbestimmter Beträge (die angeblich einige Milliarden US-Dollar überschreiten) im Rahmen von auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Forderungen, insbesondere Beihilfe sowohl bei der Verletzung von Treupflichten durch BLMIS als auch beim Betrug von BLMIS sowie Mittäterschaft. Die auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Klagen und die Mittäterschaftsklagen wurden am 28. Juli 2011 zurückgewiesen, wobei bestimmte Forderungen (vor allem Anfechtungsklagen) noch vor dem Bankruptcy Court anhängig bleiben. Am 20. Juni 2013 bestätigte der Second Circuit die Zurückweisung des Southern District Court. Am 9. Oktober 2013 rief der SIPA-Verwalter den United States Supreme Court („Supreme Court“) (der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten) an, damit die Entscheidung des Second Circuit überprüft wird. Am 30. Juni 2014 hat der Supreme Court den Antrag des SIPA-Verwalters abgewiesen.

Im Fall Kohn fordert der SIPA-Verwalter von mehr als 70 Beklagten, darunter auch UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM, BAWFM, Bank Austria Cayman Islands, bestimmte derzeitige oder frühere verbundene Personen sowie Bank Medici, nicht bezifferte vermeidbare Überweisungen von der UniCredit Bank Austria AG als ursprüngliche Begünstigte von BLMIS, und von UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., und anderen verbundenen einzelnen Beklagten als nachfolgende Begünstigte von Mitteln, die ebenfalls von BLMIS ausgingen. Die Klage macht weiters auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierende Forderungen und RICO-Verletzungen geltend und fordert nach RICO die dreifache Summe der angezeigten Nettoverluste von 19,6 Mrd US\$, die BLMIS-Anleger zusammen erlitten haben sollen, ebenso erhaltene Gebühren, Ersatz des tatsächlichen Schadens (Compensatory Damages), verschärften Schadenersatz (Exemplary Damages) und Entschädigungszahlungen mit Strafcharakter (Punitive Damages) sowie Klagskosten von allen Beklagten als Gesamtschuldner. Am 21. Februar 2012 wurden vom Southern District Court die RICO- und auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Klagen gegen UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM, und den früheren CEO von UniCredit (der als Beklagter genannt war) zurückgewiesen. Bestimmte Forderungen (vor allem Anfechtungsklagen) sind noch vor dem Bankruptcy Court anhängig. Am 21. März 2012 hat der SIPA-Verwalter beim Second Circuit gegen die Zurückweisung der RICO- und auf Gewohnheitsrecht (Common Law) basierenden Klagen durch den Southern District Court berufen. Am 15. Mai 2014 zog der SIPA-Verwalter diese Berufung an den Second Circuit formal zurück, behielt sich jedoch das Recht vor, die Berufung wieder einzusetzen, sobald die verbleibenden Klagen an den Gerichten unterer Instanz abgeschlossen sind.

Am 6. Juni 2014 beschloss der Southern District Court auf Antrag mehrerer Beklagter, darunter die UniCredit Bank Austria AG, UniCredit S.p.A., PGAM und PAI, dass Anfechtungsklagen, die auf in der Folge im Ausland getätigten Übertragungen zwischen einem ausländischen Auftraggeber und einem ausländischen Erwerber nicht aufrechterhalten werden können, da die Bestimmungen des Rechts der Vereinigten Staaten, auf die sich der SIPA-Verwalter stützt, extraterritorial nicht angewendet werden können. Der Southern District Court verfügte, dass die Verfahren an den Bankruptcy Court zurückverwiesen werden, sodass dieser Beschluss auf alle betroffenen Fälle angewendet werden könne, darunter die Fälle HSBC und Kohn.

Die derzeitigen und früheren verbundenen Personen, die als Beklagte in den Fällen HSBC und Kohn genannt sind, denen die Klageschriften nicht bereits zuvor zugestellt worden waren, haben diese nunmehr erhalten. Diese derzeitigen und früheren verbundenen Personen werden voraussichtlich gegen diese Klagen eine vergleichbare Verteidigungslinie wie die UniCredit Bank Austria AG und die mit ihr verbundenen Unternehmen einschlagen und können diesen gegenüber Schadenersatzforderungen haben.

### **Mögliche Konsequenzen**

Zusätzlich zu den eben genannten Verfahren, die ihren Ursprung im Fall Madoff gegen die UniCredit Bank Austria AG, ihre Tochtergesellschaften und einige ihrer Mitarbeiter oder frühere Mitarbeiter haben, wurden im Zusammenhang mit Madoff weitere Klagen angedroht; solche Klagen werden derzeit durch private Anleger oder durch nationale Behörden in diesen oder in anderen Ländern eingebracht oder können in Zukunft eingebracht werden. Anhängige oder künftige Klagen können negative Auswirkungen für die UniCredit Bank Austria AG haben.

Die UniCredit Bank Austria AG und ihre Tochtergesellschaften beabsichtigen, sich gegen die Ansprüche und Anschuldigungen im Zusammenhang mit dem Fall Madoff mit allen vorhandenen Mitteln zu wehren.

Soweit nicht oben dargestellt, ist es derzeit nicht möglich, den zeitlichen Ablauf und den Ausgang der verschiedenen Verfahren verlässlich abzuschätzen sowie den Grad einer allfälligen Verantwortlichkeit, soweit eine solche überhaupt gegeben ist, zu beurteilen.

### **Rechtliche Entwicklungen in Zentral- und Osteuropa aufgrund von Rechtsstreitigkeiten im Zusammenhang mit Fremdwährungskrediten**

In den letzten zehn Jahren haben zahlreiche Kunden in Zentral- und Osteuropa auf Fremdwährung lautende Darlehen und Hypothekarkredite aufgenommen. In einer Reihe von Fällen haben Kunden bzw. im Namen von Kunden handelnde Verbrauchervereinigungen versucht, die Konditionen von auf Fremdwährung lautenden Darlehen und Hypothekarkrediten neu auszuhandeln. Dabei geht es unter anderem um eine Konvertierung des Kreditbetrags und damit verbundener Zinszahlungen in die lokale Währung per Stichtag der Kreditaufnahme sowie um den rückwirkenden Wechsel von variablen Zinssätzen auf fixe Zinssätze. Dies führt zu Prozessen gegen Tochtergesellschaften der UniCredit Bank Austria AG in einer Reihe von Ländern wie Kroatien, Ungarn und Serbien.

Insbesondere hat eine Verbrauchervereinigung in **Kroatien** im Jahr 2012 acht der größten Banken (unter anderen auch die Zagrebačka banka) geklagt und behauptet, Konsumenten seien bei an den Schweizer Franken gekoppelten Krediten vor der Kreditaufnahme nicht ausreichend informiert worden und daher nicht in der Lage gewesen, eine Entscheidung auf Basis aller Informationen über die mit derartigen Krediten verbundenen Risiken zu treffen; und ein variabler Zinssatz sei gesetzwidrig, weil er unter Bezugnahme auf eine einseitige Entscheidung der betreffenden Bank festgelegt wurde, ohne dass die Faktoren, die die Festsetzung des Zinssatzes beeinflussen, klar definiert seien.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

Am 4. Juli 2013 gab ein erstinstanzliches Gericht in Zagreb der Klage der Verbrauchervereinigung statt. Das Gericht schrieb den Banken vor, innerhalb von 60 Tagen den Kunden geänderte Konditionen anzubieten, denen zufolge der aushaftende Kreditbetrag in kroatische Kuna (HRK) zu jenem CHF/HRK-Wechselkurs zu konvertieren ist, der am Tag der Unterzeichnung des Kreditvertrags galt, und vom variablen Zinssatz auf jenen fixen Zinssatz zu wechseln, der am Tag der Inanspruchnahme des Kredits galt („60-Tage-Anordnung“). Das Urteil wurde nicht rechtskräftig, weil alle acht Banken dagegen Berufung einbrachten. Am 13. Juni 2014 änderte das kroatische Berufungsgericht das erstinstanzliche Urteil ab und entschied, dass die Fremdwährungsklausel rechtmäßig vereinbart wurde. Das Berufungsgericht bestätigte jedoch das erstinstanzliche Urteil hinsichtlich der Unzulässigkeit von Vertragsbestimmungen, die es den Banken erlauben, einseitige Änderungen am variablen Zinssatz vorzunehmen, und entschied, dass derartige Bestimmungen ungültig sind. Das Gericht hob die 60-Tage-Anordnung auf. Weiters stellte das Gericht fest, dass seine Entscheidung Einzelkunden keinen direkten Anspruch auf Schadenersatz gibt, aber Einzelkunden im Rahmen von Einzelklagen vor Gericht eine Vertragsänderung oder eine Entschädigung anstreben könnten. Die Entscheidung des Gerichts wurde von beiden Parteien in den entsprechenden Teilen vor dem kroatischen Höchstgericht angefochten.

In **Ungarn** legte der Oberste Gerichtshof mit seiner jüngsten Entscheidung vom 16. Juni 2014 die folgenden einheitlichen Grundsätze für gerichtliche Entscheidungen in Bezug auf Fremdwährungskredite an Verbraucher fest:

- Das Wechselkursrisiko ist vom Verbraucher zu tragen, sofern der Verbraucher nicht über das Risiko falsch informiert wurde.
- Ob eine einseitige Änderung (z.B. eines Zinssatzes) unfair und daher ungültig ist, ist je nach Fall zu entscheiden.
- Die Anwendung unterschiedlicher Wechselkurse bei der Kreditgewährung und bei Kreditrückzahlungen ist unfair und daher nicht durchsetzbar; der Differenzbetrag ist an die Verbraucher zurückzuzahlen.

Weiters wurden am 4. Juli 2014 gesetzliche Bestimmungen verabschiedet, mit denen die Anwendung der obigen Entscheidung über Fremdwährungskredite hinaus auch auf Verbraucher kredite in Landeswährung und Leasingverträge ausgedehnt wurde. Aufbauend auf der oben erwähnten höchstgerichtlichen Entscheidung schreibt das Gesetz eine widerlegbare Vermutung fest, dass Vertragsbestimmungen, die einseitige Änderungen von Verträgen mit Verbrauchern zulassen, unfair und daher nicht durchsetzbar sind. Es liegt am Kreditgeber, die Vermutung zu widerlegen. Darüber hinaus schreibt das Gesetz vor, dass bei Fremdwährungskrediten der vom Kreditgeber verwendete Wechselkurs durch den Mittelkurs der ungarischen Zentralbank zu ersetzen ist (sofern nicht der Kreditgeber seinen eigenen Mittelkurs verwendet hat). Eine weitere gesetzliche Regelung, in welcher Form die Kreditgeber ihren Verpflichtungen den Verbrauchern gegenüber nachkommen müssen, wurde im September 2014 verabschiedet. Weitere methodische Details und Formeln für die Berechnung der Begleichung der Verpflichtungen werden im November von der ungarischen Zentralbank verordnet. Die UniCredit Bank Hungary hat eine Rückstellung in Höhe von 107 Mio € für die Abdeckung des erwarteten Verlusts aus der oben angeführten Gesetzgebung gebildet.

In **Serbien** hat der Interessenverband der Bankkunden „Currency“ eine Sammelklage gegen drei Banken im Zusammenhang mit bis zu 10.000 Kreditverträgen in CHF eingebracht. Die UniCredit Bank Serbia JSC ist nicht unter den drei Beklagten. Das Gericht erster Instanz hat die Klage als unzulässig zurückgewiesen. Das Berufungsgericht hat noch nicht entschieden.

### Sonstige Rechtsrisiken

Gemäß oben dargestellten Grundsätzen wurden für die folgenden Verfahren keine Rückstellungen gebildet. Aufgrund der in den Umständen von Rechtsstreitigkeiten liegenden Unsicherheiten können wir nicht ausschließen, dass die folgenden Rechtsstreitigkeiten Verluste für die Bank nach sich ziehen:

- Klage der belgischen **Valauret S.A.** in Paris wegen angeblicher Involvierung der Creditanstalt AG (nunmehr UniCredit Bank Austria AG) in Täuschungshandlungen im Zusammenhang mit einer französischen Aktiengesellschaft, aus denen den Klägern Schäden durch Wertverlust der von ihr erworbenen Aktien dieser AG entstanden seien.
- **Istraturist Umag d.d.**  
Derzeit sind mehrere Gerichtsverfahren betreffend die Nova Ljubljanska Banka dd („NLJB“), die Ljubljanska Banka d.d. („LJB“) und die Istraturist Umag d.d. („Istraturist“) anhängig. Diese Verfahren gehen auf die Tatsache zurück, dass die Istraturist im Jahr 1993 der LJB mitteilte, dass sie ihre eigenen Kreditverpflichtungen gegenüber der LJB in Höhe von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) gegen Verpflichtungen der LJB in derselben Höhe ihr gegenüber aufrechnen würde, wodurch die Position auf Null verringert würde.

Die NLJB, an die sämtliche Vermögenswerte der LJB übertragen worden waren, lehnte die Aufrechnung ab und klagte die Istraturist in den Jahren 1994 bis 1998 vor dem Gericht in Slowenien auf Zahlung von 15,8 Mio € (ursprünglich 31 Mio D-Mark) zuzüglich Zinsen. Weitere Gerichtsverfahren sind ebenfalls anhängig.

Aus verschiedenen rechtlichen Gründen (unterschiedlich anwendbare Gesetze während des langen Zeitraums der Zinsberechnung; unterschiedliche Verfahren, die vor den Gerichten Sloweniens und Kroatiens anhängig sind; Informationen, die die Lage der Istraturist im laufenden Rechtsstreit beeinträchtigen würden) kann die Istraturist in diesem Stadium die Höhe der Zinsen nicht verlässlich schätzen und angeben.

Derzeit lässt sich nicht abschätzen, wann die Rechtsstreitigkeiten endgültig beigelegt werden und wie die endgültige Beilegung aussehen könnte.

## Risikobericht (FORTSETZUNG)

- **Andere Verfahren**

Kürzlich führten Verletzungen von US Sanktionen bei bestimmten Finanzinstituten zu dem Abschluss von Vergleichen sowie der Zahlung beträchtlicher Geldstrafen, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, an diverse US Behörden, insbesondere das US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control („OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), den District Attorney for New York County („DANY“), das US Federal Reserve („Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

UniCredit Bank Austria AG hat eine freiwillige Untersuchung ihrer Compliance mit den anwendbaren US-Finanzsanktionen für die Vergangenheit eingeleitet. Es wäre möglich, dass diese Untersuchungen der vergangenen Compliance-Praktiken eventuell auf eine oder mehrere unserer Tochterunternehmen und/oder Schwestergesellschaften ausgedehnt werden. Die Reichweite, die Dauer und das Ergebnis einer solchen Überprüfung oder Untersuchung wird von den individuellen Fakten und Umständen des Einzelfalls abhängig sein. UniCredit Bank Austria AG informiert die zuständigen Behörden entsprechend. Obwohl wir zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht im Stande sind die Art, das Ausmaß oder den Zeitpunkt einer Beschlussfassung der relevanten Behörden zu bestimmen, könnten die Kosten der Untersuchung, eine notwendige Wiedergutmachung und/oder Zahlungen oder eine andere entstehende rechtliche Haftung zu Liquiditätsabflüssen führen und möglicherweise die Vermögenslage und die Nettoergebnisse der UniCredit Bank Austria AG und einer oder mehrerer ihrer Tochtergesellschaften in gewissen Zeitabschnitten negativ beeinflussen.

## Zusätzliche Informationen

### Personal

#### Aktienbasierte Vergütung

Der Vorstand und ausgewählte Führungskräfte der Bank Austria nehmen am aktienbasierten Vergütungsmodell der UniCredit Group teil. Die Vergütungsmodelle betreffen Aktienoptionen, „Performance Shares“ sowie „Restricted Shares“, die sich auf Aktien der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A (UCI) beziehen.

Der wirtschaftliche Wert der Vergütungsmodelle wird von der UniCredit einheitlich für den Gesamtkonzern berechnet und den Gruppengesellschaften mitgeteilt. In der Bank Austria Gruppe ist in Summe in den ersten neun Monaten 2014 ein Betrag von 7 Mio € ergebniswirksam berücksichtigt.

Im Jahr 2014 wurden keine neuen Aktienoptionspläne (Stock-Options-Pläne) gewährt.

#### Mitarbeiterkapazität

	1.–3. QUARTAL 2014	2013 <sup>2)</sup>
Angestellte	36.847	38.946
Arbeiter	41	66
<b>GESAMTKAPAZITÄT<sup>1)</sup></b>	<b>36.888</b>	<b>39.012</b>
<i>hievon Inland</i>	<i>7.150</i>	<i>7.306</i>
<i>hievon Ausland</i>	<i>29.738</i>	<i>31.706</i>

1) Durchschnittliche Personenjahre in der Bank Austria Gruppe Beschäftigter ohne karenzierte Mitarbeiter.

2) Aus Gründen der besseren Vergleichbarkeit wurden die Vorjahreswerte um die Anzahl der Mitarbeiter der Yapı Kredi Gruppe reduziert.

### Ereignisse nach dem Berichtsstichtag

Im Rahmen der Restrukturierung des Leasinggeschäfts der Gruppe wurden im Oktober weitere Gesellschaften der Leasing-Gruppe in Österreich, Bosnien, Slowenien und in der Ukraine der UniCredit Leasing SpA in den Konsolidierungskreis der UniCredit Bank Austria AG übernommen.

Im Juni 2014 fasste der Vorstand der Bank Austria den Entschluss, die Beteiligung an der CA Immobilien Anlagen Aktiengesellschaft („CA Immo AG“) zu veräußern. Es wurde ein entsprechender Verkaufsprozess eingeleitet, die Beteiligung wird daher im Zwischenabschluss zum 30. September 2014 als „zur Veräußerung gehalten“ dargestellt. Das Closing der Transaktion fand am 29. Oktober 2014 durch Verkauf an einen ausländischen Investor statt.



## Zusätzliche Informationen (FORTSETZUNG)

## Konsolidierte Eigenmittel und risikogewichtete Aktiva

(Mio €)

	BASEL 3		BASEL 2	
	30.9.2014	31.12.2013		
Eingezahlte Kapitalinstrumente (exkl. eigene Instrumente des harten Kernkapitals)	1.681	1.681	Eingezahltes Kapital	
Rücklagen und Minderheitsbeteiligungen	13.320	13.243	Rücklagen und Fremddanteile	
Anpassungen am harten Kernkapital	-972	-419	Immaterielle Anlagewerte	
		-787	Abzugsposten vom Tier 1	
Übergangsanpassungen am harten Kernkapital *)	-377			
<b>Hartes Kernkapital (CET1)</b>	<b>13.653</b>			
Zusätzliches Kernkapital und zum zusätzlichen Kernkapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	163			
Anpassungen am zusätzlichen Kernkapital	-			
Übergangsanpassungen am zusätzlichen Kernkapital *)	-163			
<b>Zusätzliches Kernkapital (AT1)</b>	<b>-</b>			
<b>Kernkapital (T1=CET1+AT1)</b>	<b>13.653</b>	<b>13.718</b>	<b>Kernkapital (Tier 1)</b>	
Ergänzungskapital und zum Ergänzungskapital zählende, von Tochterunternehmen begebene Instrumente	4.041	2.510	Anrechenbare nachrangige Verbindlichkeiten	
		239	Neubewertungsreserven und stille Reserven	
Anpassungen am Ergänzungskapital	-192	-678	Abzugsposten vom Tier 2	
Übergangsanpassungen am Ergänzungskapital *)	-118			
<b>Ergänzungskapital (T2)</b>	<b>3.732</b>	<b>2.071</b>	<b>Tier 2 (T2)</b>	
-	-	169	Tier 3 (T3)	
<b>REGULATORISCHES EIGENKAPITAL (TC=T1+T2)</b>	<b>17.384</b>	<b>15.958</b>	<b>REGULATORISCHES EIGENKAPITAL (TC=T1+T2+T3)</b>	

\*) Gemäß CRR-Begleitverordnung vom 11.12.2013.

## Risikogewichtete Aktiva

(Mio €)

	30.9.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2
a) Kreditrisiko gem. Standardansatz	62.638	57.478
b) Kreditrisiko gem. dem auf internen Ratings basierenden Ansatz (IRB)	46.437	46.120
c) Sonstige (Beitrag zum Ausfallsfond einer ZGP)	283	-
<b>Kreditrisiko</b>	<b>109.357</b>	<b>103.598</b>
Positions-, Fremdwährungs- und Warenrisiko	3.575	2.114
Operationales Risiko	12.043	12.798
Risikopositionen für Anpassung der Kreditbewertung (CVA)	736	-
<b>RWA INSGESAMT</b>	<b>125.711</b>	<b>118.510</b>

## Kennzahlen

	30.9.2014 BASEL 3	31.12.2013 BASEL 2
Harte Kernkapitalquote *)	10,9%	-
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital *)	-	11,3%
Kernkapitalquote *)	10,9%	11,6%
Gesamtkapitalquote *)	13,8%	13,5%

\*) Bezogen auf alle Risiken.

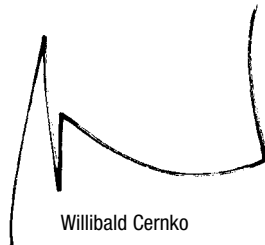
Abweichend von IFRS 11 sind die Gesellschaften des Yapı Kredi-Teilkonzerns aufsichtsrechtlich weiterhin quotat bei der Berechnung der RWAs und Eigenmittel zu berücksichtigen.

Per 30.9.2014 wurde die Berechnung des konsolidierten regulatorischen Kapitals (Eigenmittel) und der konsolidierten regulatorischen Kapitalerfordernisse gemäß § 29a Bankwesengesetz auf IFRS umgestellt.

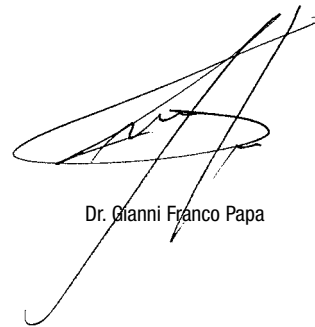
**Vorstand**

Willibald Cernko	<b>CEO Support Services (Vorsitzender)</b>
Dr. Gianni Franco Papa	<b>CEE Banking Division (Vorsitzender Stellvertreter)</b>
Mag. Helmut Bernkopf	<b>Commercial Banking Division (Retail &amp; Corporates)</b>
Francesco Giordano, MSc	<b>CFO Finance</b>
Mag. Dieter Hengl	<b>Corporate &amp; Investment Banking Division</b>
Dr. Jürgen Kullnigg	<b>CRO Risk Management</b>
Mag. Doris Tomanek	<b>Human Resources Austria &amp; CEE</b>
Robert Zadrazil	<b>Private Banking Division</b>

Wien, am 3. November 2014



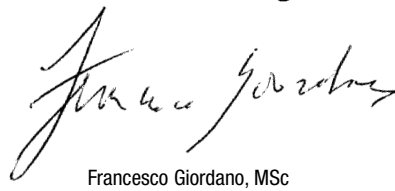
Willibald Cernko



Dr. Gianni Franco Papa



Mag. Helmut Bernkopf



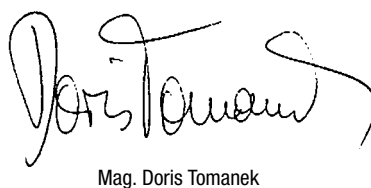
Francesco Giordano, MSc



Mag. Dieter Hengl



Dr. Jürgen Kullnigg



Mag. Doris Tomanek



Robert Zadrazil

# Investor Relations

## UniCredit Bank Austria AG/Corporate Relations

Lassallestraße 5, 1020 Wien, Österreich	
Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	Fax: (+ 43) (0)5 05 05-8957232
E-Mail: investor.relations@unicreditgroup.at	Internet: <a href="http://ir.bankaustria.at">http://ir.bankaustria.at</a>
Günther Stromenger Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-57232	
Erich Kodon Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-54999	
Andreas Petzl Tel.: (+ 43) (0)5 05 05-59522	

## Ratings

	LANGFRISTIG	NACHRANGIGE VERBINDLICHKEITEN	KURZFRISTIG
Moody's <sup>1)</sup>	Baa2	Ba2	P-2
Standard & Poor's <sup>2)</sup>	BBB+	BB+	A-2

Öffentliche Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aaa-Rating und hypothekarische Pfandbriefe der Bank Austria haben ein Aa1-Rating von Moody's.

1) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von Baa1 (bzw. Ba2 bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

2) Jene Verbindlichkeiten, für die die Gemeinde Wien haftet, besitzen ein langfristiges Rating von BBB+ (bzw. BB+ bei nachrangigen Verbindlichkeiten).

## Finanzkalender

12. Februar 2015	Veröffentlichung des vorläufigen Ergebnisses 2014
13. März 2015	Veröffentlichung des endgültigen Ergebnisses 2014
Alle Informationen sind auf <a href="http://ir.bankaustria.at">http://ir.bankaustria.at</a> elektronisch verfügbar.	

## Angaben und Offenlegung nach §§ 24 und 25 Mediengesetz:

### Herausgeber, Medieninhaber:

UniCredit Bank Austria AG  
A-1010 Wien, Schottengasse 6–8  
Tel.: + 43 (0)5 05 05-0  
Fax: + 43 (0)5 05 05-56155  
Internet: [www.bankaustria.at](http://www.bankaustria.at)  
E-Mail: [info@unicreditgroup.at](mailto:info@unicreditgroup.at)  
BIC: BKAUATWW  
Bankleitzahl 12000  
Firmenbuch FN 150714p  
DVR-Nummer 0030066  
UID-Nummer ATU 51507409

### Redaktion:

Planning & Controlling Austria, External Reporting, Michael Trischler

### Kreativkonzept: Orange 021

### Design und grafische Entwicklung: Mercurio GP<sup>o</sup> – Milan

### Grafik: [www.horvath.co.at](http://www.horvath.co.at)

### Unternehmensgegenstand:

Kreditinstitut gem. § 1 Abs.1 Bankwesengesetz

### Vertretungsbefugte Organe (Vorstand) des Medieninhabers:

Willibald Cernko (Vorsitzender des Vorstandes), Gianni Franco Papa (stellvertretender Vorsitzender des Vorstandes), Helmut Bernkopf, Jürgen Kullnigg, Francesco Giordano, Dieter Hengl, Doris Tomanek, Robert Zadrazil.

### Aufsichtsrat des Medieninhabers:

Erich Hampel (Vorsitzender des Aufsichtsrates), Paolo Fiorentino (stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrates), Alessandro Decio, Olivier Nessime Khayat, Johannes Koller, Adolf Lehner, Alfredo Meocci, Roberto Nicastro, Vittorio Ogliengo, Franz Rauch, Josef Reichl, Karl Samstag, Wolfgang Spribler, Ernst Theimer, Robert Traunwieser, Michaela Vrzal, Barbara Wiedernig.

### Beteiligungsverhältnisse am Medieninhaber gemäß § 25 Mediengesetz:

UniCredit S. p. A. hält einen Anteil von 99,996 % der Aktien am Medieninhaber (unter folgendem Link <https://www.unicreditgroup.eu/en/governance/shareholder-structure.html> sind die wesentlichen, an der UniCredit S.p.A. bekannten Beteiligungsverhältnisse ersichtlich).

Der Betriebsratsfonds des Betriebsrats der Angestellten der UniCredit Bank Austria AG, Region Wien, sowie die Privatstiftung zur Verwaltung von Anteilsrechten (Stifter: Anteilsverwaltung-Zentralsparkasse; Begünstigter: WWTF – Wiener Wissenschafts-, Forschungs- und Technologiefonds) sind mit einem Anteil von zusammen 0,004% am Medieninhaber beteiligt.

### Hinweise

Die Prognosen, die sich auf die zukünftige Entwicklung der Bank Austria beziehen, stellen Einschätzungen dar, die wir auf Basis aller uns zum jetzigen Zeitpunkt zur Verfügung stehenden Informationen getroffen haben. Sollten die den Prognosen zugrunde gelegten Annahmen nicht eintreffen oder Risiken – wie die in diesem Bericht angesprochenen – in nicht kalkulierter Höhe eintreten, so können die tatsächlichen Ergebnisse von den zurzeit erwarteten Ergebnissen abweichen. Angaben über Marktanteile beruhen auf den zu Redaktionsschluss letztverfügbaren Daten.

Unter „Bank Austria“ wird in diesem Bericht die Unternehmensgruppe des Vollkonsolidierungskreises bezeichnet. „UniCredit Bank Austria AG“ bezieht sich auf die Muttergesellschaft.

Mit „Mitarbeiter“ sprechen wir selbstverständlich alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an, wenn dies der leichteren Lesbarkeit im Textfluss dient.

Bei der Summierung von gerundeten Beträgen und bei der Errechnung der Veränderungsdaten können geringfügige Differenzen im Vergleich zur Ermittlung aus den nicht gerundeten Rechnungsgrundlagen auftreten.

### Disclaimer

Die vorliegende deutsche Version ist die authentische Fassung des Zwischenberichtes und für alle rechtlichen Aspekte relevant. Der Zwischenbericht in englischer Sprache ist eine Übersetzung.